Samstag, den 15. Juli 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 163.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 35.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 105.— Mk., monatlich 35.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,20 Mk., Familienanzeigen 1,00 Mk., Stellengesuche 80 Pfg.; außerhalb 1,50 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Wie der Franzose am Rhein haust.

Französische Schandjustiz.

Bei einem Wortwechsel zwischen dem Maurer Wilhelm Werner und zwei französischen Unteroffizieren im Kaffee Heilmann in Mainz soll der erstere die letzten bedroht und beschimpft haben. Trotzdem zwei deutsche Zeugen und der Wirt des Lokals unter Eid erklärten, daß im Verlauf des Wortwechsels weder eine Bedrohung, noch eine Beleidigung vorgekommen sei, wurde der Angeklagte ein 52jähriger Mann, zu 15 Tagen Gefängnis und 1500 Mark vom Militärpolizeigericht Mainz verurteilt.

Französisches Liebeswerben um die rheinischen Kommunisten.

Ein Beweis für die geschickte Art, mit der die französischen Behörden sich die Zuneigung des Linksradikalismus im Hinblick auf ihre besonderen politischen Ziele im besetzten Rheinland zu gewinnen verstehen, gab der „Frankfurter Zeitung" zufolge der französische Kommandant von Wiesbaden, indem er der Beerdigung des bei der Demonstration von der deutschen Polizei erschossenen Kommunisten Ayst beiwohnte. Am Grabe sprach er der Familie des Getöteten sein Beileid aus.

Französische „Neugierde" in Düsseldorf.

Der Ortsdelegierte für Düsseldorf-Stadt, Herr Major Morin, hat die Stadtverwaltung aufgefordert, für sämtliche Beamten, vom Oberbürgermeister bis herunter zum Stadtsekretär, folgende Fragen zu beantworten:

1. Name, 2. Dienststellung. 3. Geburtsort und Provinz. 4. Geburtsort und Provinz des Vaters. 5. Geburtsort und Provinz der Mutter. 6. Der letzte militärische Dienstgrad. Seit wann Beamter in Düsseldorf. 8. Wo vorher. 9. Religion.

Die Sünden der Väter sollen sich also rächen bis ins dritte und vierte Glied. Eine Sünde aber ist es in diesem Falle, wenn ein Beamter nicht im Rheinland geboren ist. Eine Todsünde! Der Fall wiegt etwas minder schwer, wenn der Beamte zwar aus dem Rheinland stammt, der Vater oder die Mutter, vielleicht auch beide, aus anderen mehr oder weniger verdächtigen deutschen Landesteilen.

Düsseldorf ist kein besetztes, sondern sogenanntes sanktioniertes Gebiet. Es ist wiederholt einwandfrei nachgewiesen worden, daß die Franzosen in diesem Gebiete als widerrechtliche Eindringlinge zu betrachten sind. Aus welchem Grunde verüben sie diese niederträchtige Spitzelei?

*

Belgien will mehr Besatzungsgebiet.

Wie der Aachener „Volksfreund" aus Paris erfährt, hat sich die belgische Regierung mit der französischen Regierung dahin verständigt, daß die besetzten rheinischen Gebiete von Düren, Schleiden und Jülich, die bisher ausschließlich von französischen Truppen okkupiert waren, in Zukunft in die belgische Zone fallen.

Dr. Heim über den Monarchismus in Bayern.

Der Führer der Bayerischen Volkspartei Dr. Heim erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Wiener „N. Fr. Pr." über die Gerüchte, die ihn mit einem in Bayern bevorstehenden Rechtsputsch in Zusammenhang bringen, daß die Behauptung, er konspiriere mit dem Kronprinzen falsch sei. Er habe niemals in seinem Leben den Kronprinzen persönlich kennen gelernt. Dr. Heim sagte weiter: Daß ich Monarchist bin, leugne ich nicht, aber an einem monarchistischen Putsch denkt in Bayern kein vernünftiger Mensch. Ein Putsch könnte in Bayern eintreten, wenn im Norden der Boden der Verfassung verlassen, wenn sich der Norden vom Süden trenne, wenn in Norddeutschland der Bolschewismus offen oder verschleiert die Oberhand gewinnt, dann könnte sich für die Bayern die Notwendigkeit ergeben, die Verfassung zu schützen. Wenn ein monarchistischer Putsch versucht würde, dann würden vielleicht 60 Prozent der bayerischen Bevölkerung Hosianna rufen, wenn sich aber die wirtschaftlichen Folgen zeigen werden, würden sie rufen: Ans Kreuz mit ihnen!

Die Mißstände im Saarbergbau.

Von unserem saarländischen Mitarbeiter.

Im Saargebiet finden zurzeit große Kundgebungen der Bergarbeiter statt. Der gesamten Arbeiterschaft des Saargebietes hat sich einer Erregung bemächtigt, die kaum noch zu steigern ist. Sie hat ihre Ursache in den allgemeinen Arbeitsverhältnissen und den rücksichtslosen Bestrafungen und Entlassungen.

In einer Versammlung in Büttlingen äußerte der Bezirksleiter Kuhnen vom christlichen Bergarbeiterverband, die Bergleute seien bei den heutigen Verhältnissen alle der Ansicht, daß eine Lohnerhöhung dringend erforderlich sei. In Lothringen verdienten die Bergarbeiter 4—6 Franken mehr als im Saargebiet. Man müsse für die Saarbergarbeiter eine wirtschaftliche Sicherstellung verlangen. Dies sei aber nicht möglich, wenn der Kohlenabsatz nicht gesichert sei. Mit der Bergverwaltung sei man einig, daß mehr gefördert werden könne. Nur beurteile man die Sache in Bergarbeiterkreisen anders. Es liege nicht an den Bergarbeitern, wenn nicht genügend gefördert werde. Die Ursache liege vielmehr darin, daß viel zu viel Beamte verwendet würden. Es fehle an brauchbarem Material, der Verwaltungsapparat sei zu teuer. **Anstatt Bergarbeiter zu entlassen, sollte man mit den landfremden Beamten, den Spitzeln und den überflüssigen Kontrolleuren aufräumen** und den kostspieligen Verwaltungsapparat zu verbilligen suchen. Sodann müsse sich die Verwaltung dafür einsetzen, daß die Reparationskohle abgebaut und dafür Saarkohle nach Frankreich geschickt werde. Die Bergwerksdirektion hat die Organisationsleiter zu einer Besprechung eingeladen.

*

An vielen Orten des Saargebiets werden Versuche gemacht, die Bergarbeiter für die Teilnahme am französischen Nationalfest am 14. Juli zu gewinnen. In dem Bergarbeiterdorfe Reden, so berichten die deutschen Grubenbeamten, hat der französische Grubendirektor die Beamten aufgefordert, am Nationalfest teilzunehmen.

Erhöhung der Reichstagsdiäten.

Der Reichstag wird sich noch vor den Ferien mit einer Regelung der Diäten der Abgeordneten befassen. Der „Germania" zufolge verlautet, daß der Betrag auf 10000 Mark festgesetzt werden soll. Dazu soll aber noch eine sogenannte Indexklausel treten.

Ein neuer Münchener Hochverrats-Prozeß.

Aus München meldet man: Vor demselben Volksgericht, von dem Freiherr von Leoprechting wegen seiner hochverräterischen Beziehungen zum französischen Gesandten Darr zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, hat sich zurzeit ebenfalls wegen Hochverrats der 19jährige Eicheleder zu verantworten. Er übte im Auftrage der Münchener Spionagezentrale bayerischen Militär- und Kriminalpersönlichkeiten gegenüber eine hochverräterische Spionagetätigkeit aus.

Das Fiasko der Wiederaufbau-Dilettanten von London und Paris.

Der Wortlaut der Antwortnote.

Die Reparationskommission übermittelte der deutschen Regierung folgende Note:

Die Reparationskommission hat die Ehre, der Kriegslastenkommission den Empfang des Memorandums vom 12. Juli zu bestätigen und behält sich vor, dieses mit der ganzen Aufmerksamkeit zu prüfen, die der Ernst der darin geschilderten Lage erfordert; doch ist sie überzeugt, daß die für die Reparationen geleisteten Zahlungen nur eine und nicht die wesentliche Ursache der gegenwärtigen Markentwertung darstellen, und daß man endlich einen stabilen Zustand nur durch Verwirklichung von Finanzreformen schaffen kann, wie sie seit langem von der Reparationskommission gefordert werden. Solange der Bericht des Garantiekomitees über die Durchführung dieser Maßnahmen der Reparationskommission nicht zugegangen sein wird, kann diese keine Entscheidung treffen. Angesichts der Dringlichkeit des Problems glaubt sie aber, eine Entscheidung fällen und diese der deutschen Regierung noch vor dem 15. August bekannt geben zu sollen. Was die am 15. Juli fällige Zahlung betrifft, so erhält die Kriegslastenkommission auf ihr Schreiben vom 11. Juli die Nachricht, daß die Höhe dieser Zahlungen unter Berücksichtigung gewisser, Deutschland gutgeschriebener Kredite sich auf 32 107 297,70 Goldmark beziffert. Dieser Rest, von dem die deutsche Regierung erklärt, ihn der Reparationskommission zur Verfügung zu halten, muß am 15. Juli bezahlt werden.

gez. Dubois, Bradbury.

Vergl. Auszug im gestrigen Telegrammteil.

*

Von unserm außenpolitischen Mitarbeiter.

Gewiß ist das am 12. Juli in Paris überreichte zweite deutsche Moratoriumsgesuch kein Beweis für die Voraussicht der Reichsregierung in der Reparationsfrage; die Schuld aber dafür, daß wieder einmal Deutschland eine Zusage nicht erfüllen und Frankreich seine finanziellen Hoffnungen begraben muß, trägt die Kurzsichtigkeit und die Unvernunft der führenden Verbandsstaatsmänner.

Lloyd George hat den Aufbau, d. h. in erster Linie die Rettung Ost- und Mitteleuropas, gewollt, hat die Aussichtslosigkeit der eingeschlagenen Wege erkannt, — in lichten Momenten sogar zugegeben und hat sich trotzdem immer wieder von seinem Ziele abdrängen und von anderen Interessen ins Schlepptau nehmen lassen. In einer langen Kette von Konferenzen hat Lloyd George das Opfer seines Intellekts gebracht; er hat gleichzeitig das Problem der deutschen Reparationen unlösbar gemacht und die Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Sanierung Sowjetrußlands fast ganz zerstört. Die Reparationsfrage muß ganz neu aufgerollt werden und die Haager Konferenz mit Rußland steht unmittelbar vor dem Abbruch. Anderthalb Jahre sind es her, seit die wirtschaftliche Rettung der Welt in Angriff genommen wurde, und in dieser Zeit ist nichts erreicht als ein ungeheures Durcheinander. Lloyd George hat sich wiederholt als ein sehr gewandter Staatsmann gezeigt, aber ein Mann von zähem Willen und unbeugsamer Energie ist er nicht.

Der Wortlaut der deutschen Note vom 12. Juli 1922, — das erste Moratoriumsgesuch trägt das Datum des 14. Dezember 1921, — zeigt bei aller Verbindlichkeit doch deutlich, daß ein Kompromiß in der Barzahlungsfrage nicht in Betracht kommt. Die Reichsregierung hat sich diesmal entschlossen, die gesamten Barzahlungen — also auch die aus dem Clearing-Verfahren — für unerschwinglich zu erklären, und zwar auf die Dauer von 2½ Jahren.

Die in der Note angeführten Zahlen sind überwältigend: Die Barzahlungen gemäß dem ermäßigten Reparationsprogramm von Cannes würden beim heutigen Stand des Markkurses achtzig Milliarden, der jährliche Saldo aus dem Clearing-Verfahren weitere 66 Milliarden Papiermark erfordern, zusammen also 146 Milliarden.

Dagegen geht die deutsche Note nicht darauf ein, ob und in welchem Umfange unter den heutigen Verhältnissen Sachleistungen aufgebracht werden können. In Paris ist denn auch prompt angeregt worden („Petit Parisien"), die deutschen Naturalleistungen entsprechend zu erhöhen. Es muß aber sehr bezweifelt werden, ob das Reich nach Verbrauch der siebzig Milliarden Papiermark aus der Zwangsanleihe noch Mittel zur Bezahlung weiterer Sachlieferungen wird auftreiben können, — wobei gar nicht einmal berücksichtigt ist, daß die Bezahlung von Tributen mit den Betriebsmitteln der Wirtschaft selbstverständlich keine volkswirtschaftlich einwandfreie Deckung ist. —

Immerhin wird die deutsche Note vom 12. Juli den verblendeten Aufbau-Dilettanten in Paris und London ein lehrreiches Kolleg sein. Wir sind nicht mehr weit von dem Zeitpunkt entfernt, an welchem unsere Gläubiger nicht nur ihre Ansprüche an uns auf unabsehbare Zeit werden zurückstellen, sondern sogar selbst das Opfer bringen müssen, um Mittel- und Osteuropa vor einer furchtbaren, aller Welt in Mitleidenschaft ziehenden Katastrophe zu bewahren. Die Hauptlasten des Wiederaufbaues werden letzten Endes nicht die Wehrlosen, sondern die Stärksten unter den Weltvölkern tragen.

Lloyd George und Poincare über die Reparationen.

Die „Times" meldet, in gutunterrichteten Kreisen hält man es für sicher, daß Poincare Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach London kommen werde, um die Frage der deutschen Reparationen und der interalliierten Schulden zu erörtern.

Der Pariser Korrespondent des Blattes schreibt unter Hinweis auf den einen Leitartikel des Temps, in Paris bestehe eine gefährliche Tendenz, die Krise als beendet anzusehen, wie die, das Suchen nach einer radikalen Lösung des Problems für unnötig zu halten, würde, schreibt der Berichterstatter warnend, töricht sein, in die Apathie zurückzusinken und solange zu warten, bis wiederum eine gefährliche Lage entsteht, was sicher der Fall sein wird. Man dürfe nicht annehmen, daß die Schwierigkeiten schon jetzt überwunden seien, obwohl ein zeitweiliger Stillstand eingetreten sei. Als Beispiel für die oben erwähnte Tendenz führt der Berichterstatter an, er habe gehört, das Datum der endgültigen Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Note werde möglicherweise von der weiteren Gestaltung des Markkurses abhängen. Wenn der Kurs sich bessere oder wenigstens nicht verschlechtere, werde man keine Eile haben, trete dagegen ein neuer Sturz ein, werde binnen wenigen Tagen die Entscheidung fallen. Dies Beispiel sei bezeichnend für das Schwanken zwischen der Apathie und der Wiederaufrichtung.

Lloyd George will die Vertrauensfrage stellen.

Lloyd George teilte im englischen Unterhause mit, die Regierung werde bei der Abstimmung am nächsten Montag die Vertrauensfrage stellen.

Es handelt sich um die Diskussion über einen von 279 Mitgliedern des Unterhauses unterzeichneten Antrag, wonach ein besonderer Ausschuß ernannt werden soll, um zu berichten, welche Veränderungen eventuell notwendig sind, um sicherzustellen, daß Auszeichnungen usw. nur als Belohnungen für öffentliche Verdienste gewährt werden sollen.

Frankreich und die deutsche Republik.

Von Reichsminister a. D. Dr. Bell, Vizepräsident des deutschen Reichstags.

Bei der ersten Lesung des „Reichsgesetzes zum Schutze der Republik" hat der Verfasser dieses Aufsatzes am Schlusse seiner Reichstagsrede vom 4. Juli d. J. es für geboten erachtet, einen nochmaligen Appell an das Ausland und insbesondere an Frankreich zu richten. Diese Ausführungen hatten, in Kürze zusammengefaßt, folgenden Kerngedanken. Alle aufrichtigen und nachdrücklichen Bestrebungen, die immer unerträglicher sich ausgestaltende Atmosphäre des Hasses und der Rache umzuwandeln in die Stimmung der Vernunft und der Gerechtigkeit, dem Wiederaufbau Europas zu dienen und die Wiederannäherung der sich früher feindlich gegenüberstehenden Nationen zur zielbewußten Durchführung gemeinsamer kultureller, wirtschaftlicher und finanzieller Aufgaben durch unermüdliche und vor Mißerfolgen nicht zurückschreckende Bemühungen in die Wege zu leiten, sind bisher gescheitert. Dieses im Interesse des Weltfriedens tiefbedauerliche negative Ergebnis ist, nachdem fast sämtliche übrigen Staaten sich der Durchführung des Solidaritätsgedankens zugänglich zeigten, hauptsächlich die Folge des Widerstrebens Frankreichs, das zwei Einwände entgegenstellte: einmal, Deutschland bereite einen Rachekrieg vor, und weiter, die verfassungsmäßige deutsche Republik zeige nicht Entschluß und Kraft genug, um ihren Bestand gegen die bedrohliche Macht ihrer inneren Feinde wirksam zu schützen. Der erste Einwand, häufig genug erörtert, widerlegt sich schon durch die Tatsache, daß das entwaffnete Deutschland, selbst wenn es wollte, ohne vollendeten Wahnsinn an einen Rachekrieg gar nicht denken könnte, aber auch durch die jedem Kenner der innerdeutschen Verhältnisse sich unerschütterlich aufdrängende Ueberzeugung, daß das deutsche Volk in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit an den Schrecknissen des unglückseligen Weltkrieges überreichlich genug hat und eine weltfriedliche Entwicklung jedem etwaigen Rachegedanken überordnet. Die zweite Einrede wird ebenso klar widerlegt dadurch, daß Deutschland trotz der ungeheuerlichen Schwierigkeiten nicht nur alles daran setzt, seine Finanz und Wirtschaft durch Arbeitserfolge, Sparsamkeit und äußerst scharfe Steuergesetzgebung wieder in Gang zu bringen, sondern daß es auch durch die Gesetzgebung zum Schutz der Republik den ernstlichen Willen und die Macht zeigt, sich der inneren Feinde der Reichsverfassung und der durch sie geschaffenen Republik zu erwehren. Hemmnisse und unüberwindliche Schwierigkeiten verbleiben aber der deutschen Republik durch den außenpolitischen Druck und die unerträglichen finanziellen Belastungen, die ihr jeden Augenblick den Atem zu rauben drohen. Ist es also Frankreich ernst mit seiner zu wiederholten Malen feierlich erklärten Friedensbereitschaft und Mitarbeit zu dem zurzeit aktuellsten Problem des Wiederaufbaues Europas und der Wiedererhöhung der Völker, ist Frankreich ferner wirklich von der Durchführung des republikanischen Staatsgedankens der Völker durchdrungen, dann muß es jetzt endlich in zwölfter Stunde mit großzügiger Entschlossenheit die unabweisbaren außenpolitischen Folgen ziehen und darf vor allem der um ihre Existenz schwer kämpfenden jungen deutschen Republik nicht länger in den Rücken fallen.

Dieser Appell scheint auch in Frankreich nicht wirkungslos verhallt zu sein. Die „Ere Nouvelle" in Paris bringt am 7. Juli einen bedeutsamen Artikel, worin sie unter Würdigung der Kundgebung und der Reichstagsverhandlungen in Berlin die Politik Poincares einer scharfen Kritik unterzieht. Nach einem Bericht der Kölnischen Zeitung verlangt die Ere Nouvelle im Anschluß an eine Aeußerung des gleichfalls unter dem Eindruck der Berliner Kundgebung stehenden Temps, wonach alle Weisheit, Ueberwachung und sonstige Austüftelung zu nichts führen könnte, wenn man die Mark nicht stabilisiere, gegenüber Deutschland eine französische Politik, die den französischen Interessen diene. Das Blatt wirft dann die Frage auf, ob die Politik Poincares und seine jüngsten Taten geeignet seien, die deutsche Republik zu festigen, oder ob sie ihr nicht immer größere Schwierigkeiten schafften. Aus Furcht vor Andre Tardieu und Leon Daudet scheine Poincare sich mehr und mehr einer Gewaltpolitik zuwenden zu wollen. Ultimatum für verein-

zelte Angriffe in Oberschlesien, verstärkte Ueberwachungsmaßnahmen über die Finanzen des Deutschen Reiches, Mißtrauenskundgebungen, Anrufung der Gewalt, seien das Gesten, die geeignet wären, die deutsche Republik zu festigen, die im Kampf stehe mit den Monarchisten und Großkapitalisten? Man werde sagen: „Wir haben ja den Plan Le Trocquers!“ Sagen wir doch die Wahrheit: Er ist auf den persönlichen Vorschlag Millerands zurückzuführen. Hat ihn nicht Poincare nur gezwungen angenommen? Auf diesen Weg müssen wir uns hinwenden, um zum Besten unserer Interessen die wirklichen Quellen aufzudecken, über die Deutschland im Augenblick verfügen kann. Geben wir doch der neuen deutschen Republik die notwendige Frist, damit sie ihre Steuerpolitik, ihre Politik der Zwangsanleihe und ihre Sparsamkeitspolitik in die Tat umsetzen kann.“

Der französische Zeitungsartikel bringt folgenden Schlußgedanken:

„Bieten wir den deutschen Republikanern eine tätige und wirkungsvolle wirtschaftliche Zusammenarbeit an. Gewähren wir der deutschen republikanischen Regierung Kredit und Vertrauen. Tun wir das aber nicht, dann arbeiten wir stumpfsinnig der Reaktion in die Hände.“

Solche freimütigen Erklärungen, die jeden Kommentar überflüssig machen, liefern einen sehr erfreulichen Beitrag zur befriedigenden Lösung des Weltproblems des Wiederaufbaues und der Versöhnung. Deutschlands Volk und seine republikanische Regierung werden die Hand zur Gemeinschaftsarbeit bereitwillig bieten. Die welthistorische Verantwortung für das Schicksal Europas wie der abendländischen Kultur und für den Weltfrieden liegt jetzt bei Frankreich und seiner Regierung.

Deutscher Reichstag.

251. Sitzung vom 14. Juli.

Zur Beratung steht ein Gesetzentwurf über den

Ausschluß eines Teiles des Kieler Hafens aus dem Zollgebiet.

Die Stadt Kiel will den Hafen zum Großhandelshafen und Ausgangs- und Endpunkt der Ostseeschiffahrt ausbauen. Dazu bedarf die Stadt eines Zollausschlußgebietes für den Umschlag und die Stapelung ausländischer Güter ohne zollamtliche Abfertigung.

Nach der Aussprache, in der die Redner für die Vorlage eintraten, und Reichsminister Schmidt darauf hinwies, daß die Reichsregierung bemüht gewesen sei, die Angelegenheit zu fördern, wird die Vorlage verabschiedet.

Zur Beratung stand weiter die zweite Lesung eines Einspruches des Reichsrates gegen einen Reichstagsbeschluß betr. das Gesetz über

Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner.

Dem Reichsrat erschien die Erhöhung der Einkommensgrenze auf den dreifachen Betrag der Erwerbslosenunterstützung zu hoch. Der Reichstag schloß sich der Auffassung des Berichterstatters, des Abg. Streiter (D. Vpt.) an, der erklärt, daß die Berechnung nach der Erwerbslosenunterstützung beseitigt worden sei.

Ein Antrag Müller-Franken (Soz.), Marx (Ztr.) und Petersen (Dem.), den

11. August,

an dem die Weimarer Verfassung verabschiedet wurde, als staatlichen Feiertag anzuerkennen, geht an den Rechtsausschuß.

Der Gesetzentwurf über Maßnahmen

gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse

wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfes eines

Disziplinargesetzes für die Heermacht.

Die Vorlage wird dem Ausschuß für Militärgerichtsbarkeit überwiesen.

Zur Beratung steht dann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betr. die öffentliche

Bekanntmachung von Verurteilungen wegen Preistreibereien,

Schleichhandels, verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände und unzulässigen Handels. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen diese Strafvorschriften wird, wenn auf mindestens drei Monate Gefängnis oder mindestens 50 000 Mark Geldstrafe erkannt ist, das Urteil öffentlich bekannt gemacht und auch im Geschäftsraum des Täters angeschlagen.

Ein Kompromißantrag Marx (Ztr.), Dr. Becker-Hessen (D. Vpt.) und Petersen (Dem.) fordert, daß der Preis dann keinen übermäßigen Gewinn darstellen soll, wenn er der Marktlage entspricht und wenn amtlich festgesetzte Marktpreise eingehalten werden, sofern durch Schwierigkeiten in der Warenbeschaffung oder durch unlautere Machenschaften eine Notmarktlage geschaffen ist. Als Grundlage für eine zulässige Preisstellung soll der Wiederbeschaffungspreis nebst Geschäftskosten dann dienen, wenn die Bildung eines Marktpreises ausgeschlossen ist.

Reichsjustizminister **Dr. Radbruch** bittet, den Kompromißantrag abzulehnen und die Ausschußfassung aufrecht zu halten. Die Annahme des Ausschußantrages werde die Wiederaufnahme von Verfahren erleichtern. Jede scheinbare Lockerung der Wucherbestimmungen in dieser Zeit ungeheuerer Preissteigerung wirke gefährlich.

Abg. **Hammer** (Dn.) fordert Anpassung der Warenpreise entsprechend der fortgeschrittenen Geldentwertung.

Abg. **Krätzig** (Soz.) hält die Wucherbestimmungen für zu milde.

Abg. **Cuno** (D. Vpt.) tritt für den Kompromißantrag ein. Die Wuchergerichte seien manchmal zu Entscheidungen gelangt, daß einem die Haare zu Berge stehen. Durch Zwangsmittel könne man die Teuerung nicht aufhalten.

Abg. **Korthaus** (Ztr.) will den Sondergerichten allgemein nicht den Vorwurf machen, daß die Wuchergesetzgebung ihren Zweck bisher verfehlt habe. Die Schwierigkeit liege in der Sache begründet. Die Außenhandelsstellen brächten mehr Schaden als Nutzen.

Abg. **Unterleitner** (USP.) fordert Ausbau und Verschärfung der bestehenden Wuchergesetzgebung.

Abg. **Herzfeld** (Komm.) fordert die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister **Schmidt** warnt dringend vor der Annahme des Kompromißantrages. Seine Annahme würde eine Steigerung der Preise um 100 Proz. zur Folge haben. Er verlangt Berücksichtigung der Verbraucherinteressen.

Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Die Abstimmung über die Entschließung und den Kompromißantrag wird in dritter Lesung stattfinden.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 2 Uhr: Reichskriminalgesetz, Beamtenpflichtgesetz.

Ein neuer Entwurf des Reichsbahnfinanzgesetzes.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Der wegen des Widerspruchs großer Teile des Reichstags und weiter Sachverständigenkreise vor einigen Monaten zurückgezogene vierte Entwurf des Reichsfinanzgesetzes ist, wie wir hören, soeben durch eine neue Fassung ersetzt worden.

Auch diesmal hat das Reichsverkehrsministerium von grundlegenden Sanierungsvorschlägen für die Reichsbank abgesehen und begnügt sich im wesentlichen mit dem Versuch zur Beseitigung besonders augenfälliger Mißstände eine Teillösung zu finden. Die wichtigste Neuerung des soeben fertiggestellten 5. Entwurfs gegenüber seinen Vorgängern ist die Bestimmung, daß der Reichsverkehrsminister im Falle eines Konflikts mit dem ihm zur gemeinsamen Beschlußfassung in den Haushalts- und Tarifffragen beigeordneten Verwaltungsrat die Entscheidung des Reichstags anrufen kann.

Hierdurch wird allerdings gerade die Erfüllung der wichtigsten Forderung, welcher das Gesetz angeblich Rechnung tragen will, nämlich die Loslösung der Wirtschaftsführung der Reichsbahn von den Einflüssen der Politik, so gut wie illusorisch gemacht. Nachdem schon die früheren Entwürfe so wenig Zustimmung gefunden haben, ist es kaum anzunehmen, daß das Reichsverkehrsministerium mit einer neuen Fassung mehr Glück haben wird, die allem Anschein nach in wesentlichen Punkten gegenüber den früheren sogar eine Verschlechterung darstellt.

Oesterreichs Schicksal.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Das Schicksal Oesterreichs, das Hinziehen von einem Sanierungsplan nach dem anderen, verdient ganz besonders in Deutschland die gespannteste Aufmerksamkeit; neben anderen schwerwiegenden Gründen schon aus dem, weil auch in diesem unglücklichen Lande die Vorherrschaft sozialistischer Tendenzen fast mit der gleichen Hartnäckigkeit verteidigt wird, wie in dem unglücklichen Deutschland. Im Wiener Nationalrat beginnen jetzt wieder die Verhandlungen über den großen Sanierungsplan, der bei seiner Ausführung dem Staate zweifellos gewaltige Mehreinnahmen sichern würde. Aber auch hier sind wieder einmal die Auswirkungen der Zeit den menschlichen Berechnungen weit vorausgeeilt. Bevor man noch in die Verhandlungen eingetreten ist, hat schon festgestellt werden müssen, daß die nach dem Sanierungsplan zu erwartenden Mehreinnahmen das Defizit des Haushalts doch nicht werden decken können. Die Schraube ohne Ende hat sich eben weitergedreht. Die ständig fortschreitende Teuerung macht Erhöhungen der Beamtengehälter notwendig, durch die jene Mehreinnahmen fast vollständig verschlungen werden. Die trostlose Aussichtslosigkeit der Lage läßt auch in Wien wieder die Ueberzeugung vorherrschend werden, daß ohne langfristige und in entsprechender Höhe gewährte Kredite von außen in Oesterreich jedes finanztechnische Sanierungsprogramm scheitern muß.

Die Ergebnislosigkeit der Haager Konferenz

Von unserem Haager Sonderberichterstatter.

In den Haager Konferenz-Kreisen nimmt man allgemein an, daß die Konferenz im Haag Anfang der nächsten Woche völlig ergebnislos beendet werden wird. Die Kommission für die Privateigentümer hat bereits beschlossen, der russischen Delegation mitzuteilen, daß es keinen Zweck hat, weiter zu verhandeln. Lord Greame wurde beauftragt, einen ausführlichen Bericht über die Erfahrungen der Kommission zusammenzustellen. Dieser Bericht wird am Montag behandelt werden.

*

„Daily News“ stellt fest, daß die Krisis im Haag niemanden überrascht hat. Es ist das öffentliche Geheimnis, daß man in öffentlichen Kreisen in England keine Hoffnungen für einen Erfolg im Haag gehabt hat. Man ist aber überzeugt, daß jetzt die Zeit für separate Verhandlungen gekommen ist. Die „Morning Post“ meint, der Bankerott der Haager Konferenz bedeute zugleich den Bankerott der russischen Politik Lloyd Georges. Es ist ein Beweis dafür, daß diese wirtschaftliche Politik unmöglich sei. „Westminster Gazette“ meint, man könne neue Bestimmungen treffen, aber es müssen allgemeine Protokolle aufgestellt sein. Wenn wir augenblicklich die Hoffnung auf eine allgemeine wirtschaftliche Regelung mit Rußland fahren lassen müssen, dann hoffen wir doch, daß in einer günstigeren Atmosphäre, vielleicht durch separate Verhandlungen von neuem ein Versuch gemacht werden wird.

Kleine Nachrichten.

Frankfurt, 14. Juli. Vor der Strafkammer wurde gegen den Arzt Dr. Max Meier und die ihm assistierende Schwester wegen fahrlässiger Tötung verhandelt, da zwei von ihnen behandelte Patientinnen nach einer Einspritzung mit einer Kokain- und Novo-Kokain Lösung binnen weniger Minuten gestorben waren. Dr. Meier wurde freigesprochen. Die Sache der Schwester wurde vertagt.

Leipzig, 14. Juli. Im Mordprozeß Hoffmann sprachen die Geschworenen die Angeklagte Hoffmann, die beschuldigt wird, am 2. März 1922 in ihrer Wohnung den Kürschnermeister Conrad ermordet und beraubt zu haben, des Raubmordes schuldig. Das Urteil lautete demgemäß auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Oldenburg, 14. Juli. In Jaderberg wurden beim Waffensuchen in der Molkerei Munitionsbestände gefunden.

London, 14. Juli. Reuter meldet aus Kairo: Durch den Einsturz des Daches einer Moschee wurden 14 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

London, 14. Juli. Reuter meldet aus Sydney: Das französische Kriegssegelschiff und Dampfer „France“ (5600 Tonnen), das größte der Welt, ist auf einem Riff 100 Meilen von der Küste Neu-Kaledoniens gescheitert; die Besatzung wurde gerettet.

Bei einer Grubenschlagwetterexplosion in einem Kohlenbergwerk in Stirling wurden insgesamt 12 Bergleute getötet und fünf verwundet.

TU **Bukarest**, 14. Juli. In der Umgebung der Stadt sind fünf Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden. Die Cholera wurde offenbar von einem Soldaten eingeschleppt, der aus Bessarabien kam.

Der Abschluß des Manteltarifs für den Ruhrbergbau.

Zustimmende Revierkonferenzen.

L **Bochum**, 14. Juli. Die am Donnerstag und Freitag im Ruhrgebiet stattgefundenen Revierkonferenzen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter haben das Ergebnis der Essener Verhandlungen zum Manteltarif angenommen. Denselben Beschluß faßte der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der Bergarbeiter in seiner Revierkonferenz.

* **Bochum**, 15. Juli. An der von den freien Gewerkschaften (alter Verband usw.) einberufenen Revierkonferenz, die sich mit den schwebenden Bergbaufragen befaßte, beteiligten sich 400 Delegierte. Der Vorsitzende Abg. Husemann-Bochum teilte u. a. mit, eine Kommission der Union sei erschienen, um den Vorstand aufzufordern, die kommenden Kämpfe gemeinsam mit der Union vorzubereiten. Die Versammlung beschloß mit überwiegender Mehrheit, diese Kommission nicht zuzulassen. Schmidt-Bochum berichtete dann über die am 11. und 12. Juli in Essen unter dem Vorsitze des Reichsarbeitsministers stattgehabten Manteltarifverhandlungen. Unter den erzielten Verbesserungen seien folgende die wichtigsten:

1. Wesentliche Verbesserungen des Gedingesystems und des Mindestlohnes. Einheitliche Gedingeregelung für das ganze Revier unter Zugrundelegung des Schichtlohnes des höchstbezahlten Reparaturhauers zuzüglich 15 Prozent. Dadurch wird der Hauerdurchschnittlohn pro Schicht um rund 20 Mark erhöht. Der Mindestlohn erhöht sich auf 227 Mark.

2. Vorverlegung der Lohnzahlungstermine. Die Lohnzahlung erfolgt in drei Teilzahlungen zu je einem Drittel des Monatsverdienstes. Es wird gezahlt bis zum 5. des Monats die zweite Abschlagszahlung für den Vormonat, bis zum 15. die erste Abschlagszahlung für den laufenden Monat, bis zum 25. die Restzahlung für den Vormonat. Für den Monat Juli wird im Laufe dieses Monats der erste Abschlag noch zur Auszahlung gebracht.

3 Der Soziallohn (Hausstands- und Kindergeld) wird für die Dauer von 6 Wochen vom Beginn der 8. Krankfeierwoche weiter gezahlt.

4. Verbesserung der Lohnordnung für die südlichen Randzechen. Die Randzechenklausel ist für diejenigen 16 Zechen, bei denen bisher 3 Prozent in Abzug gebracht wurden, beseitigt. Für die restlichen 12 Zechen kommt nur noch ein Abzug von 3 Prozent statt 5 Prozent in Frage.

5. Das Feiern am 1. Mai gilt nicht mehr als willkürliches Feiern. Ebenso werden die Feierschichten an den Demonstrationstagen (27. Juni und 4. Juli nicht auf den Urlaub angerechnet.

Nicht erledigt worden seien die Richtlinien für die Betriebsräte, über die noch verhandelt werde. Die Verhandlungen sollen am 20. d. M. fortgesetzt werden, und eine Erledigung der Streitfragen solle noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Mit dem bisherigen Verhandlungsergebnis könne man vollauf zufrieden sein. Auf Anfragen aus der Versammlung heraus teilte der Vorsitzende noch mit, daß bereits neue Lohnforderungen eingereicht seien, deren Höhe in der nächsten Woche beziffert würde.

Nach längerer Erörterung gelangte mit 373 gegen 15 Stimmen folgende Entschließung zur Annahme:

„Die am 14. Juli in Bochum tagende Revierkonferenz der freien Gewerkschaften des Ruhrgebiets stimmt dem Abschluß des Rahmentarifs für den Ruhrbergbau auf der Grundlage des Schiedsspruches vom 22. bis 25. Mai einschließlich der dazu gehörigen protokollarischen Erklärungen und der nachfolgenden Verhandlungsergebnisse zu. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, von der Einreichung der eingelaufenen Kündigungszettel abzusehen. Von der gesamten Ruhrbergarbeiterschaft wird erwartet, daß sie die allein durch das energische Vorgehen des Bergarbeiterverbandes erzielten Ergebnisse durch Stärkung der Reihen der Verbandsmitglieder befestigen helfen.“

Bezüglich der Stellung des Bergarbeiterverbandes zur Union machte Waldhecker-Bochum noch Mitteilung von Telefongesprächen zwischen dem Verbandsvorstand und dem Vorstand der Union, in welchen er zum Ausdruck brachte, daß der Verbandsvorstand zu Verhandlungen mit der Union zwecks Uebertritts zum Bergarbeiterverband bereit sei.

Aus dem Landkreise Bochum.

Altenbochum, 14. Juli. Das 25jährige Bestehen der evang. Kirchengemeinde Altenbochum soll festlich gefeiert werden. In einem Kinderfestgottesdienst am Samstag nachmittag soll den Kindern die Bedeutung der Jubelfeier recht deutlich vor Augen gestellt werden. Am Sonntag morgen 9 Uhr wird Herr Generalsuperintendent D. Zöllner im Festgottesdienst predigen. Anschließend werden die vereinigten Posaunenchöre auf dem Kirchplatz blasen. Um 2 Uhr beginnt der Festzug durch die Gemeinde, an dem sich alle beteiligen und der ein machtvolles Zeugnis evangelischen Glaubenslebens sein soll. Um 4 Uhr findet eine Festfeier im Lutherhaus und seinen Anlagen statt, bei der Herr Generalsuperintendent Zöllner, sowie Vertreter der Synode, auch der alten Muttergemeinde Bochum und der Kirchengemeinde selber das Wort ergreifen werden. Der Kirchenchor, sowie die Chöre des Evang. Ostpreuß. Arbeitervereins, des Frauen- und Jungfrauen-Vereins werden das Fest mit ihren Darbietungen verschönern. Die Posaunenchöre wirken beim Festgottesdienst, beim Festzug und der Nachmittagsfeier mit. Umfangreiche Vorbereitungen sind getroffen, die kirchlichen Gebäude und die Straßen zu schmücken, durch welche sich der Festzug bewegt. Festprogramme, die alles Nähere enthalten und die auch für den Festgottesdienst unentbehrlich sind, sind in den Pfarrhäusern und am Sonntag vor der Kirche zum Preise von 2,— Mark noch zu haben.

w. **Weitmar**, 14. Juli. Wohnhäuserbauten. Auf dem prachtvollen Baugelände, das zwischen dem großen Wasserturm und der Grenze der Groß-Gemeinde Linden-Dahlhausen bei der Wirtschaft Lomberg an der Bochumer Chaussee — dem „Kleinen Weitmarholz“ gegenüber — liegt, erheben sich 8 schmucke, neue Wohnhäuser, die nunmehr nach ihrer Fertigstellung im sauberen Verputzkleide und im farbenprächtigen Anstrich der Umgebung zur Zierde gereichen und den Erbauern im Vergleich mit andern Neubauten alle Ehre machen. Schnell haben die hübschen Landhäuser Bewohner gefunden, davon zeugen die Fensterdekorationen im Innern der Wohnräume. Die Einfriedigung vor den Häusern ist verschieden und macht so einen abwechselnden, freundlichen Eindruck, der noch später durch ein blumengeschmücktes Vorgärtchen sehr gehoben werden kann. Zwischen den Einfriedigungen und dem Gleise der elektrischen Straßenbahn legt man augenblicklich einen recht breiten Bürgersteig an, der durch Bordsteine eingefaßt wird. In der noch unbebauten Geländelücke sind bereits die Fundamente für die andern Neubauten hergestellt, die noch bis zum Eintritt der kälteren Jahreszeit unter Dach und Fach gebracht werden sollen. Die Spitze des Grundstücks, die sich als Bauplatz nicht eignet, dürfte als Anlage oder Garten Verwendung finden und so einen schönen Abschluß an der Grenze der Großgemeinde Linden-Dahlhausen in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft Lomberg auf Hohwege bilden. Von Linden-Dahlhausen bis Bochum im Herbste Haus an Haus, das hätte bei dem Waldbestand hier vor 60 Jahren niemand für möglich gehalten, aber der großartige Bergbau und die mächtig entwickelte Industrie haben das Unmögliche zum Erstaunen der Alten fertig gebracht. —

× **Harpen**, 14. Juli. Der preußische Kultusminister erließ einen Aufruf, indem er alle diejenigen, die an der Erziehung der Jugend mitarbeiten, aufruft, ihr Bestes einzusetzen, damit die furchtbare Verwilderung der sittlichen Begriffe wirksam bekämpft werde. Mehr als je tue bei der Jugend die Erziehung not. Es gehe daher nicht an, auf der einen Seite die sittliche Persönlichkeit erfassen und auf der anderen Seite die Religion aus der Schule verbannen zu wollen. Sittliche Charaktere lassen sich nur auf dem Boden einer positiven Religion erziehen. Laßt daher die Kinder in der konfessionellen Schule!

Aus der Nachbarschaft.

K. **Hattingen**, 14. Juli. Die Sommerferien für die Volksschulen der Stadt Hattingen, der Amtsbezirke Linden-Dahlhausen und Königssteele dauern nach der Bestimmung der zuständigen Behörde von Donnerstag, 10. August cr. bis zum 12. Sept. d. J. Der Unterricht nach den Hauptferien, die ungeteilt sind, beginnt wieder am 13. September. Dagegen haben die Volksschulen der Aemter Blankenstein, Hattingen und Herbede geteilte Ferien. Die Sommerferien für diese Schulen beginnen ebenfalls am Donnerstag, 10. August und endigen am 6. September, sodaß der Unterricht wieder am Donnerstag, 7. September beginnt. Die Herbstferien, die in diesen Volksschulen zwei Wochen dauern, werden später festgesetzt.

Verbandstag der Westf. Sanitätskolonnen.

Der 12. Verbandstag der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen und Lippe fand im Schützenhofe in Münster unter der Leitung des Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Oberregierungsrates Clubius (Münster) statt. U. a. waren auch erschienen der Vorsitzende des Provinzialvereins vom Roten Kreuz, Prinz von Ratibor und Corvey, Landeshauptmann Dieckmann, Regierungspräsident Graf von Merveldt und Bürgermeister Kiwit (Münster). Der Kassenbericht für 1921 schließt ab mit einem Ueberschuß von 26 000 Mk. Der Beitrag zum Provinzialverband wurde für jedes Mitglied auf drei Mark erhöht. Dem Provinzialverbande sind 13 Bezirksverbände angeschlossen. Als Vertreter und Beirat zum Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde Sanitätsrat Dr. Hunsdiecker (Hohenlimburg) gewählt, der auch über die Tagung des Preußischen Landesvereins berichtete. Zum Tagungsort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Gelsenkirchen gewählt. Eine Aussprache rief die Bekanntgabe einer Zeitungsnotiz hervor, nach der eine Sanitätskolonne des Westfälischen Provinzialverbandes bei Gelegenheit eines Bezirkstages mit umgeschnalltem Seitengewehr erschienen sein sollte. Von dem Vorsitzenden der betr. Kolonne wurde jedoch einwandfrei festgestellt, daß es keine Seitengewehre, sondern

Schanzzeug (Säge) gewesen sei, die die Mitglieder zum Bauen von Zelten und Tragbahren nötig gehabt hätten. Diese Säge sähe allerdings einem Seitengewehr nicht unähnlich. Nach dem gemeinsamen Mittagessen hielt Professor Dr. Besserer an Hand von Tafeln und Präparaten einen Vortrag über Geschlechtskrankheiten, ferner wurde noch der von der Kolonne Westerholt ausgestellte sogent. Schleiftrage, die zum Transport vor Ort verunglückter Bergleute dient, eingehend auf ihre Anwendung hin erläutert.

Kunst und Wissen.

KA. **Bühnenvolksbund.** Am 13. d. M, sprach der Direktor der Rhein.-Westf. Landesstelle des B. V. V. L. Carl Winkel über die Ziele und Aufgaben der deutsch-christlichen Theaterbewegung. Die Anzahl der Zuhörer war nur gering. Aber der Redner hofft auf einen größeren Erfolg, als es nach dieser Zahl aussieht; denn er erwartet, daß diese kleine Schar aus innerlich überzeugten Anhängern besteht und die Ideen in die Allgemeinheit tragen werde. Als vor etwa 3 Jahren der Gedanke der deutsch-christlichen Theaterbewegung auftauchte, wurde er überall sehnsüchtig aufgenommen. Ueberall bildeten sich Ortsgruppen, und heute umschlingt Millionen das gemeinsame Band nationalethischer Kultur. Der B. V. B. umfaßt alle Protestanten und Katholiken, die überhaupt der Ueberzeugung sind, daß der geistige Wiederaufbau Deutschlands nur auf christlichen Grundsätzen möglich ist. Auf kulturellem Gebiet bahnt sich also die auf politischem leider immer noch nicht erreichte Einheit an. Der B. V. B. will das Theater in das Zentrum der Kultur stellen, die Masse des Volkes wieder in ein positives Verhältnis zum Theater bringen. Gemeinschaftliche Erlebnisspiele, wie sie das Mittelalter in den Legenden- und Mysterien-Spielen besaß, kennt das moderne Theater nicht. Diesem hohen Ziel muß wieder zugestrebt werden. Die V. V. B.-Gemeinden sind keine bloße Konsumentenvereine; das Bewußtsein deutscher Kultur und christlicher Weltanschauung bindet sie. Die sittliche Idee soll als gleichberechtigter Faktor neben der Kunst und ihrer Schönheit stehen. Das Schlagwort von der sog. Freiheit der Kunst ist wirklich so abgestanden, daß es fast riecht. Die Bühnenvertriebsstelle des B. V. B. ist die erste inhaltlich betonte. Es gilt jungen christlichen Dramatikern den Weg zum Theater zu öffnen. Ein Theater ist heute nur bei ausverkauften Häusern denkbar. Und die kann nur eine Theatergemeinde schaffen. Nicht zuletzt will der B. V. B. die nie verschwindende Vereinsbühne volksbildnerisch heben. Die ganze von sieghaftem Optimismus getragene Rede fand lebhaften Beifall. Dann gab der Obmann Dr. Sagel einen Ueberblick über die Entwicklung der Bochumer Gemeinde und streifte die Aussichten auf die Zukunft. Die sich anschließende fruchtbare Diskussion ließ erkennen, daß es jetzt für den B. V. B. darauf ankommt, eine rührige Werbetätigkeit in den Vereinen zu entfalten, um sie in den B. V. B. einzureihen. Dann wird der B. V. B. auch zu geschlossenen Vorstellungen gelangen, in denen sich eine Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes in gleichem Streben nach wahrer, reiner, edler Kunst zusammenfindet.

** **Hugo Hofmannsthals „Das Salzburger große Welttheater" in der Kollegienkirche.** Hugo Hofmannsthals neueste Schöpfung, das religiös-allegorische Drama „Das Salzburger große Welttheater", wird die Uraufführung in der Kollegienkirche zu Salzburg erleben. Um dem dichterischen Barockstil entsprechenden Rahmen zu geben, wurde ein Hauptwerk barocker Baukunst ausgewählt: die Kollegienkirche in Salzburg, in den Jahren 1696 bis 1707 nach den Plänen des Johann Bernhard Fischer von Erlach erbaut. Vor dem Altar, ihn völlig verdeckend, wird in drei Stufen das Bühnenpodium errichtet, auf dem die Gestalten des Dramas: der Meister der Welt, die Welt selbst und die anderen allegorischen Gestalten, die Weisheit, die Schönheit und so fort, auftreten. Eine „Weltsymphonie", komponiert von dem schwedischen Tonkünstler Einar Nilson, der auch die Musik zu Hofmannsthals Erneuerung des „Jedermann" geschrieben hat, wird vom Orgelchor der Kirche herab die Handlung begleiten. Dr. Hofmannsthal hat die Tantiemen zu gleichen Teilen dem Restaurierungsfonds der Kollegienkirche und dem Festspielfonds gewidmet.

Vermischtes.

Ein Torpedo-Aeroplan. Aus Washington wird berichtet: Eine neue Erfindung, ein Torpedo-Aeroplan, wird von dem amerikanischen Marinebehörden augenblicklich in täglichen Probefahrten geprüft. Der Aeroplan benutzt die neuesten Erfindungen heimischer und ausländischer Ingenieure. Auch Fokker ist daran beteiligt. Der Aeroplan bezweckt die schnelle und sichere Ansetzung eines Torpedoangriffes auf Kriegsschiffe. Gegen den Fokker'schen Entwurf konkurrieren englische und amerikanische Erfinder. Sobald die Probefahrten beendet sind, wird die amerikanische Marine den erfolgreichen Torpedo einführen.

tk. **Frau Neureich und das — „Chambre separee".** Aus einem bekannten Alpengasthof in einem nicht weniger bekannten bayrischen Gebirgsdorf wird dem „Tägl. Korr." von einem gelegentlichen Mitarbeiter das folgende Geschichtchen erzählt: Eine Dame, die vor dem Kriege sicher noch keine Dame war, fragt den Ober, der ihr die Karte bringt: „Bitte, Härr Ower, was ham die Leite am Näbentische beställt?" „Ein Chambre separee, Gnädigste!" „So, nacha bringen Sie mir und meinem Mann auch zweimal davon!" Der Ober nickte verständnisinnig und brachte — Turnedo-Beefsteaks, die seitdem hier den Beinamen Chambre separee führen.

Der 11. November — französischer Feiertag. Die französische Kammer hat den Entwurf, womit der 11. November als Erinnerung an den Waffenstillstand als Feiertag erklärt wird, definitiv angenommen.

tk. **Schwedischer Humor.** Der neue Gefangenenwärter führt den Sträfling in seine Zelle. „Vorsicht! Hier ist eine Stufe!" — Der Sträfling aber sagt seelenruhig: „Seien Sie unbesorgt! Ich kannte diese Treppe schon, als Sie noch in der Wiege lagen, mein lieber Herr!"

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Ministerfrage.

D. **Berlin,** 14. Juli. Die Verhandlungen über die Regierungserweiterung sind im Laufe des Tages nicht vorwärts gekommen. Sie werden erst dann in ein akutes Stadium eintreten, wenn der Reichspräsident morgen in Berlin eingetroffen sein wird. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichspräsident nach dem Vortrage des Reichskanzlers auch die Parteiführer hört, bevor Entschließungen gefaßt werden.

Die Juli-Reparationsrate gezahlt.

D. **Berlin, 15. Juli. Der Betrag für die Reparationsleistungen ist für Juli nach Abzug der Sachleistungen in Höhe von 32 107 397 Goldmark an die Reparationskommission abgeführt worden. Seit Anfang dieses Jahres sind nunmehr, abgesehen von den Sachleistungen, insgesamt 398 158 476 Mark gezahlt worden.**

Der Arbeitsplan des Reichstags.

w. **Berlin,** 14. Juli. Der Aeltestenrat des Reichstags bestimmte die Verteilung der Arbeiten bis zum Schluß des gegenwärtigen Tagungsabschnittes. Morgen soll neben kleineren Vorlagen das Gesetz über die Reichskriminalpolizei zur ersten Beratung und das Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik zur zweiten Beratung gelangen, eventuell auch die 2. Beratung der Steuervorlagen. Die Ausschußberatungen über das Reichskriminalgesetz sollen am Sonntag so beschleunigt werden, daß am Montag die zweite Beratung des Gesetzes erledigt werden kann. Für Dienstag bleiben dann noch die dritte Lesung aller zu verabschiedenden Gesetze. Dienstag sollen die Arbeiten vor der Sommerpause abgeschlossen werden.

Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen.

TU. **Berlin,** 15. Juli. Die sozialdemokratische Fraktion und die Reichstagsfraktion der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei haben am Freitag abend nach Vorbesprechungen der beiderseitigen Vorstände in getrennten Sitzungen einen übereinstimmenden Beschluß gefaßt, zu einer Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen sich zusammenzuschließen. Dieser Beschluß wird im Laufe des Samstags der Regierung und den Reichstagsparteien offiziell mitgeteilt werden.

Das Beamtenpflichtengesetz im Rechtsausschuß.

w. **Berlin,** 14. Juli. Der Rechtsausschuß des Reichstages erledigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik in zweiter Lesung. Angenommen wurde der Antrag des Zentrums, den Ausdruck „Herabsetzung" der Republik durch „Mißachtung" zu ersetzen, und weiter eine Entschließung, welche die Regierung ersucht, dafür zu sorgen, daß im Dienste bei den Behörden keinerlei politische Propaganda betrieben wird. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Zentrums, die Bestimmungen, welche die Richter in der Bemessung der Strafe einengten, zu streichen. Weiter wurden die Zentrumsanträge angenommen, laut denen der von der Regierung vorgeschlagene kleine und große Senat durch Disziplinarkammern und einen Disziplinargerichshof ersetzt werden sollen. Die Disziplinarkammern sollen bestehen aus 7 Mitgliedern, darunter zwei richterliche Beamte (Vorsitzender und erster Beisitzer), und der Disziplinarhof aus elf Mitgliedern. Das Verzeichnis der mit dem Schutz der Republik besonders betrauten Beamten ist im Kabinett genehmigt und auf die Beamten der Büros des Reichspräsidenten ausgedehnt worden. Gestrichen sind die Ministerialamtsmänner in der Reichskanzlei. In dieser Fassung wurde das Verzeichnis vom Ausschuß angenommen.

Teuerungsverhandlungen zwischen Finanzministerium und Beamtenverbänden.

TU. **Berlin,** 15. Juli. Der Reichsfinanzminister hat Ende vergangener Woche, wie s. Z. mitgeteilt, die von den Spitzenorganisationen der Staatsbeamten, Staatsarbeiter und Staatsangestellten verlangte sofortige Einleitung von Teuerungsverhandlungen abgelehnt. Die Folge war, daß die Verbände die Verhandlungen über die Regelung der Dienstdauervorschriften unterbrachen. Jetzt hat sich der Finanzminister bereit erklärt, in der nächsten Woche in Teuerungsverhandlungen einzutreten.

Die Verfolgung der Ministermörder.

w **Berlin,** 14. Juli. Die Verfolgung der Ministermörder Fischer und Kern blieb bisher erfolglos. Eine neue, greifbare Spur wurde bisher nicht gefunden. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es den Mördern gelungen ist, aus der Einkreisung herauszukommen und einen bedeutenden Vorsprung zu gewinnen.

TU **Berlin,** 14. Juli. In Wismar sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Es wird angenommen, zum Teil ist es schon festgestellt, daß Kern und Fischer in Wismar mit Kleidungsstücken und Geld versehen worden sind. Daß sie Geldmittel gehabt haben, beweist der Einkauf neuer Garderobenstücke, den sie in Lenzen vornehmen konnten. Die Flucht scheint aber ganz ohne Plan erfolgt zu sein.

TU. **Hannover,** 15. Juli. Gestern morgen wurde von Landjägern eine Spur verfolgt, die nach Hannover führte. In der Nähe von Peine stießen sie auf zwei Männer, deren Kleidung der der Beschuldigten ähnelte. Sie wurden von den Beamten angerufen, worauf sie flüchteten und einige Schüsse auf die Beamten abgaben; die Beamten wurden nicht verletzt. Die Landjäger erwiderten das Feuer und verwundeten einen der Flüchtenden leicht. Die Verfolgten sollen aber doch entkommen sein; ihre Verfolgung wird fortgesetzt.

Eine französisch-belgische Spionageschule in Aachen.

TU. **München,** 14. Juli. Das Volksgericht verurteilte in einem Landesverratsprozeß den 19jährigen belgischen Staatsangehörigen Cottier wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus. Mehrere Mitangeklagte deutscher Staatsangehörigkeit erhielten Zuchthausstrafen von drei bis vier Jahren. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß in Aachen ein großes Spionagebüro besteht, das eine regelrechte Spionageschule zur Spionage für Belgien und Frankreich unterhält.

Der Reichskanzler an amerikanische Studenten.

w. **Berlin,** 14. Juli. Heute vormittag empfing der Reichskanzler in der Reichskanzlei eine Gruppe von etwa 50 amerikanischen Studenten, die zusammenhängend mit der so überaus dankenswert in Amerika arbeitenden europäischen Studentenhilfe sich auf einer Rundreise in Europa befinden. In der Aussprache behandelte der Kanzler das Reparationsproblem und führte aus, daß erfreulicherweise sowohl in England als auch in Amerika immer mehr die Erkenntnis wachse, daß das Reparationsproblem eine europäisches und ein Weltproblem sei, und daß die Erkenntnis jetzt auch schon an die Pforte Frankreichs klopfe. Wirtschaftliche Fragen ließen sich nicht durch Ultimaten und Diktate mit dem Säbel lösen. Zum Abschied gab der Kanzler den jungen Amerikanern auf besonderen Wunsch Geleitworte mit und sagte: Auch ein besiegtes Volk hat Anspruch auf Gerechtigkeit. Man kann von einem Volk nicht mehr verlangen, als in seinen Kräften steht. Amerika erlebte die Befreiung der Sklaven. Wenn man von einem Volk in Europa mehr verlangt, als es leisten kann, so ist das der Beginn einer neuen Völkersklaverei.

Swen Hedin über das Unrecht am Rheinland.

bb. **Berlin,** 14. Juli. Der Lokalanzeiger veröffentlicht ein Schreiben des schwedischen Forschers Swen Hedin über das Unrecht am Rheinland. Darin wird die Politik Frankreichs als wahnwitzig und selbstmörderisch bezeichnet. Es gelingt freilich, so heißt es weiter, Land und Volk gewaltsam zu zertreten, solange die Uebermacht so groß ist, aber dafür wächst der Haß und gedeiht die Rache für die Zukunft. Jedes Unrecht, das gegen ein Volk begangen wird, fällt früher oder später auf den übermütigen Sieger zurück. Solange das Rheinland und die übrigen Teile des Deutschen Reiches in dieser Weise zertreten werden, kann Deutschland nicht genesen. Einigkeit und Zusammenhalten in Deutschland ist die Hauptsache. Solange die Parteikämpfe toben, hat Deutschland keine Zukunft.

Wie die Antwort der Reparations-Kommission zu Stande kam.

TU **Paris,** 14. Juli. Die Ueberreichung der provisorischen Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Note ist erst in vorgerückter Abendstunde erfolgt, weil der englische Delegierte Sir Bradbury sich geweigert hatte, das Schriftstück neben dem französischen Vorsitzenden der Kommission, Dubois, zu unterzeichnen. Dubois und Bradbury haben über den Wortlaut der Antwort erbittert gekämpft. Es handelte sich besonders um die Stelle, nach der die Kommission davon überzeugt ist, daß die Reparationszahlungen nur eine der Ursachen der Markentwertung und zwar nicht der wichtigsten, darstellen. Bradbury lehnte zunächst den Zusatz „und nicht der wichtigsten" ab. Er stimmte schließlich zu unter der Bedingung, daß das Wort „überzeugt" gestrichen wird. Statt dessen sollte es nach seinem Vorschlage heißen: Die Kommission glaubt bemerken zu müssen. Da Dubois auf das Wort „überzeugt" bestand, schlug Bradbury vor, eine namentliche Abstimmung darüber zu veranstalten, welche Delegierten der Auffassung Dubois und welche der seinigen zustimmten. Dubois bezieht schließlich Recht. (B. Z.)

Ein Anschlag auf Millerand.

w. **Paris,** 14. Juli. (Havas.) Heute vormittag 11,15 Uhr wurde an der Ecke der Champs Elysees und der Avenue Marigny auf den Präsidenten Millerand, als er von einer Parade zurückkehrte, ein Attentat verübt. Der Angreifer feuerte drei Revolverschüsse auf den vermeintlichen Wagen Millerands ab, in dem sich jedoch Millerand nicht befand, sondern der Polizeipräsident, während Millerand in dem auf den Wagen des Polizeipräsidenten folgenden Wagen saß. Die Menge stürzte auf den Angreifer, der arg zugerichtet wurde, wandte sich dann dem Wagen Millerands zu und rief: Fahren Sie nicht weiter! Man schoß soeben! Millerand, der das Attentat nicht bemerkt hatte, gab Anweisung, den Weg fortzusetzen. Der Angreifer, ist Gustave Bouvet, 20 Jahre alt, Zeichner in einer Automobilfabrik und gehört der kommunistischen Partei an. Er ist mehrfach vorbestraft und erklärte bei seiner Vernehmung, daß er geschossen habe, um die Aufmerksamkeit auf die Lage des Proletariats zu lenken.

Die zerschellte Haager Konferenz.

w. **Haag,** 14. Juli. Heute morgen fand noch eine Sitzung der Unterkommission für die Kredite mit den Russen statt. Der Vorsitzende, Avezzano, wies darauf hin, daß es unmöglich sei, die Besprechungen über die Kreditfrage fortzusetzen nach den Vorgängen in der Unterkommission für die privaten Eigentümer. Der britische Abgeordnete Helton Young sagte darauf, die unversöhnliche Haltung Rußlands machte eine weitere Besprechung der Kreditfrage unmöglich. Litwinoff erwiderte, daß nur die nichtrussische Unterkommission die Schuld habe an dem Mißlingen der Konferenz. Aber Avezzano sagte, daß auch die nichtrussische Kommission nicht unversöhnlich sei und die Tür noch nicht schloß. Wenn die Russen neue Tatsachen und neue Vorschläge mitzuteilen hätten, so wäre es jetzt Zeit dazu. Litwinoff antwortet, daß die Russen keine neuen Vorschläge zu machen hätten. Nach einer Aussprache wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreichs Schulden an Amerika.

D. **Paris,** 15. Juli. Man meldet aus Washington, daß die Verhandlungen, die der Vertreter des französischen Finanzministers Parmentier mit der amerikanischen Regierung über die Frage der französischen Schuld an Amerika führt, über vorläufig inoffizielle Besprechungen noch nicht hinausgekommen seien. Die Frage der Zahlung oder Nichtzahlung dieser Schuld ist bisher noch nicht angeschnitten worden. Das amerikanische Schatzamt hat den französischen Delegierten aufgefordert, einen Bericht über das Budget der letzten Jahre auszuarbeiten, ebenso die Statistiken über die französische Produktion, seinen Handel, seinen Export und seinen Import. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Angaben von Einzelheiten von den Franzosen verlangt werden. Journalisten gegenüber hat Parmentier erklärt, daß die Absichten Frankreichs, seine Schulden zu bezahlen, außer Zweifel stehe, daß aber Frankreich in Bezug auf die Reparationen vorläufig kaum soviel Geld erhalten habe, als es ausgegeben habe, um die Besatzungskosten im Rheinland zu decken.

Die Streikfolgen in Amerika.

TU **Newyork,** 15. Juli. Der nun seit drei Monaten währende Kohlenarbeiterstreik hat zu einem fühlbaren Kohlenmangel geführt, wodurch die Aufrechterhaltung der Stahlwerksbetriebe beeinträchtigt wird. Die Einfuhr brittischer Kohlen nimmt zu. Im Gegensatz zu den anfänglichen Erwartungen zeigt auch der Streik der Eisenbahnwerkstättenarbeiter unangenehme Folgen, indem es zu Verkehrsstörungen gekommen ist.

TU. **Berlin,** 14. Juli. Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium ist von den Verhandlungen mit der Reparationskommission in Paris heute früh zur Berichterstattung nach Berlin zurückgekehrt.

bb. **Berlin,** 14. Juli. Die Regierung des Freistaates Hessen stellte laut Lokalanzeiger bei der Filmoberprüfungsstelle den Antrag, gegen das Kinoschauspiel Friedericus Rex das Wiederrufverfahren auf Grund des Lichtspielgesetzes einzuleiten, weil die Vorführung des Films geeignet sei, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden. — Wie der Lokalanzeiger weiter hört, werden die Kommandeure zweier seinerzeit in Jüterbog übender Regimenter, deren Mannschaften an den Aufführungen für den Friedericus Rexfilm sich beteiligten, ihrer Stellung enthoben.

TU. **Leipzig,** 14. Juli. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Leipzig die 47 Jahre alte Witwe Hoffmann wegen Raubmordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte hatte am 2. März d. J. in ihrer Wohnung den 67 Jahre alten Arbeiter Lindenthal durch Schläge auf den Kopf betäubt und dem noch Lebenden mit einem Rastermesser den Kopf abgeschnitten, dann den Rumpf nach mehreren Tagen auf dem Leipziger Hauptbahnhof zu einem Zuge nach Halle aufgegeben.

w. **Danzig,** 14. Juli. Heute vormittag legten auf der Danziger Werft auf Befehl der Gewerkschaften die Zimmerer, Tischler und Kupferschmiede die Arbeit nieder. Heute nachmittag verlassen auch die Maschinisten und Heizer die Arbeitsstätten. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt 600. Da infolge des Ausscheidens dieser Arbeiterkategorien die Fortführung des Werftbetriebes unmöglich geworden ist, schloß die Werftleitung den Betrieb der Danziger Werft heute mittag um 1 Uhr vollständig und entließ alle übrigen Arbeiter, etwa 3000 Mann.

TU. **Warschau,** 14. Juli. In der Sitzung des Hauptausschusses des Sjem wurde die Kandidatur des Abgeordneten Korfanty für den Ministerpräsidentenposten mit 219 gegen 208 Stimmen beschlossen.

TU. **London,** 14. Juli. Nach einem Bericht des „Daily Expreß" soll de Valera gestorben sein.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Joffen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: i. V. Willi Lindner für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

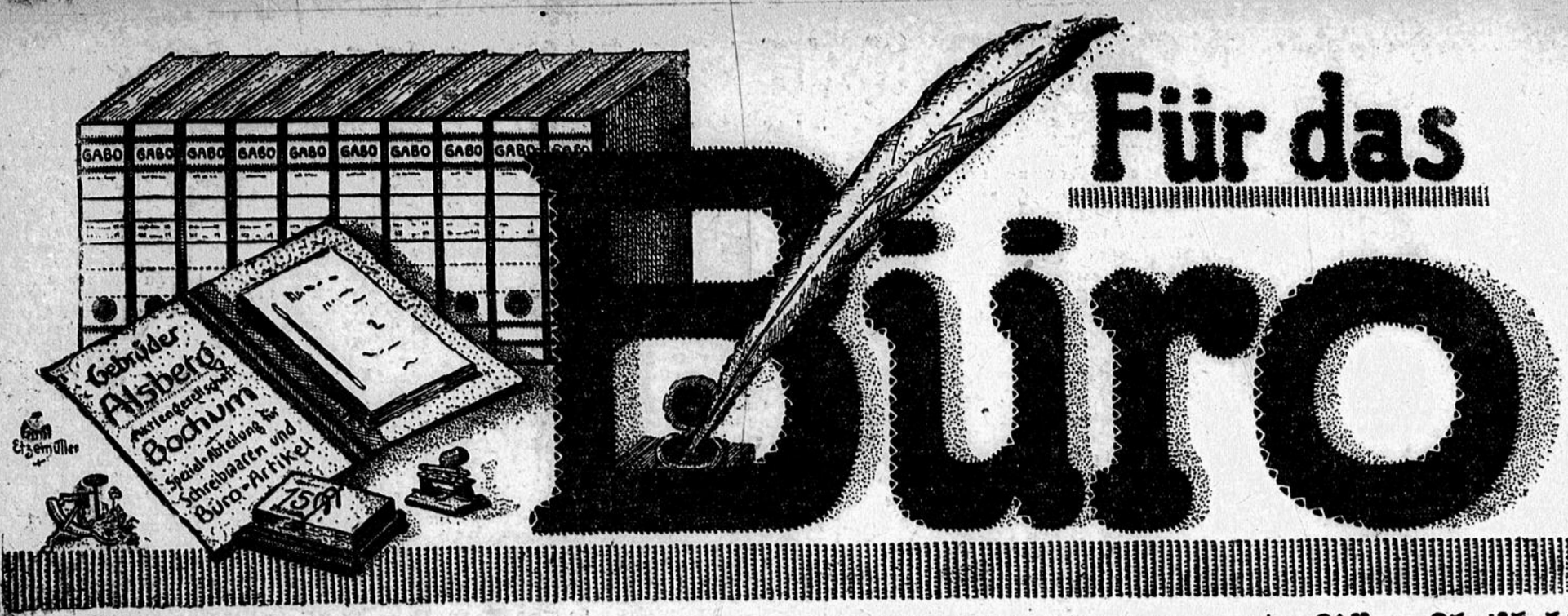
Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

8105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.



Große Sonder-Veranstaltung und Verkauf von Schreibwaren und Büro-Artikel!

Briefordner „Gabo" Hebelsystem, mit Register, Folio: 46.50; Quart: **42.50**
Briefordner „Leitz" Hebelsystem, mit Register, Folio: 52.00; Quart: **48.00**
Schnellhefter „Gabo" oder „Leitz" Stück 7.50, **6.50**
Locher „Leitz" . . . . . Stück **38.00**
Kopierpressen . . . . . Schmiedeeisen 780.00; Guß-Eisen **725.00**
Hand-Kopierpressen **225.00**
Bleistifte „A. W. Faber (Oeffin)" Dutzend 30.00, Stück **2.75**
Bleistifte „Mars" . . . . . Dutzend 125.00, Stück **12.00**
Bleistifte „Kastell" . . . . . Dutzend 125,00, Stück **12.00**

	2	1	½	¼	⅛	1/16 Liter
Pelikan-Tinte	257.50	155.00	93.75	48.00	36.75	26,25
	1	½	¼	⅛	1/16	Liter
Reichs-Tinte	88.00	48.00	27.50	14.50	7.50	

Beachten Sie Fenster: **21 bis 25** Harmoniestr.

Im Erdgeschoß ist eine
Druckpresse
aufgestellt.
Visitenkarten mit Druck sofort zum Mitnehmen, 50 Stück von **35.00** an.

Schreibmasch.-Durchschlagpapier 1000 Blatt, Quart 375.00, 325.50, 275.00, **88.00**
Kohlepapier „Pelikan" . . . . . 100 Blatt **98.00**
Kohlepapier „Pebars" . . . . . 100 Blatt **65.00**
Kohlepapier „Tintex" violett, schwarz und blau, 100 Blatt **65.00**
Schreibmaschinenbänder „Tintex" St. 72.00, 65.00, **58.00**
Formularkasten ausziehbar . . . . . Quart 48.00, **37.50**
Formularkasten ausziehbar . . . . . Folio 55.00, **42.00**
Vervielfältigungsapparate (Schapirograph) 1200.00, **850.00**
Büroklammern „Helios oder Kolombus" . . 100 Stück **5.50**
Farbige Geschäftshüllen . . . 1000 Stück 360.00 bis **175.00**
Geschäftsbücher — Nur gute Fabrikate, sehr vorteilhaft.

In unserer Abteilung
Bücher
finden Sie die beste Auswahl von Werken der schönen Literatur, Klassiker in allen Preislagen, Reisewerke, Bücher über Kunst und Geschichte, sowie Geschenkwerke. Modernes Antiquariat.
Beachten Sie Fenster: 19.

Gebrüder
Alsberg
Aktiengesellschaft – Bochum

In unserer Abteilung
Musikalien
finden Sie die allergrößte Auswahl modernster Schlager und Tanzmusik, Opern- und Operetten-Alben, klassische Musik, Klavier- und Violine-Schulen, Orchester-Musik u. s. w.
Beachten Sie Fenster: 18.

Preiswerte
Tapeten
in größter Auswahl
für jede Geschmacksrichtung
in jeder Preislage
★
G. Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4
Fernsprecher 494.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Neue Bücher!
Der praktische **Landwirt.** Handbuch für Landwirte, Haustierbesitzer, Gärtner, Winzer. Mit vielen Abbildungen in Naturfarben. Gbd. 145,—. Gerlings **Tatmensch** wieder auf Lager. Preis 85,—. Schule des **Maschinenmonteurs** v. S. Herzog, 26,—. Schule des **Elektromonteurs** v. S. Herzog, 25,—. **Secessio Judaica** von Hans Blüher, Preis 22,—. Eine **Wanderung durch den menschlichen Körper.** Bd. 102 Hesses Handbücher, 45,— **Fichtes Reden an die deutsche Nation.** Insel-Verlag, 66,—. Maximilian Berns **Zehnte Muse,** brosch. 84,—, geb. 48,—. Neu auf Lager jetzt wieder sämtliche Werke Gorch Focks.
Buchhandl. Siepmann,
Friedrichstr. 26.

Franz Bombolowsky
Holzhandlung
Fernruf Nr. 4059 u. 2954 / Vierhausstraße 84—88.
Bauholz nach Listen.
Großes Lager in Bau- und Schreiner-Hölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung. Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Bochum, Viktoriastr. 11



Halte ihn fest!
Knaben-Uhren
Silberne Uhren :::
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!
Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.
Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
8183
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 42.

Die öffentliche Wettannahme-stelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maßbeste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der
1185 Marienstraße.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung
für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Nur für Wiederverkäufer!
Doppel-Weinessig
Weinessig
Tafelessig
feinste Qualitäten
billigste Preise.
Heinrich Hoppe
Bochum
Büro und Lager:
Trankgasse 7.
Fernruf 1940 und 1941

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche
1966

Nr. 163. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 15. Juli 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Bochum, 15. Juli.

Sitzung des Verbandsausschusses des Ruhrsiedlungsverbandes.

kt. In der letzten Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes wurde der neue juristische Beigeordnete Dr. Hövel vorgestellt. Zur Erhaltung des Hertener Waldes, der durch die künftige Entwicklung des Bergbaus in seinem Bestande sehr gefährdet ist, war die Anregung an den Verband ergangen, den Wald mitsamt dem Kohlenvorkommen anzukaufen. Dem Verbande fehlen hierzu die Mittel. (In der Hauptsache kommt Felderbesitz der Gewerkschaft Ewald in Betracht, deren Kux zurzeit mit 1115000 Mk. Nachfrage und 1125000 Mk. Angebot notiert wird, sodaß das Vorkommen wohl recht teuer zu stehen käme, ganz abgesehen davon, daß die Gewerkschaft kaum geneigt sein dürfte, von ihrem Felderbesitz überhaupt etwas abzugeben.. Die Schriftltg.) Es soll versucht werden, den Wald soweit wie möglich oder wenigstens in der Gestalt einer lockeren Besiedelung zu erhalten. Die Einzelheiten dieses Planes befinden sich noch in der Schwebe. Der Verbandsausschuß gab gutachtliche Aeußerungen ab zum Entwurf von Vorschriften für Räume zur Unterbringung von Kraftwagen mit Verbrennungsmotor und zum Entwurf einer Wohnungsordnung für die Stadt Essen. In beiden Fällen wurden Abänderungsvorschläge technischer Natur gemacht. Eine Anzahl Ansiedelungsgenehmigungen wurde erteilt. Bei der Verteilung von Zuschüssen zu Schulbauten aus dem Kohlenfonds wurden die Anträge der Städte Dortmund, Bochum und Duisburg zurückgestellt, während solche Zuschüsse an eine Reihe von Gemeinden bewilligt wurden. Man ging bei der Verteilung von dem Grundsatz aus, in erster Linie schon begonnene Bauten zu berücksichtigen, nicht aber für die Zukunft erst geplante, die bei der heutigen unsicheren Lage vielleicht nicht ausgeführt werden. Von der Anleihe in Höhe von 10 Millionen Mark, die die letzte Verbandsversammlung beschlossen hat, wurden 5 Millionen Mk. bei der Landesbank in Münster begeben.

Autosperre im Regierungsbezirk Arnsberg.

Auf Grund des § 23 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 hat der Herr Regierungspräsident folgende Straßen an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 1. März bis 1. November l. Js. von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts für den Kraftwagen- und Kraftfahrradverkehr gesperrt:

1. Die Straße Ahlenberg-Syburg-Buchholz-Schwerte bis zum Bahnhof Schwerte. 2. Die Straße Reichsbahnhaltepunkt Wittbrücke — (von der Straße Herdecke-Kirchhörde an) — Ahlenberg—Reichsmark—Höchsten—Berghofermark—Berghofen bis zur Straße Hörde—Schwerte. 3. Die Straße Witten (vom Schnittpunkte mit der vom Wasserwerke kommenden Straße) — Ardey — Auf dem Schnee bis zur Straße Herdecke—Kirchhörde. 4. Die Straße Heilenbecke (von der Abzweigung von der Straße Milspe — Schwelm an) — Wittenstein — Kaltenkirche — Schlagbaum. 5. Die Straße Altenvörde (Ostausgang des Ortes) — Ahlhausen-Burg-Ennepe-Talsperre. 6 Der Westfalendamm in Dortmund von der Straße Dortmund-Hörde bis zum Nußbaumwege.

Umleitungswege für den Kraftwagenverkehr sind: Für Nr. 1: Die Straße Herdecke—Vorhalle—Westhofen—Schwerte. Nr. 2: Die Straße Herdecke—Wittermark—Wellinghofen. Nr. 3: Die Straße Wasserwerk Witten—Annen—Kruckel—Löttringhausen. Nr. 4: Die Straße Milspe—Schwelm—Winterberg—Schlagbaum. Nr. 5: Die Straße Altenvörde—Vörde—Oberbauer—Breckerfeld. Nr. 6: Die Straße Dortmund, Kaiserstr.—Körnerhellweg—Wambelerhellweg—Nußbaumweg.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 bestraft. Die Anordnung ist am 1. Juli cr. in Kraft getreten. Näheres auf den Polizeiämtern.

Erhöhung der Personentarife.

Während der Eisenbahnpersonenverkehr im Jahre 1918 noch etwa ⅕ der Gesamteinnahme der Eisenbahnen brachte, zwei Drittel also im Güterverkehr aufkamen, ist der Anteil der Einnahmen aus dem Personenverkehr an der Gesamteinnahme heute auf etwa ein Achtel der Gesamteinnahme zurückgegangen. Dies bedeutet, daß ein beträchtlicher Teil der durch die Bedienung des Personenverkehrs verursachten Kosten vom Güterverkehr getragen werden muß, daß also die breite Masse der Verbraucher belastet wird, um die Fahrpreise niedrig zu halten, die nur einem beschränkten Teil der Bevölkerung zugute kommen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Steigerung der persönlichen und sächlichen Ausgaben und das ständige Sinken des Geldwertes hält der Reichsverkehrsminister es nicht mehr vertretbar, die Personentarife, die seit der Festsetzung am 1. Februar 1922 eine Erhöhung nicht mehr erfahren haben, weiter unverändert beizubehalten. Es ist deshalb eine Erhöhung der gegenwärtig geltenden Fahrpreise um etwa 50 v. H. in Aussicht genommen, die zum 1. Oktober ds. Js. wirksam werden soll. Gegenüber den bedeutenden Lohn- und Materialpreissteigerungen auf allen Gebieten ist die Mehreinnahme der Reichsbahn, die auf 6 Milliarden veranschlagt wird, nicht hoch. Die Erhöhung soll nicht mehr durch prozentuale Zuschläge auf die jetzigen Fahrpreise, sondern im Wege organischer Durchbildung der Tarife unter Zugrundelegung neuer Einheitssätze erfolgen. Das Spannungsverhältnis zwischen den Fahrpreisen der einzelnen Wagenklassen, das im allgemeinen dem der Vorkriegszeit entspricht und, ausgehend von dem Fahrpreise der vierten Klasse 1—1½—2½—4½ beträgt, bleibt zunächst unverändert.

Die neuen Einheitssätze für das Kilometer werden betragen: In der vierten Klasse 45 Pfennig, in der dritten Klasse 67,5 Pfg., in der zweiten Klasse 112,5 Pfg., in der ersten Klasse 202,5 Pfennig. Die Schnellzugzuschläge werden betragen: Für die Zone 1 (1—75 Klm.), in der dritten Klasse 15 Mk., in der ersten und zweiten Klasse 30 Mk. Für die Zone 2 (76—150 Klm.) in der dritten Klasse 30 Mk., in der ersten und zweiten Klasse 60 Mk., für die Zone 3 (über 150 Klm.) in der dritten Klasse 45 Mk., in der ersten und zweiten Klasse 90 Mk. Auch auf die Zeitkarten aller Art erstreckt sich die Erhöhung der Fahrpreise von 50 Prozent. Um jedoch dem Berufs- und Siedlungsverkehr zu schonen, soll der sogenannte Notstandstarif, demzufolge die Monatskarten schon jetzt zu nur 16 Einzelfahrten, die Wochenkarten zu 4 Einzelfahrten berechnet werden, noch dahin ausgebaut werden, daß vom 1. Oktober ab der Berechnung nur 14 bezw. 3½ Fahrten zugrunde gelegt werden.

Als Einheitssatz für den Militärpersonenverkehr ist, entsprechend der Erhöhung der Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs in der dritten Wagenklasse auf das Zwanzigfache des Friedenspreises, der Betrag von 20 Pfg. für das Kilometer in Aussicht genommen. Die jetzigen Preise für Bettkarten und Platzanweisungen bleiben mit Rücksicht auf die vor kurzem vorgenommene Erhöhung zunächst bestehen. Der Preis der Hundefahrkarten beträgt künftig die Hälfte des Fahrpreises dritter Klasse, eine Bahnsteigkarte wird 1,50 Mk. kosten. Auch der Gepäcktarif muß aus denselben Gründen wie der Personentarif zum 1. Oktober 1922 erhöht werden, und zwar ist ein Frachtsatz von 10 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer in Aussicht genommen. Die Mindestfracht für Gepäck wird von 5 auf 10 Mk. heraufgesetzt. Wenn auch diese Tariferhöhung weite Kreise des reisenden Publikums schmerzlich betrifft, so ist sie jedoch durch die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung unvermeidlich geworden. Soziale Gesichtspunkte sind soweit wie möglich berücksichtigt, so daß besondere Härten vermieden sein dürften.

* **Personenstand.** Im Monat Juni 1922 sind in der Stadt Bochum 23 Personen mehr fort- als zugezogen und 228 mehr geboren als gestorben. Die Einwohnerzahl betrug am 30. Juni 1922 158170.

ha. **Die nächste Briefpost nach Amerika.** Eine Briefpost nach Amerika geht wieder von Southampton am 19. Juli mit dem Dampfer Caronia, der in Newyork am 26. fällig ist. Es werden damit befördert Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, eilige Drucksachen, politische Zeitungen nach den Vereinigten Staaten, Mexiko, Honduras, Guatemala, Kuba, Nicaragua, Salvador, Curacao, Porto Rico, St. Croix, St. Jean, St. Thomas, Chile im allgemeinen, Panama, Ecuador und Peru. Schlußzeit ist in Hamburg 1 für den Norden und Osten Deutschlands am 16. nm. 10,00, in Köln-Deutz am 17. für den Westen und Süden. Briefsendungen nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Uruguay, sowie Briefe und Postkarten nach Chile gehen von Lissabon am 19., Schlußzeit ist für den Norden und Osten in Hamburg 1 am 18. nm. 8,00, für den Westen und Süden in Köln-Deutz 7,00 nm., für den Rhein in Frankfurt a. M. am 16. 8,00 vm. Die Ueberfahrt dauert bis Rio de Janeiro 11—14 Tage, Montevideo und Buenos Aires 15—18 Tage.

ki. **Der Amtsnachfolger ohne weiteres Inhaber der Wohnung des Vorgängers.** Nach einem vorigjährigen Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers mußte bei Versetzung von Reichs- und Staatsbeamten die Wohnung des Amtsvorgängers zunächst dem Nachfolger angeboten werden. Erklärlicherweise haben die Städte sich gegen diese Anordnung, die eine Klasse von Bürgern bevorzugt und die übrigen benachteiligt, gewehrt. Jetzt ist sogar ein Erlaß des Ministers ergangen, wonach der Beamte mit seiner Ernennung ohne weiteres als in die Wohnung seines Amtsvorgängers eingewiesen gilt. Auf diese Weise ist den Wohnungsämtern auch der letzte Rest einer Verfügung ihrerseits über die Beamtenwohnungen genommen.

ha. **Das Geschenk an den Ausländer.** Der Wert des Geldes hat unter den Folgen des Krieges auch in den Ländern gelitten, die sich jetzt einer hohen Valuta erfreuen. Andererseits sind die Preise in den valutaschwachen Ländern in der Regel unter den Sätzen, die sie nach dem Kurse ihrer Währung haben müßten. Infolgedessen sind die valutarischen

Redaktion und Verlag des Märkischen Sprechers begrüßen auf das wärmste die jüngst erfolgte Gründung des

„Oberschlesischen Hilfsbundes",

dessen Aufgabe die Aufrechterhaltung und Förderung deutscher Kultur in Oberschlesien, insonderheit aber der Schutz des deutschverbliebenen Teiles von Oberschlesien gegen die gewaltig herandrängende polnische Propaganda ist.

Wir fordern, mit Rücksicht auf die allen Deutschen gemeinsamen, hohen vaterländischen Ziele, die der Oberschlesische Hilfsbund verfolgt, alle unsere Leser ohne Unterschied der Partei auf, den Oberschlesischen Hilfsbund in geeigneter Weise dauernd zu fördern und nachdrücklich zu unterstützen. Der Oberschlesische Hilfsbund ist, wie der kürzlich veröffentlichte Aufruf des Oberpräsidenten von Oberschlesien bekanntgab, „nach Entscheidung des Wohlfahrtsministeriums vom 24. Februar 1922, die einzige Stelle, die jetzt die alleinige Sammelerlaubnis für diese Aufgaben im deutschen Oberschlesien erhalten hat, womit jeder Zersplitterung der in Oberschlesien tätigen Kräfte sowie der für diese Zwecke zu sammelnden Gelder ein für allemal vorgebeugt ist." Es ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, zu seinem Teile dazu beizutragen, daß die durch das Genfer Diktat zwar entschiedene, aber nicht gelöste oberschlesische Frage in der deutschen Oeffentlichkeit und in dem Herzen eines jeden Volksgenossen dauernd denjenigen Widerhall findet, auf den sie im Hinblick auf ihre kulturelle, wirtschaftliche und weltpolitische Bedeutung Anspruch hat! —

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß alle für den Oberschlesischen Hilfsbund bestimmten Zahlungen ausschließlich an die Hauptgeschäftsstelle in Breslau oder an die Konten der Geschäftsstelle Berlin: Postscheck-Konto Berlin Nr. 10899; Beiträge von ℳ 20,000.— an aufwärts an das Bankhaus Mendelsohn & Co., Berlin W, Jägerstraße 49/50, oder an die Bank für Landwirtschaft, Berlin SW, Dessauer Straße 26, Konto: „Oberschlesischer Hilfsbund" zu leisten sind.

W. K.

Möbel

sind preiswerte Künstlermöbel des Verbandes „Wohnungskunst" Verkauf im ersten Hause für Wohnungseinrichtungen und Kunstgewerbe

A. Eick Söhne

ESSEN

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

53) (Nachdruck verboten)

Wallion ging hastig an ihm vorüber und stand im nächsten Augenblick auf der Veranda, auf der das dichte Grün des wilden Weins ein dämmriges Halbdunkel verbreitete. Nikelson machte eine Bewegung, als ob er ihn zurückhalten wollte, aber der Journalist trat ruhig in den Hausflur hinein. Von rechtsher ertönten Frauenstimmen aus der Küche, geradeaus befand sich eine geschlossene Tür, und links führte eine Holztreppe nach oben.

„Dies wird wohl der Weg sein!" rief er aus und tauchte, ohne eine Antwort abzuwarten, entschlossen in das Dunkel der engen Wendeltreppe hinein.

Er tastete mit der Hand und fand eine Geländerstange. Im selben Augenblick gewahrte er über sich einen schwachen Lichtschein, und als er noch einige Stufen mehr erstiegen hatte, blieb er stehen. Auf der obersten Stufe stand eine Kerze, deren sacht hin- und herschwankender Schein sich auf derselben Höhe mit seinem Gesicht befand.

Dahinter im Finstern sagte eine Stimme:

„Bleiben Sie da stehen!"

Der Journalist hörte ein metallisches Knipsen und fühlte, daß forschende Blicke sein hellbeleuchtetes Gesicht betrachteten.

Aber Maurice Wallion machte keine Miene, vorwärts oder zurückzugehen. Er nahm seine Sportmütze ab und beugte sich dem Licht entgegen, sodaß jeder seiner Gesichtszüge den unsichtbaren Augen dort oben sichtbar wurde.

In dieser Stellung verharrte er geduldig abwartend. Die schwankende Kerzenflamme beleuchtete die abgenutzten Stufen und warf ein unruhiges Schattenbild des Journalisten gegen die braune Wand. Doch jenseits des Lichtkreises lagerte hohle, schweigende Finsternis und dahinein starrte Wallion mit zusammengezogenen Pupillen.

Nach einer Weile fragte er lächelnd:

„Halten Sie die Pistole noch immer für notwendig?"

Ein Schritt, ein leises Flüstern. Wallion fing an zu lachen. Da rief eine heftige Stimme:

„Was wollen Sie hier, Maurice Wallion?"

Die Kerzenflamme bewegte sich nicht mehr, und quer durch den Lichtkreis glaubte Wallion eine regungslose Gestalt zu sehen, deren bleiches Angesicht dem seinen zugewandt war. Er fühlte seine Pulse rascher schlagen, ein Gefühl von Siegerfreude durchfuhr ihn wie Feuer, und er sagte mit lauter, klarer Stimme:

„Ich bin gekommen, weil es Zeit wird, Sie endlich ins Leben zurückzurufen!"

Mit einem Male wurde es dort oben in der Finsternis totenstill. Einige Sekunden vergingen. Dann flüsterte eine Stimme:

„Kommen Sie herauf!"

Eine Hand zeigte sich, und das Licht wurde emporgehoben. In dem zitternden Zwielicht erschien der Raum tief und breit, und die Finsternis wich in die Ecken und Winkel zurück.

Mit ausgestreckten Händen ging Maurice Wallion auf die regungslose Gestalt zu.

„Guten Abend, Doktor Arthur Hesselman!"

Wallion blickte in ein bleiches, eingefallenes Gesicht mit sichtlich neu erstehendem, ungepflegtem Schnurrbart und scharfen Gelehrtenaugen hinter goldenem Kneifer, und er wußte, daß er endlich vor dem andern stand...

„Guten Abend, Doktor Arthur Hesselman!"

Der andre fuhr wie ein Sturmwind auf ihn zu und packte ihn an den Schultern.

„Sie wissen, wer ich bin?"

„Ja, ich weiß, daß Sie Doktor Arthur Hesselman sind, und ich weiß auch, daß es Ihr Bruder Edvard war, der am 25. Mai getötet wurde."

Ein heiserer Schrei. Wallion wandte den Kopf und erblickte den Bedienten John Andersson, der von Kopf bis zu den Füßen bebend noch immer das Licht in der Hand hielt.

„Ich bins nicht gewesen, der Sie verraten hat, Herr Doktor!" rief der alte Diener mit zitternder Stimme.

„Beruhigen Sie sich, Andersson", sagte Wallion freundlich. „Es bedurfte keinerlei Verräterei, um mich instand zu setzen, zu beweisen, daß Ihr Herr lebt, obwohl er allen Zeugenaussagen nach am 25 Mai erschossen und später begraben wurde."

48.

Doktor Hesselman nahm den Kneifer ab und trocknete die Gläser, während er den Detektivreporter mit kurzsichtigen, neugierigen Augen betrachtete.

„Es kommt mir wie ein Wunder vor, daß Sie mich aufgespürt haben", sagte er. „Wie haben Sie das fertig gebracht?"

„Ja, es war ein langer Weg mit vielen Ecken, aber schließlich glückte es doch", erwiderte der Journalist.

Er gab einen kurzen Ueberblick über seine Nachforschungen bis zu seinem Besuch beim Photographen, samt den überraschenden Schlußfolgerungen, die sich daraus ergaben. Der wieder auferstandene Gelehrte hörte schweigend und interessiert zu.

Als ich den Beweis in Händen hielt, daß Ihr Bruder sich als Ihr Doppelgänger verkleidet hatte, um die Amigos de la Libertad irrezuführen, stellte ich nur selbstverständlich die Frage: welcher von diesen beiden Doktor Hesselmans ist nun eigentlich getötet worden? Der wirkliche oder der falsche? Und dabei trat der Umstand mit der Zigarre in ein überraschendes Licht. Es war stark betont worden, daß Sie Nichtraucher waren, aber seit der Stunde, in der Ihr Bruder in der Villa eintrifft, fangen Sie an zu rauchen. Ihre Tochter hat ausgesagt, Sie hätten nach Zigarrenrauch gerochen, wußte jedoch nicht, daß sie damals in der Halle nicht Ihnen, sondern dem falschen Doktor Hesselman begegnet war. Natürlich war er der Raucher, — Sie sind zu alt, um von einem lebenslänglichen Grundsatz abzugehen..."

„Tabak widert mich an", murmelte der Doktor.

„Ja. In meinen Notizen über die Untersuchung am Abend des 25. Mai steht geschrieben: Paulinens Angabe über Rauchen bestätigt; Zähne des Toten die eines gewohnheitsmäßigen Rauchers; seine Kleider strömen Zigarrengeruch aus; auf dem Tisch im Arbeitszimmer eine halb aufgerauchte Zigarre. Doch erst, als ich von dem Vorhandensein eines zweiten Doktor Hesselman erfuhr, wurde mir die unerhörte Bedeutsamkeit der Zigarrenfrage klar: es war der falsche Doktor, der ermordet worden war, und der wirkliche, der Nichtraucher, war noch am Leben! Gestatten Sie mir die Bemerkung, daß dieser unumgängliche Schlußsatz auch einigermaßen überraschte."

„Das glaube ich", versetzte der Doktor trocken. „Lassen Sie mich meinerseits erklären, daß Ihre ganze Darlegung durchaus richtig ist. Ich kann sie aber vielleicht durch einige Einzelheiten vervollständigen. Daß ich glaubte, mein Bruder wäre vor Jahren gestorben, ist wahr. Sie können sich dennoch meine stürmische Freude vorstellen, als ich im vergangenen Herbst einen Brief aus London erhielt, worin er sich mir zu erkennen gab. Er berichtete mir genau über seine Händel mit den sogenannten Freiheitsfreunden, deutete beiläufig an, daß er vielleicht meines Beistands bedürfen würde, und schickte mir den Schlüssel zu der Geheimschrift, indem er mich beschwor, alles dies geheim zu halten. Dann kam am 2. Januar ein verzweifelter Hilfeschrei aus Hamburg, und da entstand bei mir der Plan, ihn bei mir verborgen zu halten. Ich ließ mich photographieren und sandte ihm die Bilder samt genauen Instruktionen. Am 23. März wurde er dann in einer Packkiste versteckt nach der Villa gebracht, nachdem ich Andersson in unser Geheimnis eingeweiht hatte. Es ließ sich leicht einrichten, daß immer nur je einer von uns sich zeigte; auf diese Weise behielt er eine gewisse Bewegungsfreiheit, ohne die es unmöglich gewesen wäre, ihn zu verbergen. Aber als Doktor Hesselman konnte er gehen, wohin er wollte. So hielt er sich beispielsweise an jenem 25. Mai bis acht Uhr abends in der Stadt auf. Wir hatten die Absicht, diese Komödie fortzusetzen, bis Quivera gesiegt hatte. Erst dann konnten die meinem Bruder anvertrauten Dokumente ohne Bedenken zurückgegeben werden. Wenige Tage vor meines Bruders Tod erhielten wir genaue Vorschriften von Quivera über die Auslieferung der Schriftstücke auf telegraphische Anweisung hin. Ein Versuch der Robeiras, sich jenes Quiveraschen Briefes zu bemächtigen, schlug fehl. Indessen nahm Edvard mir das feierliche Versprechen ab, die Papiere in Verwahrung zu nehmen, falls ihm etwas zustoßen sollte, und das gelobte ich ihm. Am nächsten Abend wurde er ermordet."

(Fortsetzung folgt.)

Devisen in Deutschland überwertig. Da die Kaufkraft des Geldes in den valutastarken Ländern allmählich wächst, Kurse und Preise in den schwachen Staaten steigen, so verschiebt sich dieses Verhältnis fortgesetzt. Beim Dollar erreichte die Ueberwertigkeit in Deutschland ihren Höhepunkt im Februar 1920 mit der 15,4fachen Kaufkraft. Sie sank im Juni 1920 mit 1,7 auf ihren Mindestwert, stieg bis 1921 auf 4,9, um seitdem wieder auf 2,54 im März nach der letzten Berechnung zurückzugehen. Aehnlich verlief die Bewegung beim holländischen Gulden. Die übrigen Währungen erreichten den Höhepunkt ihrer Geltung in Deutschland im November 1921. Er betrug für das englische Pfund im April 2,48, den französischen Franken 2,30, den schweizer Franken 2,78, den holländischen Gulden 2,13, die schwedische Krone 2,82, Januar 1922 erhielt der Amerikaner in Deutschland für einen Dollar den Wert von drei Dollars, bekam also sozusagen 2 Dollars geschenkt.

Evang. Gemeinschaft. Die hiesige Gemeinde der „Evangelischen Gemeinschaft", Alleestraße 48, steht morgen ihren Prediger, Herrn Meinhardt, von sich scheiden, der volle 10 Jahre hier das Amt ihres Seelsorgers versah. Herr Meinhardt wurde auf der letzten Jahreskonferenz in Dortmund nach Leipzig berufen. Nur ungern scheidet die Gemeinde von ihrem Leiter, dem allseitig rege Sympathien entgegengebracht werden. Zu seinem Nachfolger ist Herr Prediger Richter aus Berlin III ersehen.

△ **Achtung.** Zu den Unternehmungen, die nach der verklausierten Fassung ihres Bestellscheines in dem dringenden Verdacht stehen, den Photovergrößerungsschwindel zu betreiben, gehört auch die Firma „Mercedes", Institut für Gemäldekunst (E. Brasche), Berlin O., Weidenweg 25. Man hüte sich vor der Unterzeichnung der Bestellscheine dieser Firma. Geschädigte wollen sich bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck melden.

△ **Der M.-G.-V. „Westfalia" Altenbochum** veranstaltet am Montag, 17. Juli, im Stadtpark einen Lieder-Abend unter Mitwirkung der Merkerschen Kapelle. (Siehe Anzeige.)

× **Kampf den großen kapitalistischen Unternehmungen,** sagt der „Werbe-Fachmann" Walter Kluge, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 56, in seinen Werbedrucksachen an, durch die er Leute vom Schlage derer, die nicht alle werden, zur Beteiligung an seinem das ganze Handelsgebiet umfassenden Unternehmen bei 10 Prozent Zinsen und 25 Prozent Gewinnanteil sucht. Kluge, der unter der angegebenen Anschrift ein möbliertes Zimmer im Dachgeschoß bewohnt, ist mittellos.

* **Unlauterer Wettbewerb durch kleine Anzeigen.** Wegen unlauteren Wettbewerbes ist am 17. Februar vom Landgericht Bochum die Händlerin Rosenthal zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sie betreibt in Bochum ein offenes Ladengeschäft, in dem sie Kleidungsstücke und auch Fahrräder verkauft. In einem Bochumer Blatte veröffentlichte sie öfter ein Inserat, in dem sie ein guterhaltenes Herren- und Damenfahrrad anbot. Dieses Inserat ließ sie in den Inseratenteil der Gelegenheitskäufe einrücken. Es verstößt nach Ansicht des Gerichts gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Durch das Inserat, das keinerlei Hinweis darauf enthielt, daß die Verkäuferin eine gewerbsmäßige Händlerin ist, ist in dem Leser der Irrtum erweckt worden, als handle es sich um ein besonders günstiges Angebot aus privater Hand. Durch einen Fachverein der Fahrradhändler für den rhein.-westf. Industriegau ist die Angeklagte auf das Unzulässige ihres Gebahrens hingewiesen worden. Trotzdem hat sie das Inserat in der bisherigen Form weiter erscheinen lassen. Derselbe Verein stellte dann Strafantrag. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet, da nach der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts solche Inserate, die den Anschein erwecken, als rührten sie von Privatleuten her, während sie von Geschäftsleuten stammen, zur Erfüllung des Tatbestandes des unlauteren Wettbewerbs ausreichen.

Körperverletzung und Raub. Zu einer erheblichen Körperverletzung und Beraubung kam es in der Nacht zum 27. Juli an der Drusenbergstraße in Weitmar; dort hatten auf einer Wiese eine Anzahl Burschen ein Trinkgelage veranstaltet. Sie überfielen einen Handwerksmeister und warfen ihn die Straßenböschung hinunter. Außer anderen Verletzungen hat der Ueberfallene den Verlust mehrerer Zähne zu beklagen. Auch ist ihm noch die Brieftasche mit mehreren 100 Mark Inhalt geraubt worden. Die Täter sind, laut Polizeibericht, ermittelt.

Beim Sturz aus einer Schiffsschaukel an der Cramerstraße in Weitmar ist ein junges Mädchen zu Tode gekommen, das mit einem Herrn nach den Angaben der Zeugen in durchaus ruhiger Weise schaukelte. Da an der Schaukel kein Defekt und auch sonst keine Ursache festgestellt werden konnte, bleibt, wie es im Polizeibericht heißt, nur anzunehmen, daß die Verunglückte infolge eines Schwindelanfalles abgestürzt ist.

Verschwunden sind am 6. Juli aus Herne die 20jährige Luzie Leisner und deren Liebhaber, der 22jährige Arbeiter Hugo Oostendorp. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich beide das Leben genommen haben. Die L. ist mittelgroß und trug eine weiße Bluse, einen weinroten Kleiderrock, schwarze Strümpfe, hohe Schnürschuhe; an einem Finger der rechten Hand fehlt der Nagel. Zweckdienliche Nachrichten nimmt die Kriminalpolizei in Bochum oder Herne entgegen.

Schwere Unfälle. Vor einigen Tagen geriet auf der Zeche „Alte Steinkuhle" der Bergmann E. unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Wie bereits kurz mitgeteilt, trat der Tod sofort ein. Als die Ehefrau hiervon Mitteilung erhielt, brach sie zusammen und erlitt schwere seelische Anfälle. Die Bedauernswerte wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar = 465—470 Mark.

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Die gestern vormittag eingesetzte Steigerung der Devisen schlug am Nachmittag wieder um. Die Abendschlußkurse waren schwächer. Abends wurden genannt: **Holland 18 000—18 200, Belgien 3550—3570, Paris 3750—3770, London 2050—2060, Newyork 465—470, Schweiz 8800—8850.**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		13. Juli Geld	13. Juli Brief	14. Juli Geld	14. Juli Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	16529.3	16670.7	18177.	18222.	13383.5
Belgien	100 Fr.	3425.70	3434.30	3570.50	3579.50	2837.15
Norwegen	100 Kr.	7016.20	7033.80	7730.30	7749.70	6018.95
Dänemark	100 Kr.	9313.30	9336.70	9997.45	10022.5	7515.55
Schweden	100 Kr.	11186.0	11214.0	12084.8	12115.1	8988.75
Italien	100 Lir	1925.—	1990.—	2067.40	2072.60	1720.75
England	1 St.	1935.05	1939.95	2052.40	2057.60	1545.55
Amerika	1 D.	439.45	440.55	456.92	458.08	350.05
Frankreich	100 Fr.	3615.45	3624.55	3755.30	3764.70	3041.95
Schweiz	100 Fr.	8439.40	3460.60	8813.95	8836.05	6661.65
Spanien	100 Pes.	6826.45	6843.55	7141.05	7158.95	5463.15
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	155.50	159.50	1.58	1.62	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	868.90	971.10	1068.60	1091.40	667.15
Ungarn	100 Kr.	33.95	34.05	34.85	34.95	—.—

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für hundert deutsche Mark wurden gezahlt:

	Vor dem Kriege	Mitte d. Vor-Woche	Mitte dies. Woche	Landes währ.
Nordamerika	23,80	0,19¼	0,23⅜	Dollar
Holland	69,20	0,58	0,58¼	Guldn.
England	97,80	0,98	1,08	Shillg.
Schweden	88,80	0,87	0,87	Kron.
Norwegen	88,80	1,32	1,35	Kron.
Dänemark	88,80	1,05½	1,07	Kron.
Dtsch.-Oesterr.	117,80	4830,90	6045,—	Kron.
Tsch.-Slow.	117,80	11,40	10,20	Kron.
Ungarn	117,80	258,06	285,70	Kron.
Frankreich	125,40	2,75	2,75	Franc.
Italien	125,40	4,90	5,00	Lire
Schweiz	125,40	1,21	1,11	Franc.
Finnland	125,40	10,08	10,02	fin. Mk

Wenn auch aus den obigen Kursen der Mitte dieser Woche eine überwiegende leichte Erholung der Mark gegenüber den letzten Vergleichsziffern hervorzugehen scheint, so muß doch in dem dieswöchentlichen Bericht der bisher tiefste Stand unserer Währung gemeldet werden. In der letzten Woche erreichte die Mark ihren schlechtesten bis jetzt gekannten Stand, wobei die Tatsache bemerkenswert ist, daß die ganze Bewegung vom Inlande ausging. An den Börsen verbreiteten sich, begünstigt durch einen Streik im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe während der Hauptverkehrsstunden die unglaublichsten Gerüchte, auf Grund deren die Mark jenen nun glücklich überwundenen katastrophalen Rückgang unterlag. — In Newyork erreichte die Mark schließlich einen Kurs von 0,18, um dann aber wieder auf Grund der jetzigen Gestaltung des Reparationsproblems auf über 0,23 anzusteigen. Die in gewissem Maße eingetretene Entspannung der innerpolitischen Lage, die sich jetzt allerdings wieder schwieriger zu gestalten scheint, und die voraussichtliche Bewilligung eines Moratoriums für Deutschland haben dem Auslande inzwischen wieder Vertrauen in unsere künftige Finanzgestaltung ermöglicht, sodaß den wilden und wirtschaftlich unbegründeten plötzlichen Steigerungen der Devisen und Rückgängen der Mark anscheinend zunächst ein Ende gesetzt ist. Man darf annehmen, daß die Devisenentwickelung der letzten Tage der Anfang zu einer vernünftigen Valuta und Devisenpolitik darstellt, die allerdings zunächst von den Staatsmännern in Paris und London und deren nächsten Entscheidungen in der Wiedergutmachungsfrage abhängen würde.

* **Steinkohlenbergwerk Langenbrahm in Essen-Rüttenscheid.** Der Verkehrsausschuß der am Handel mit Kuxen beteiligten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens erklärt die für das zweite Vierteljahr zur Verteilung kommende Jubiläumsausbeute von 2700 Mark als unregelmäßige Ausbeute. Der Fälligkeitstag ist auf den 15. Juli festgesetzt. Umsätze nach diesem Termin gelten ausschließlich der Ausbeute.

Berliner Börsenkurse.

vom 14. Juli 1922.

	13. 7.	14. 7.		13. 7.	14. 7.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1500.	1560.
Barmer Bankv	220.—	219.—	Elberf. Farben	708.—	724.—
Com.u.Privatb.	287.—	286.50	Eschw. Berg	895.—	870.
Darmst. Bank	288.—	288.—	Essener Steink.	1290.	1245.
Deutsche Bank	494.—	491.50	Flensb. Schiffsb	815.—	830.—
Disconto-Ges.	396.—	394.—	Gasmot. Deutz	765.—	785.—
Dresdner Bank	298.—	295.—	Gels. Bergw.	1141.	1176.
Ess. Cred. Anst.	246.50	250.—	Gels Gußstahl	820.—	835.—
Reichsbank	210.—	210.—	Glas Schalke	4075.	4100.
Brauereiaktien			Goldschmidt	840.—	885.—
Boch. Viktoria	—.—	—.—	Harp. Bergw.	2060.	2160.
Dortm. Aktien	745.—	790.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	775.—	775.—	Heckmann C.	2800.	3040.
MüserLangend	685.—	—.—	Hirsch Kupfer	775.—	835.—
Schleg. Scharp.	625.—	575.—	Hohenlohe	743.—	775.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	615.—	615.—
Hamb. Am. Pak.	444.—	455.—	Höchst Farben	695.—	711.—
Nordd. Lloyd	311.—	328.—	Hösch Stahlw.	1230.	1290.
Industrieaktien			Humb. Masch.	590.—	590.—
Adlerwerke	460.50	518.—	Ilse Bergbau	1315.	1310.
Akkumul. Hag.	1095.	1135.	Kali Aschersl.	1080.	1095.
Allg. Elekt. Ges.	760.—	775.—	Köln Neuessen	1300.	1255.
Anglo Guano	1603.	1685.	Königsborn	1750.	1760.
Annener Guss	775.—	875.—	Küppersbusch	1690.	1700.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	401.—	404.—
Bad. Anilin	805.—	820.—	Laurahütte	2105.	2075.
Balcke Masch.	810.—	880.—	Magd. Bergw.	1910.	1410.
Baroper Walz.	1030.	1000.	Mannesmann	1050.	1100.
Bergm. Elektr.	570.—	590.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	900.—	902.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1275.	1250.
Boch. Gußstahl	1180.	1250.	Mülh. Bergw.	1650.	1620.
Braunk. u. Brik.	1020.	1075.	Nation. Autom	440.—	455.—
Buderus Eisen	660.25	691.—	Oberschl. Bed.	901.—	900.—
Busch Lüdensch	1240.	1260.	Orenst. Koppel	1030.	1059.
Caro	645.—	686.—	Phönix Bergw.	1201.	1270.
Chem. Griesh.	820.—	806.—	ReisholzPapier	520.—	525.—
Chem. Weiler	651.—	693.—	Rh. Braunk ohle	1610.	1620.
Chem. Ind. Gels.	2700.	2925.	Rh. Stahlwerke	1051.	1135.
ConcordiaBerg	1761.	1700.	Riebeck Mont.	1640.	1700.
Cons. Schalke	—.—	—.—	Romb. Hütte	550.—	578.—
Daimler Mot.	430.—	447.—	Rütgerswerke	675.—	680.—
D.-Lux. Bergw	1080.	1100.	Sarottis Schok	1060.	1090.
Deutsche Erdöl	2550.	2550.	Siemens Halske	1050.	1050.
Deutsche Kali	1939.	1920.	Schuckert Co.	684.—	720.—
Deutsch. Masch	705.—	690.—	Schwelm. Eisen	2900.	2900.
D. Schachtbau	2425.	2450.	Thale Eisen	—.—	—.—
Deutsch. Waff.	1450.	1600.	Westfalia Eis.	1650.	1650.
DittmannNeuh.	5600.	6600.	Westf. Drahtw	550.—	579.—
Dürkopp	610.—	645.—	„ Eis. u. Draht	600.—	575.—
Dynamit Nobel	691.—	701.—	Wicking Zem.	1030.	1015.
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	750.—	740.—

p. **Kölner Getreidebörse** vom 14. Juli. Es wurden folgende amtliche Preise festgestellt: Weizen 2325—2375, Roggen 1925—1950, Hafer 2200 bis 2225, Futtergerste 2100—2150, Mais (groß) 1970 bis 2000, Mais (La Plata) 2070—2100, Rübkuchen 1400, Palmkuchen 1700, Zuckerschnitzel 1300 bis 1400, Wiesenheu 1300—1400, Kleeheu 1600—1700, Stroh 420, alles für 100 Kilo. — Das Geschäft war still; auf beiden Seiten wurde Zurückhaltung beobachtet.

p. **Kölner Warenbörse** vom 14. Juli. Amtlich notierten: Reis (Burma) 34—34,50, Rüböl 95, Salatöl 105, Sultaninen 200, Korinthen 120 Graupen 29, Haferflocken 35, Kakao 110, weiße Bohnen 26, gelbe Erbsen 32, grüne Erbsen 32,50, Butter 180—194, alles das Kilo; Kaffee (Santos) 136—138 das Pfund; Eier 7,70—8,25 das Stück.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 14. Juli. Die heutige Börse stand im Zeichen einer großen Geschäftsunlust. Die Kurse bröckelten auf der ganzen Linie ab; wegen der Geldknappheit kamen nur wenige Geschäfte zustande.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	460	490	Graf Schwerin	370000	410000
Admiral	90000	110000	Heinrich	120000	—
Alte Haase	52000	55000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	240	275	Joh. Deimelsb.	145000	170000
Carl Friedrich	210	250	König Ludwig	—	122500
Caroline	70000	75000	Langenbrahm	230000	250000
Carolus Magn.	96000	105000	LothringenAkt	2150	2350
Constant. d. Gr.	—	850000	Mansfeld	370000	400000
Diergardt	123000	130000	Moers	64000	67000
Ewald	100000	115000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	115000
Fröhl. Morgens	135000	180000	ver. Trappe	49000	52000
Glückaufsegen	102000	112000	Trier	100000	116000
Gottessegen	—	100000	Wilhelm. Mevis	115000	120000
Graf Bismarck	850000	975000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	165000	175000	Michel	—	—
Düren	—	—	Oscarsegen	20000	23000
Gute Hoffnung	60000	—	Vesta	100000	104000
Leonhardt	165000	175000	Zukunft Akt.	—	—

Kaliwerte

Alexandershall	143000	155000	Hüpstedt	—	73000
Asse	101000	103000	Johannashall	45000	48000
Bergmannssegen	207000	217000	Kaiseroda	375000	—
Burbach	380000	425000	Königshall	150000	160000
Carlsfund	64000	75000	Marie	—	22000
Carlshall	31000	34000	Marie-Luise	—	22000
Desdemona	88000	98000	Max	—	—
Einigkeit	90000	93000	Meimershaus.	111000	115000
Ellers	—	—	Neurode	38000	42000
Felsenfest	72000	75000	Neustaßfurt	—	340000
Friedrichroda	45000	49000	Oberhof	26000	27500
Fürstenhall	63000	68000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	76000	82000	Ransbach	32000	36000
Glückauf-Sond	300000	320000	Reinhardsbrun	31000	32500
GroßhW. Ernst	—	—	Rothenberg	12500	13000
Günthershall	58000	62000	Salzmünde	78000	86000
Habighorst	36000	38000	Siegfried I	54000	58000
Hansa-Silberb.	—	—	Siegfr. Giesen	136000	145000
Heiligenroda	203000	220000	Thüringen	39000	43000
Heimboldsh.	23500	26000	Volkenroda	100000	107000
Herfa	—	—	Walbeck	73000	77000
Heringen	48000	55000	Wilhelmshall	145000	165000
Hildasglück	—	—	Wintershall	120000	1350000
Hindenburg	—	—			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1300	1330	Krügershall-A.	695	725
Hall. Kali-Akt.	1175	1275	Ronnenberg-A.	2700	3100
Heldburg-Akt.	1300	1350	Salzdethfurt-A.	2350	2500
Wittekind	—	—	Siegmunds A.	2350	2500

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	425	450	R. Wolf	710	775
Benz alte Akt	500	530	Halbach M.-A.	390	410
Benz junge Akt	480	500	Kabelw Rheydt	575	600
Brückb. Fiend.	800	850	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	—	—	Rh.-W. Elekt-A	600	650
Elitewerke-A.	—	—	Verd. Wag.-A.	—	—
Eis. Westfalia	—	—	R. W Schachtb	—	—

„Kinder in Not".

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesgeschäftsstelle Bochum, Wörthstr. 2, werden wir um Aufnahme nachfolgenden Aufrufs gebeten:

Landwirte der Provinz Westfalen!

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Westfalen wendet sich heute an die gesamte Landwirtschaft der Provinz um Hilfe und Mitarbeit in der Unterbringung von Kriegerwaisen auf das Land.

Die Not unter den Kriegerwaisen in allen Industriestädten der Provinz, ob klein oder groß, ist ins grenzenlose gestiegen. Der Krieg, seine Nachwirkungen und die geradezu jämmerlichen Renten der Kriegerwitwen haben unter den Kindern eine furchtbare Unterernährung hervorgerufen. Eine erschreckende Zahl von Kindern konnte nicht zum Schulunterricht zugelassen werden, weil die Kinder zu schwach und teilweise nicht genügend geistig entwickelt waren.

Westfälische Landwirte, die Ihr selbst den Krieg mitgemacht habet, zeiget hier einmal Kameradschaft.

Landwirte, die Ihr selbst Familienväter seid, versetzt Euch einmal in den Zustand einer Kriegerwitwe, welche täglich dem Verfall ihrer Kinder in hilflosem Jammer zusehen muß.

Frauen der Westfälischen Landwirte, die ihr selbst Mütter seid, ihr, die ihr am besten den Jammer einer Mutter verstehen könnt, die ihr selbst glückliche und gesunde Kinder habt, zeiget, daß ihr deutsche Mütter seid. Vergesset nicht, daß es sich um Kinder handelt, deren Väter das Leben auch für eure Kinder opferten.

Herzlichst bitten wir darum, nehmet eines dieser armen Kleinen während der Ferien im Monat August und September zu Euch, und helfet hierdurch den Kindern das Leben zu geben, den armen Müttern aber das Leid zu lindern.

Alle Kinder sind von ansteckenden Krankheiten frei und gut erzogen.

Jeder zeige sein Mitgefühl und schreibe noch heute an:

Landessekretär Eugen Arends,
Bochum, Humboldtstr. 24.

unter Angabe, wieviel Kinder und ob Knabe oder Mädchen gewünscht werden.

Aus den Provinzen.

Lüdinghausen, 14. Juli. Ein größeres Waffenlager ist, wie der „Lüd. Ztg." geschrieben wird, auf dem Hofe eines Landwirts in Südkirchen entdeckt worden. Es wurden 8 Maschinengewehre, 152 Infanteriegewehre und 25 000 Patronen gefunden. Die Waffen wurden von der Polizei abgeholt und sind dem Reichsverwertungsamt zugeführt worden. Der jetzige Pächter des Hofes will von dem Vorhandensein des Waffenlagers nichts gewußt haben. Da die aufgefundenen Waffen schon längere Zeit, vermutlich über zwei Jahre, dort schon gelegen haben, wird angenommen, daß sie von einem Truppenteil auf dem Rückmarsch dort vergraben worden sind. Die bereits eingeleitete Untersuchung dürfte bald nähere Aufklärung schaffen. — Ruchlose Täter haben eine dem Metzgermeister Kasberg in Wethmar gehörige wertvolle Stute zur Nachtzeit auf der Weide durch Stiche in den Hals getötet. Dann haben sie die besten Stücke aus dem Tier herausgeschnitten und sind damit unerkannt verschwunden. Das Pferd hatte einen Wert von 40 000 Mark.

rbl. **Münster,** 14. Juli. Schwere Einbruchsdiebstähle sind in der letzten Zeit in einer hiesigen Kaserne in den Bekleidungskammern ausgeführt worden, bei denen die Diebe Heeresgut im Werte von mehreren 100 000 Mk. erbeutet haben. Die Täter konnten bereits ermittelt und festgenommen werden. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde beschlagnahmt und sichergestellt.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 15. Juli 1922.

Arbeitsgemeinschaft Bochum Nord, zweite gemeinsame Zusammenkunft der Jugendgruppen 1. Stadtbezirk, Hamme 1, Hamme 3, Hofstede, Marmelshagen, Grumme, abends 8 Uhr, bei Kepper Hofstede. Redner: Dr. Spethmann.

Jugendgruppe Weitmar, abends 7½ Uhr, bei Ullrich Sommerfest. Redner: Herr Kaiser.

Sonntag, den 16. Juli 1922.

Bezirksverein 9. Stadtbezirk, vorm. 11 Uhr, bei Sethe, Max- und Bessemerstraßen-Ecke, Monatsversammlung.

Bezirksverein Hamme 1, 5 Uhr bei Bickern, Monatsversammlung. Redner: Herr Droste.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 3.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 3,50 Mark.

Boch. Krieger- u. Landwehr-Verein, II. Bezirk, Samstag, 15. Juli, abends 8¼ Uhr, bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Monatsversammlung.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Bochum. Sonntag nachmittag 2 Uhr Antreten am Westfalenplatz zum Ausflug zur Lindenhöhe. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Ev. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen. Sonntag 1 Uhr Abmarsch Melanchthonkirche zur Jubelfeier der Kirchengemeinde Altenbochum.

Die auf jedem Stand schwerlastende wirtschaftliche Not erfordert Berücksichtigung bei der Preisbemessung aller Bedarfsartikel.

Wir haben unseren Nutzen mit Rücksicht auf unseren unerreicht großen Umsatz auf das denkbar niedrigste Maß beschränkt.

Ein Besuch unserer sehenswerten Ausstellung wird Sie überzeugen.

Gebrüder Schürmann

Essen, am Rathaus

Köln, Zeppelinhaus

Das maßgebende Haus für moderne Zimmereinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

Gestern nachmittag entschlief nach längerem Leiden der Fahrhauer unserer Schachtanlage Hannibal I

Herr Heinrich Feitel.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen, der seit 26 Jahren in unsern Diensten gestanden hat, einen strebsamen, fleißigen Beamten, einen bewährten Freund und Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Hordel, den 14. Juli 1922.

Die Direktion und Beamten der Kruppschen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal.

Betrifft: Auslosung der Badeanstaltsanleihe.

Die Hauptversammlung des Vereins zur Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt zu Bochum findet am **Freitag, den 21. Juli 1922, vormittags 12 Uhr im Magistratssitzungszimmer des Rathauses** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr,
2. Auslosung von Anteilscheinen,
3. Wahl von Rechnungsprüfern,
4. Neuwahl des Vorstandes.

Bochum, den 7. Juli 1922.

Der Vereinsvorstand:
Graff.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Anmeldungen der Kraftfahrzeuge und Probefahrtkennzeichen zum Zwecke der Versteuerung.

Nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 8. April 1922 sind mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab auch die bisher steuerfreien Kraftfahrzeuge, insbesondere also Kraftdroschken, Kraftomnibusse und Lastkraftwagen, sowie die Probefahrtkennzeichen zu versteuern.

Ferner sind nach § 19 Absatz 2 des Gesetzes auch die Eigentümer bereits versteuerter Kraftfahrzeuge zur Lösung einer neuen Steuerkarte verpflichtet, wenn die laufende Steuerkarte nach dem 31. Oktober 1921 gelöst worden ist.

Die hiernach steuerpflichtigen Kraftfahrzeugbesitzer und Inhaber von Probefahrtkennzeichen sind zur Anmeldung ihrer Kraftfahrzeuge und Probefahrtkennzeichen bei dem unterzeichneten Finanzamt Bochum, Bergstraße 83, Zimmer 3 — wochentags von 8 bis 11 Uhr — verpflichtet. Das Finanzamt wird die Steuerpflichtigen, soweit sie ihm bekannt sind, demnächst zur Anmeldung unter gleichzeitiger Uebersendung von Vordrucken auffordern. Der Steuerpflichtige ist zur Anmeldung auch dann verpflichtet, wenn ihm eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht innerhalb eines Monats zugesandt worden ist.

Bochum, den 12. Juli 1922.

Finanzamt Bochum.

Bekanntmachung

Gemäß Ziffer I der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts Bochum-Land nehmen außer den Vorstandsmitgliedern der Krankenkassen, welche im Bezirk des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben, die Vorstandsmitglieder der knappschaftlichen Krankenkassen und der Ersatzkassen an der Wahl teil, sofern sie im Bezirk des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben. Die Ersatzkassen und die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamtes seßhaften Kassen haben außerdem ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anzumelden und die Zahl ihrer Mitglieder in dem betreffenden Bezirke nachzuweisen.

Maßgebend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§§ 153—155 R.-V.-O.) sich zur Zeit des letzten Zahltages (§ 303 R.-V.-O.) vor der Feststellung im Bezirk des Versicherungsamtes befindet. Bei Mitgliedern von Ersatzkassen und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 113 R.-V.-O. angehören und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt an Stelle des Beschäftigungsorts der Wohnort.

An Stelle der Vertreter der Versicherten im Vorstande wählen bei den knappschaftlichen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen Knappschaftsältesten, bei den Ersatzkassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen.

Auf Grund der Ziffer II Nr. 4 Absatz 2 der Wahlordnung fordere ich die Ersatzkassen und die Kassen, die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamtes ihren Wohnsitz haben, auf, bis zum 31. Juli 1922 ihre Beteiligung an der Wahl bei mir anzumelden und die Zahl ihrer anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen. 12 544

Der stellvertretende Vorsitzende des Versicherungsamtes und Wahlleiter:
Hesse.

Bekanntmachung.

Gemäß der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird für den Regierungsbezirk Arnsberg der Schluß der Schonzeit festgesetzt:

a) für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner für die Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede, Wittgenstein, Siegen, Altena und Iserlohn Stadt und Land auf den 3. September 1922 (Jagderöffnungstag 4. September), für die übrigen Kreise auf den 20. August 1922 (Jagderöffnungstag 21. August);
b) für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen, sowie
c) für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne auf den 15. September 1922 (Jagderöffnungstag 16. September) 12 452

Arnsberg, den 6. Juli 1922.

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg.

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Otto Peitzel, Ruhrort. Ein Mädchen: Dr. Paulstich, Essen.

Vermählte: Heinrich Schmitz m. Liesel Gerlach, Duisburg. Bernhard Ostermann mit Maria Schulze auf'm Hofe, Dolberg.

Gestorben: Peter Böhmer, 61 J., Duisburg. Julius Kühn, 7 J., Hasue i. W. Wwe. Luise Gläntzer, 86 J., Wanne. Emil Eckstein, Hamm, Wwe. Christ. Knefelkamp geb. Schmidt, Herne.

Zurückgekehrt!
Dr. med. Herz
Röntgen-Institut, Diathermie-, Lichtbehandl.

Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die **Drusenbergstraße** von der Wasser- bis zur Weberstraße vom 12. Juni 1922 ab auf die Dauer von 6 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Bochum, 10. Juli 1922.

Der Polizei-Direktor.

Auf Teilzahlung
Herren- und Burschen-Konfektion
Anzüge
1- und 2reihig.
Cutaways
Schlupfer
Raglans
Regenmäntel
in großer Auswahl.
Bekannt billige Preise.
Zum Bergmann
Bahnhofstr. 37-39.

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen usw. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 **Dortmund,**
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.
Kaufe Auto
Personenwagen, g. reparaturbedürftig. Angebot m. Preis, K. Graber, Bochum, Bierhausstr. 35.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschrift in Nr. 4 des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. November 1913 setze ich nach Anhörung der Ortsschulbehörden und im Einverständnis mit den Herren Kreisschulräten die diesjährigen Sommerferien an den Volksschulen in den Schulverbänden Altenbochum, Laer, Querenburg, Harpen, Stockum und Sombern vom 8. August 1922 nach Schluß des planmäßigen Unterrichts bis zum 5. September 1922 einschließlich und in dem Schulverbande Bladenhorst vom 22. Juli 1922 nach Schluß des planmäßigen Unterrichts bis zum 19. August 1922 einschließlich fest.

Die Festsetzung der Herbstferien wird später bekanntgegeben.

Für die Schulen in den Schulverbänden Gerthe, Hordel, Riemke, Bergen, Langendreer, Weitmar und Werne greifen die Festsetzungen für die höheren Schulen ohne Weiteres Platz. 12 543

Bochum, den 14. Juli 1922.

Der k. Landrat: Stühmeyer.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzungsarbeiten ist das Büro der hiesigen **Kassenverwaltung** in der Woche vom 17. Juli bis 23. Juli 1922 für das Publikum geschlossen.

Weitmar, den 14. Juli 1922.

Der Amtmann: Roeding.

Offenbacher Lederware
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zubilligsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4

Nur für Mitglieder.
Zum 1. August 1922 zu vermieten: Reichshof 7, 1. Obergeschoß links, 4 Räume und Badezimmer.

Sofort zu vermieten: Auguste-Viktoria-Allee 31 Erdgeschoß links 5 Räume und Badezimmer mit Einrichtung.

Schriftl. Bewerbungen bis Mittwoch, den 19. Juli ds. Js., mittags 12 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstraße 27.

Vermietungstermin: Freitag, den 21. Juli ds. Js., abends 7 Uhr daselbst.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum, e. G. m. b. H.

Miets-Gesuche

Für eine ältere, alleinstehende Dame wird ein freundlich möbliertes
Zimmer
in ruhiger Lage gesucht. Gefl. Angeb. unter Nr. 12502 an die Gesch. d. Ztg.

Für einen jüngeren kaufmännischen Beamten wird sofort
guter Mittag- u. Abendtisch
gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12469 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Offene Stellen

Gut eingeführtes Agenturgeschäft mit großen Umsätzen sucht zwecks weiterem Ausbau tüchtigen
Kaufmann als Geschäftsführer
Erwünscht wäre eine Beteiligung mit 50—100 Mille. Ausführl. Angeb. ernsthafter Reflektanten unter 12516 a. d. Ztg. erbet.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Wir suchen jüngeren
evangel. Herrn
der eine gute Vorbildung besitzt, schriftstellerisch begabt ist und Neigung hat, sich als
Schriftleiter
auszubilden. Entschädigung wird sofort gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 12559 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtige
Tischlergehilfen
für dauernde Arbeit sucht
Heinr. Träger,
Mech. Schreinerei
Dorstenerstraße 98.

Steinkohlenbergwerk in der Nähe Bochums sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauten
1. Markscheidergehülfen.
Angebote sind zu richten unter Nr. 12532 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für den Bezirk
Weitmar-Bärendorf
wird ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11.
Märkischer Sprecher.

Tüchtiger ordentlicher
Bäckergehülfe
sofort gesucht.
Bäckerei H. Hosräfer, Hattingen.

Kaufmännischer
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sofort gesucht.
W. Laddigs, Friedrichstraße 34.
Nähmaschinen, Fahrräder Motorfahrzeuge.

Suche zum 1. August einen Sohn achtbarer Eltern in die
Lehre.
Dampfbäckerei
H. Brune, Bochum 5

Für meine Medizinal-Drogerie suche per sofort oder zum Herbst einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Stern-Drogerie,
Hellwegstr. 1.

Ein Lehrling
für Huf- und Wagenschmiede sofort gesucht.
F. Tasche, Laer,
Wittenerstraße 3.

Ordentliches, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit krankheitshalber für sofort gesucht.
Konditorei Miebach, Bahnhofstraße.

Einf. besseres älteres
Fräulein
für den Geschäftsbetrieb gesucht. Gehalt 600 Mk.
Conditorei Kammann, Essen, Limbeckerstr. 76.

Junger
Kontorist (in)
firm in Stenographie u. Schreibmaschine sof. ges.
W. Laddigs, Friedrichstraße 34.
Nähmaschinen, Fahrräder Motorfahrzeuge.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum

Bilanz am 31. Dezember 1921

Vermögen	Mark	Schulden	Mark
Bebaute Grundstücke (Alte Häuser)		Geschäftsguthaben	
Anlagewert am 1. Jan. 1921 M. 1004733,27		Bestand am 1. Jan. 1921 M. 385038,25	
Abschr. bis 1920 M. 79983,27		Zugang M. 292579,00	
Abschr. für 1921 „ 7250,— „ 87233,27	917500,—	Abgang „ 9354,15 „ 283224,75	668264,—
Unbebaute Grundstücke	7439,73	Spareinlagen	
Neubau-Konto		Bestand am 1. Jan. 1921 M. 451136,78	
Noch nicht abgerechnete Bauten	19383385,09	Zugang M. 375181,14	
Inventar M. 7756,60		Abgang „ 120245,68 „ 254935,46	706072,24
Abschreibung v. M. 7555,80 „ 755,80	7000,80	Hypotheken	765418,16
Hinterliegungen	311,—	Zuschüsse und Darlehen auf Neubauten	18743490,97
Beteiligungen	45310,—	Rücklage (gesetzl.)	17541,63
Gleisanlage	14273,20	Hilfsrücklage	5341,47
Dachziegelfabrik	157354,43	Sonstige Schulden	71770,03
Verkaufsstellen	194149,50	Reingewinn	23918,07
Sonstige Forderungen	14684,9		
Kasse und Postscheckguthaben	7896,76		
Bankguthaben	25169,16		
	21003817,57		21003817,57

Gewinn- u. Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1921

Ausgaben	Mark	Einnahmen	Mark
Zinsen		Mieten	226132,23
Spareinlagen-Zinsen M. 24447,77		Zinsen	56653,77
Darlehns-Zinsen „ 130035,43	154483,20	Rücklage für Reparaturen	8400,—
Betriebs-Unkosten			
Gebäude-Unterhaltungskosten M. 23161,25			
Wasserverbrauch „ 19854,—			
Lichtverbrauch „ 4289,16			
Versicherungs-Prämien „ 4153,20			
Steuern „ 49823,21	101291,82		
Geschäfts-Unkosten	3489,11		
Abschreibungen	8005,80		
Reingewinn	23918,07		
	291189,—		291189,—

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920 1681
Zugang 800
2481
Abgang 94
Bestand am 31. Dezember 1921 2387

Betrag der Geschäftsguthaben am 31. Dez. 1920 M. 385033,25, am 31. Dez. 1921 „ 668264,—, mithin M. 283225,75

Haftsumme M. 840500,— „ 1193500,— M. 353000,— mehr

Der Vorstand:
Hoffmann Blanckertz Brinkmann

Der Prüfungsausschuß des Aufsichtsrats:
Scheibel Sinemus Schmidt

Für den Bezirk Grumme wird ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11.
Märkischer Sprecher.

Kassiererin
durchaus zuverlässig, die in lebhaften Detailgeschäften tätig war, per 1. August gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. **12521** an die Geschäftsstelle d. Bl.

In Stenographie und Maschinenschreiben erfahrene
Dame
per bald auf 4—6 Wochen zur Aushilfe gesucht. Ang. unter Nr. 12441 an die Gesch. d. Ztg.

1 Lehrmädchen
aus guter Familie, nicht unter 15 Jahren, gesucht.
Konditorei Rüsberg, Buddenbergstraße 6.

Kaufgesuche

Modernes Wohnhaus
zu kaufen gesucht, worin Wohnung per September frei kommt (evtl. drei Zimmer u. Küche). Größere Anzahlung kann geleistet werden. Centrum der Stadt. Ang. u. Nr. 12515 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Leere
Weißweinflaschen
in Mengen von 10 und mehr werden zu 6,00 M. je Flasche auf dem Bauamtshauptbüro, Trankgasse 7, Eing. B, Zimmer 40 während der Dienststunden angenommen.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene
Schreibmaschine
und gebrauchter, großer
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Ztg. u. Nr. 12461 erb.

Rhein- und Mosel-Weinflaschen
zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11. Telefon Nr. 316.

Flaschen
kauft
Albert Janzik
Spirituosen-Handlung,
Maarbrückerstraße 12.
Telefon 1086.

Goldankauf
E. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Verkäufe



Empfehle prima hochtragende, frischmelke
Kühe u. Rinder
Willy Urbani
Bochum, Maarbrückerstraße 36. Telefon 3743.

Reelle Großabnehmer für
Aepfel Birnen Zwetschen Zwiebel
gegen Akkreditiv od. Vorkasse sucht
B. Beißner,
Halberstadt, Gröperstraße 54.

Wohnhaus
massiv und in gutem Zustand, als Geschäftshaus geeignet, in guter Lage, sofort zu kaufen gesucht. Erwünscht ist, daß eine Etage, möglichst parterre oder im 1. Geschoß frei oder in absehbarer Zeit frei wird.
Angebote unter Nr. **12539** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Schaumpon mit dem schwarzen Kopf
Das Beste zur Haarpflege
In allen einschlägigen Geschäften

Gute, alte Kartoffeln
sind wieder eingetroffen.
A. Barenberg,
Bochum.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Nengelken**

Verlobungsringe



Kein Springen! Kein Platzen!
Billig! 9754
Verkauf nur nach Gewicht.
Uhren-Rave
Bongardstr. 23. Tel. 2593

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

8269 **Zum Puppenkönig**
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Amtl. Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prämiiert Bochum 1913



Uhren
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Rokendahl
Telefon 1463 Friedrichstr. 58

Bauplätze
in guter Lage meist für Mitglieder nach
Eigenheim Bochum
G. m. b. H.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Schlafzimmer
in echt Eiche und gestrich. mit rot. Drellmatr. und echt. ital. Marmor, sowie
natur lackierte
Küchen
große schöne Modelle, schwere solide Ware, billig abzugeben.
Fillo & Finger
Bochum Alleestr. 12

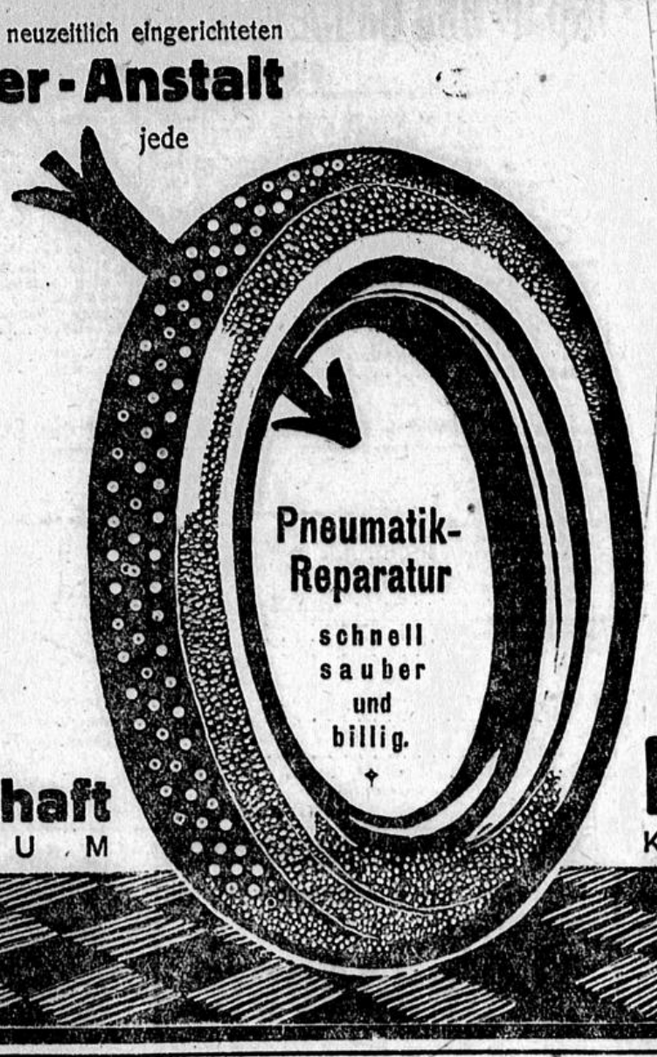
Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylach vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Ringe
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Rokendahl
Telefon 1463 Friedrichstr. 58

Wir machen in unserer neuzeitlich eingerichteten

Vulkanisier-Anstalt

jede



Gewerkschaft
BOCHUM

PLUTO
Kanalstrasse 40



Wohltätigkeits-Bazar

Weitmar-Nord

zu Gunsten der zu erbauenden St. Anna-Kirche Weitmar-Nord

am 16., 17. und 18. Juli 1922.

Eröffnung Sonntag, den 16. Juli 1922, nachm. 3 Uhr.

Zigeunertänze, Bauerntänze, Reigen, Wahrsagerinnen,
Spezialitäten-Bühne
Bier-, Wein-, Likör- und Kaffeestuben
Raritäten - - - - Volksbelustigungen
Bärendorfer Ratskeller
5 Musikkapellen 5 Musikkapellen

Mitwirkende Vereine: Kirchenchor St. Cäcilia, Weitmar-Nord, Doppelquartett „Excelsior", Bochum.

J.T.

Intimes Theater

Bochum

Täglich 4 Uhr Mokka mit Künstlereinlage.

Programm vom 16. bis 31. Juli:

Gastspiel

Fanny Aßmann

Deutschlands beste Humoristin und Tanzparodistin

Hedda Cussel Vortragskünstlerin	**2 Plancks** humoristischer Rollschuh-Akt	**Richard Goldeck** Humorist und Ansager
Heinz Trachsel Stimmungssänger und Sopranjodler	**Geschwister Scheffler** in ihren Tanzschöpfungen	**Erna Klinder** Vortragskünstlerin
Irma Vallen Operetten-Soubrette	Sonntags 2 Vorstellungen	**Alice Leon** Die rassige Spitzentänzerin

Männer-Gesang-Verein „Westfalia"
Altenbochum.
Sängerzahl 60. — Mitglied des Westfälischen Sängerbundes. — Chorleiter: **Karl Regelmann.**

Stadtpark-Liederabend
Montag, den 17. Juli, abends 8 Uhr
unter gütiger Mitwirkung des **Merkert'schen Orchesters**
Eintrittspreis Mark 5.— einschließlich Steuer. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Parkhaussaal statt.
Vorzügliches Programm!
Zu freundlichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Moderne Tänze

unterrichtet

Kurt Sprinz, Tanzmeister

Anmeldungen täglich 12—2 Uhr
Tel. 157 Bahnhofstr. 36 (Fürstenhof) Tel. 157

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 15. Juli, 7—10 **A. 33.**
„Die Fledermaus"
Sonntag, 16. Juli, 11—1½
X. Liter. Morgenfeier
Einleitender Vortrag: Dr. S. Schmitt. Scenisches Beispiel: Hugo von Hofmannsthal „Der Tod des Tizian". „Der 7—10½. Platzvorrecht: Vormiete **B.**
„Friedrich d. Große"
2. Teil: „Der König".
Die Platzvorrechtkarten müssen bis Samstag 2 Uhr mittags eingelöst sein.
Montag, 17. Juli: **Geschlossen.**
Dienstag, 18. Juli, 5—10
Zum ersten Male! In gänzlicher Neuausstattung u. Inscenierung! **D. 33.**
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Paul Drach. Spielleitung: Dr. S. Schmitt.
Schluß der Spielzeit.
Zur Erneuerung der Vormieten 1922/23 wird höflichst eingeladen.

LBÜKCE—UEGAN
Wer rät?
diese zwei Städte!

15 000 Wertpreise!

Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst und ohne jede Verpflichtung einen Kunst-Gegenstand. Die geringen Versandspesen muß der Einsender tragen. Außerdem gelangen noch laut Prospekt zur Verteilung: 1 Grammophon-Apparat, 1 Photoapparat, 10 Damen- und Herrenuhren, Schmuck- und Gebrauchsgegenstände für Damen und Herren, Bücher etc. im Gesamtwerte von etwa Mk. 25 000. Viele Anerkennungsschreiben. Schreiben Sie Ihre Lösg. a. eine Postkarte (Porto M. 1.50) mit Ihrer genauen Adresse, worauf Sie kostenlos Prospekt erhalten.
Verlag E. VOGT, Heidelberg.

Garten-Restaurant

Christ. Diederichs

(früher Schulte)
Marmelshagen, Telephon Nr. 2377.
Schöner Saal :: Garten und Kinder-Spielplätze für Schulen und Vereine

Sooden. Bewährtes Heilbad für Jung u. Alt. **4 radiumhaltige Solquellen.** Solbäder aller Art, auch Kohlensäure-Solbäder, Inhalationen, elektr. Bäder, pneumat. Apparate u. Kammern, Trinkbrunnen, Gradierwerke. **Bahnlinie Göttingen-Bebra.** Geschützte herrliche Lage, inmitten ausgedehnter Gebirgswaldung. **Kurzeit bis spät in den Herbst ausgedehnt.** Auskunft durch die Badeverwaltung. **Werra.**

Kurhotel Gündlach altbekanntes solides Haus

Zahn-Praxis

Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Gastspiel der Kölner Lustspiele
Heute letzter Tag
Der sensationelle Lacherfolg!
Hermann, was hast du gemacht?
Schwank in 3 Akten **mit Orchester.**
Ab Sonntag, 16. Juli abends 7½ Uhr:
Wenn die Liebe nicht wär.
Schwank mit Gesang in 3 Akten.

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge, bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauen-Krankheiten usw.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn.**

Nerven-, Rheuma-, Gicht-Ischiaskranke!
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das
Elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit v. 9-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr
Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Ferienreisen

sind unerschwinglich teuer. Wer ohne große Geldausgaben seinem überarbeiteten, nervösen, geschwächten Körper Erholung und Kräftigung verschaffen will, der nehme einige Flaschen **Wörishofener Nährsalz-Kräuterblut.** Allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastrasse 3



Personen-Schiffahrt
Herne-Henrichenburg

Fahrplan:
An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 8⁰⁰ Uhr nachm.
An ab Henrichenburg: 6³⁰ abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.

Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244 u. Bootsführer Schmitz, Herne, Bismarckstraße 28 Fernr. 932.

Operetten-Casino und Weinklause
Rottstr. 29

Allabendlich 8½ Uhr
Das große Cabaret-Programm
2 Kapellen

Wer Stoff hat,
od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militarsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, a. Sofas, Herde, Federbetten u. s. w. Karte genügt, komme sofort.
Baron, Sedanstraße 12.

Klavier zum Ueben 9620
frei. Robertstr. 4, part.



8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Restaurant
Waldesruh
(Rechener Busch)
Ww. C. Weltkämper
Telefon 1329
Straßenbahnlinie 3 u. 9
Gern besuchtes Familien-Lokal.
Vorzüglicher Kaffee.
Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
Gartenkonzert.



Bauhandwerk und Bauschulen.

Von Gewerbelehrer Architekt Kolle.

Der Mangel an gelernten Bauarbeitern und die Arbeit mit nur angelernten Arbeitern stellt erhöhte Anforderungen an das Aufsichtspersonal, wie Poliere, Vorarbeiter, gehobene Arbeiter usw. und bedingt eine entsprechende Ausbildung derselben.

Wie soll und kann nun diese erfolgen?

Da auch die fachlich-theoretische Ausbildung der Handwerksmeister und diejenige der Techniker und mittleren Baubeamten unzulänglich und änderungsbedürftig sind, seien auch diese Reformfragen gleichzeitig erwähnt und behandelt.

Bisher diente zur Ausbildung aller oben genannten Berufe der teilweise oder abgeschlossene Besuch von Baugewerkschaftsschulen, Kunst- und Handwerkerschulen und der „sog." Gewerbeschulen. Alles wurde, besonders von den Baugewerkschulen, über denselben — wenn auch nicht schlechten — Leisten gearbeitet. Dieser Umstand hat natürlich besonders im Deutschen Gewerbeschulverbande zu regem Meinungsaustausch über die Art der fachlich-theoretischen Ausbildung im allgemeinen Baugewerbe geführt.

Weil die Ausbildung an den heutigen Baugewerkschulen lediglich der fachlich-theoretischen Vorbereitung der Techniker und mittleren Baubeamten dient, und der Ausbildung der Handwerksmeister, sowie der Poliere, Vorarbeiter usw. völlig unzureichend ist, sollten für Bauhandwerker des allgemeinen Baugewerbes besondere Fachschulen errichtet werden. Eine vertiefte Ausbildung der Bauhandwerksmeister, Poliere, Werkmeister und Vorarbeiter, besonders für das betreffende Handwerk, Buchführung, rationelle Betriebsführung, Kalkulation, Materialienkunde, ist notwendig.

Die Poliere und gehobenen Arbeiter können aber nicht die gleiche Ausbildung erhalten, wie die Meister des Bauhandwerks. Für erstere kommt aus wirtschaftlichen Gründen nur ein mehrjähriger Ausbildung in Abendkursen oder mehrjährigen Tageskursen in Betracht. Die Meister hingegen müssen eine mindestens viersemestrige Tagesschule, sog. Meisterschule, besuchen. Für den mittleren technischen Beamten, die wieder anzustrebenden — in Sachsen noch bestehenden — Baumeister und zur Vorbildung von Architekten und Ingenieuren kämen dann sechssemestrige Bauschulen mit höheren Aufnahmebedingungen in Frage. In diese Bauschulen könnten die heutigen größeren Baugewerkschulen umgewandelt werden.

Die Meisterschulen für Handwerk — mit der Abteilung für Poliere usw. — und für Kunstgewerbe sollten selbständige, später zu verstaatlichende Schulen und nicht den Bauschulen angegliedert werden. Empfehlenswert ist die Verlegung der Meisterschulen in Städte mit größeren Berufsschulen oder für weniger stark bevölkerte Gegenden in Kreis- oder Regierungsstädte. Vielleicht könnte man auch die kleineren Baugewerkschulen und die jetzigen Gewerbeschulen dazu verwenden.

Die Lehrpläne der Berufs-, Gewerbe-, Meister- und Bauschulen müssen in einem bestimmten Zusammenhang und in ein gewisses Aufbauverhältnis — wie bereits in meinen Artikeln in Nr. 87 v. 12. 4. 22 und in Nr. 89 v. 15. 4. 22 des Märk. Spr. gefordert — gebracht werden, damit Unterrichtsfächer der Volks- und Berufsschulen den Meister- und Bauschulen keine kostbare Zeit rauben. Deutsch, Rechnen und einfache Projektionslehre gehören in die Berufsschule.

Mit den Baugewerbetreibenden und Bauämtern muß die Meisterschule in dauernder Verbindung stehen. Ihren Lehrkräften ist nebenamtliche Bautätigkeit zu gestatten, damit dieselben mit der Praxis vertraut bleiben. Die Berufsorganisationen sind zu beratender Mitarbeit heranzuziehen. Der Unterricht in der Meisterschule muß durch auserlesene Konstrukteure, Bauingenieure, Architekten und Kunstgewerbler, die sich in der Praxis einen Ruf erworben haben, und tüchtige Meister erteilt werden. Die Unterrichtsaufgaben sind dem heutigen praktischen Leben zu entnehmen. Was hier über die Meisterschule des Handwerks gesagt ist, kann auch für eine solche der Industrie gelten.

Mögen Handwerk und Industrie, besonders aber auch die hiesige Stadtverwaltung, der Gründung von Meisterschulen oder Umwandlung der Gewerbeschule in eine solche zeitig genug zur Förderung beider großen Gewerbezweige nähertreten. Sei man mit der Errichtung derartiger, für unser heutiges Wirtschaftsleben so äußerst wichtigen Schulen mindestens ebenso großzügig, wie mit der Gründung und Förderung anderer Schulen und allgemeinen Einrichtungen. Sonst kann es passieren, daß bei der kommenden Einrichtung von Meisterschulen, gegebenenfalls Uebernahme bestehender durch den Staat, das werdende Groß-Bochum wie so oft zu kurz kommt. Die Nachbarstädte nehmen dann auch diese gewerblichen Schulen noch hin, und unser hiesiger gewerblicher Nachwuchs wird weiter gezwungen, sich seine Ausbildung außerhalb zu suchen und zu holen oder darauf zu verzichten.

Im Gewittcrcgen.

Fritz Mayr.

Unter einem Regendache
durch die nasse, bunte Welt . . .
laß die Regentropfen trommeln
über unserm Zelt.

Laß an grünen Feuerseilen
Blitze Donnerglocken ziehn,
wenn an unserm schmalen Wege
junge Blumen blühn.

„Der Salonpoet."

Zum 60. Geburtstage (15. Juli) des Dichters Ludwig Fulda.

Von Erwin Höffner.

(Nachdruck verboten.)

BK. „. . . und wenn Fulda tatsächlich nichts weiter geschrieben hätte, als die Bühnenübersetzungen der französischen Komödien „Die Hochzeit des Figaro" von Beaumarchais, „Die Romantischen" und „Cyrano von Bergerac" von Edmond Rostand sowie seine Bearbeitungen der Molièreschen Lustspiele, so verdiente er in jede deutsche Literaturgeschichte aufgenommen zu werden." So lautet das Urteil eines sonst eigentlich mit seinem Lobe sehr zurückhaltenden deutschen Literaturhistorikers, über den vor 60 Jahren, nämlich am 15. Juli 1862 zu Frankfurt a. M. geborenen Dichter Ludwig Fulda, den die Kritik früher immer gern dem Publikum als Salonpoeten hinzustellen pflegte. Halten wir einmal an diesem Worte fest. Ein Dichter, der sich in einem literarischen Salon sicher und elegant zu bewegen versteht, muß unbedingt ein Mann von Geschmack und Form und mit ästhetischem Sinn sein, dann trifft auf ihn die Bezeichnung „Salonpoet" in des Wortes schmeichelhafter Bedeutung kritisch zu. Niemand aber erfüllt diese Bedingungen besser — und jeder Blick in eines seiner Werke beweist uns dies — als dieser engste Landsmann unseres großen Wolfgang, eben Ludwig Fulda, der als begabter Epigone Grillparzers anzusehen ist.

Ludwig Fulda studierte in Heidelberg, Berlin und Leipzig germanische Philologie, Literatur und Philosophie und promovierte 1883 mit einer Doktorarbeit über den schlesischen Dichter Christian Günther. Wir sehen unsern Poeten 1884 in München in dem um Paul Heyse versammelten schöngeistigen Kreise erscheinen, dessen ästhetisch-hochgespannte Sphäre sich stark bei Fulda in seinen Werken bemerkbar macht. Als er 1884 nach Berlin gezogen war, begann dort gerade die Revolution der Literatur, hervorgerufen durch Karl Bleibtreus berühmte Kampfschrift. Der Naturalismus donnerte gegen die Tür, hinter der die Literatur der Philister, der Backfische und der Moserschen Lustspiel-Leutnants im Dornröschenschlummer versunken war. Als Ludwig Fulda seine ersten Gedichte schrieb und als man seine ersten Theaterstücke spielte, herrschten noch im Roman die Marlitt und Gregor Samarow, und auf der Bühne waren Moser und Konsorten im Lustspiel Trumpf. Fulda erkannte, daß das deutsche Theaterpublikum so etwas wie ein Charakterlustspiel brauchte und schrieb daher seine gefälligen Einakter „Unter vier Augen" (1886) und „Fräulein Witwe", dem kurz darauf die abendfüllenden Lustspiele „Das Recht der Frau" und „Die wilde Jagd" folgten, alle mit der richtigen Witterung, daß die große Masse nach einem gewissen zeitgemäßen Realismus auch im heiteren Stück verlangte, daß man satyrisch werden durfte, immer aber mit dem verbindlichsten Lächeln des beherrschten Salonmannes, der stets genau die Grenze weiß, bis zu der er seinem Publikum mit Dingen kommen darf, die man damals wenigstens auf der Bühne ohne direktes Mißfallen als erlaubt hinnahm. Als dann Ibsen anfing, in Deutschland den Streit der Geister zu entfachen und seine Problemstücke viel erörterte Salonthemen bildeten, schrieb Fulda sein Schauspiel „Die Sklavin", darin er das Nora-Problem nach seiner Art behandelte, und kurz darauf das soziale Schauspiel „Das verlorene Paradies", in dem er die Arbeiterfrage anschnitt und sogar im letzten Akt den Fabriksaal einer Spinnerei im Hintergrunde auf der Bühne zeigte, was in der damaligen Zeit (Anfang der neunziger Jahre) ein Wagnis bedeutete. Als einige ängstliche Polizeimachthaber den Theatern ihrer Städte „Das verlorene Paradies" verboten, war Fulda rasch der Held des Tages geworden und — nun vollzog sich bei ihm das Interessante, daß er rechtzeitig merkte, daß die große Masse des Theaterpublikums nach den Kraßheiten gewisser naturalistischer Werke mit Weberelend und peinlichen Hinterhausszenen Sehnsucht nach der blauen Blume der Romantik bekam. Und so setzte er sich hin und schrieb das dramatische Märchen „Der Talisman", dem eine Idee des dänischen Dichters Andersen zugrunde lag, sein bestes und im ernsten Genre wohl auch erfolgreichstes Stück, das im Jahre 1893 über wohl alle Bühnen gegangen ist und auch in die verschiedensten Sprachen übersetzt wurde.

Später hat Fulda den „Talisman"-Erfolg mit ähnlichen Märchenstücken, wie „Der Sohn des Kalifen" und „Schlaraffenland", wieder erreichen wollen, doch nicht auf diesem Gebiete, sondern als Lustspieldichter waren ihm dann noch einige recht ansehnliche und wohlverdiente Triumphe beschieden, deren Ursache vor allem sein famoses Charakterlustspiel „Jugendfreunde" und später noch einige Einakter, wie z. B. „Die Beute", „Ein Ehrenhandel" und „Lästige Schönheit" waren, zwischen und hinter denen dann wieder Bühnenwerke ernsten Charakters wie „Herostrat" und später „Novella d'Andrea", „Maskerade" und andere mehr liegen. In den letzten Jahren waren es hauptsächlich liebenswürdige Unterhaltungsstücke, die man von Fulda über die Bühne gehen sah; erinnert sei an die Lustspiele „Die verlorene Tochter", „Der Vulkan" *), und „Des Esels Schatten".

Beachtenswert bleiben auch seine Epigramme und die unter „Lebensfragmente" gesammelten Novellen. Im Jahre 1906 weilte Fulda als Gast einer wissenschaftlichen amerikanischen Vereinigung im Dollarlande und hinterließ uns über seine Eindrücke ein wertvolles Reisebuch. Unser Dichter gehörte 1889 mit zu den Begründern der berühmten Freien Bühne in Berlin. Lebhaft trat er seinerzeit für die Ziele des Goethebundes ein; wiederholt waltete er seines Amtes als Preisrichter, und für die wirtschaftlichen Interessen des Schriftstellers und wieder besonders des Bühnenautors hat sich Fulda bis zum heutigen Tage in Wort und Schrift lebhaft eingesetzt, sodaß Publikum und Kritik unserm „Salonpoeten" zu seinem 60. Geburtstage mit Recht ein paar freundliche Glückwünsche sagen dürfen.

*) Während dieser Spielzeit in Bochum aufgeführt.

Niederdeutsche Woche Bremen.

3.—10. September.

Zum ersten Male nach dem Kriege rüstet die Freie Hansestadt Bremen zu einer großen Veranstaltung, die über Bremen und Nordwestdeutschland hinaus viele Kreise des deutschen Vaterlandes interessieren wird. Die Niederdeutsche Woche Bremen, deren Protektorat Senat und Bürgerschaft übernommen haben und deren Ehrenvorsitz aus den Minister- und Oberpräsidenten der niederdeutschen Staaten und Provinzen gebildet wird, soll dazu dienen, die nordwestdeutschen Volksstämme untereinander näherzubringen und niederdeutsche Wirtschaft und Kultur zu pflegen und zu fördern. Es handelt sich um eine großzügig angelegte Veranstaltung, die allen am Wiederaufbau Deutschlands interessierten Kreisen die Bedeutung niederdeutscher Art und Arbeit für Deutschlands Zukunft zeigen will.

Das Programm der Niederdeutschen Woche das sicherlich viele Fremde aus allen Teilen Niederdeutschlands und des ganzen Reiches nach Bremen ziehen wird, teilt sich in kulturelle, wirtschaftliche und sportliche Veranstaltungen. Die Tage vom 3.—10. September sind mit heimatkundlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Vorträgen, Konzerten, Festspielen und niederdeutschen Dichtervorlesungen dergestalt ausgefüllt, daß vormittags, nachmittags und abends den Besuchern Gelegenheit geboten ist, sich an niederdeutschen Darbietungen zu erfreuen und sich einen Begriff von niederdeutscher Arbeit und Sitte zu bilden. Es ist der Leitung der Niederdeutschen Woche gelungen, nicht nur die bekanntesten niederdeutschen Dichter, wie Albrecht Schaeffer, Georg Droste, Rudolf Kinau, Karl Wagenfeld, Otto Ernst, Hans Franck, Berend de Vries, Friedrich Freudenthal, August Hinrichs, A. Janssen usw., sondern auch anerkannte Redner für diese Woche zu verpflichten, sodaß diese Veranstaltung der Pflege von Heimatkultur und Heimatliebe in vollem Maße gerecht wird. Außer den Vorträgen, für die Redner aus allen Teilen Niederdeutschlands gewonnen sind, finden ein niederdeutscher Musikabend, ein plattdeutscher Abend, ein niederdeutscher Dichterabend sowie ein Hermann Löns-Abend statt. Als Repräsentant der lebenden deutschen Dichter hat Gerhart Hauptmann sein Erscheinen zugesagt und wird anläßlich einer Feier aus eigenen Werken vortragen. Daß sich auch Stadttheater sowie Schauspielhaus voll und ganz in den Dienst der Niederdeutschen Woche stellen und neben bedeutsamen Uraufführungen hervorragende Gastspiele vorbereiten, sei besonders hervorgehoben.

Den wichtigsten Teil des wirtschaftlichen Programms bildet neben Tagungen verschiedener Wirtschaftsverbände die meßartigen Charakter tragende Niederdeutsche Kunstgewerbeschau, die mit der gleichzeitig stattfindenden Nordwestdeutschen Kunstausstellung und verschiedenen anderen niederdeutschen Ausstellungen eine Veranstaltung darstellt, wie sie in Niederdeutschland noch nicht stattgefunden hat.

Das sportliche Programm umfaßt alle Arten Sport und Leibesübungen und wird dazu beitragen, die großen Massen für die Idee der Niederdeutschen Woche heranzuziehen. Besonders wertvoll ist ein Wettspiel der norddeutschen gegen die westdeutsche Presse und eine Automobilfernfahrt durch Niederdeutschland. Auch auf anderen sportlichen Gebieten ist dafür Sorge getragen, daß nur Erstklassiges geboten und ganz Niederdeutschland bei den einzelnen Veranstaltungen berücksichtigt wird.

Schon jetzt haben sich verschiedene große Verbände und Vereine gemeldet, um Tagungen und Zusammenkünfte in Bremen abzuhalten und bei dieser Gelegenheit die bedeutsamen Veranstaltungen der Niederdeutschen Woche zu besuchen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der zum ersten Male stattfindende Deutsche Verkehrstag, der aus allen Teilen Deutschlands besucht wird. Auch das germanische Ausland, insbesondere Skandinavien und Holland, hat bereits lebhaftes Interesse für die Niederdeutsche Woche an den Tag gelegt, sodaß sich neben Niedersachsen, Westfalen, Holsteinern, Oldenburgern, Mecklenburgern und Friesen auch die ausländischen niederdeutschen Stämme an der Niederdeutschen Woche, die alljährlich wiederholt werden soll, beteiligen und ihr somit ein wahrhaft niederdeutsches Gepräge sichern.

Humor.

(Aus der Jugend.)

Versorgt. Vom allgemeinen Studentenausschuß der Universität werden zu Beginn jeden Semesters Fragebogen ausgegeben, um statistisches Material über die sozialen Verhältnisse der Studierenden zu gewinnen. Unter anderem sind auch folgende zwei Fragen gestellt:

a) Treiben Sie Sport, und welcher Art?
b) Halten Sie diesen Sport für genügend?

Ein bereits verheirateter Hörer gab folgende Antworten:

Frage a): jawohl (verheiratet);
Frage b): sicherlich.

Liebe Jugend! Mein Freund N. muß bei einer Zusammenkunft seinen sehr neugierigen, altjüngferlichen Tanten von seinem erst einige Monate alten Stammhalter berichten. Mit großer Ausdauer kommt er diesem vielseitigen Wunsche nach. Als er aufatmend schließen will, fragt eine der Tanten noch eifrig: „Kann der Kleine auch schon Papa sagen?" Schnell antwortet mein Freund: „Na, so ungefähr geht's ja, nur die Konsonanten kann er noch nicht aussprechen."

(Reclams Universum.)

Großstadtfrühling. Lehrerin: „Woran merkt ihr, daß der Frühling nahe ist?" — Schülerin (9 Jahre): „Man sieht jetzt auf der Straße wieder viele Damen in Florstrümpfen."

Fliegenfänger. In der Konditorei: „Man wird jetzt recht durch Fliegen belästigt in Ihrem Lokal. Das war doch früher nicht so schlimm." — „Ja, früher, da konnten wir eben ein paar Stückchen Kuchen hinstellen."

Abschreckend. „Sind Sie mit dem Tierstimmenimitator befreundet, weil Sie ihn einladen?" — „Nein! Aber morgen will meine Schwiegermutter zu Besuch kommen, und die fürchtet sich vor Hunden."

Ein Vorschlag. „Zum Schweineschlachten könnten Sie mich auch mal einladen." — Weshalb nicht! Wenn Sie das Schwein mitbringen."

Falsch behandelt. „Ich denke, Sie hatten solch ein tüchtiges Dienstmädchen? Weshalb ist sie denn weg?" — „Sie sollte das Viehzeug mit versorgen!" — „Wenn Sie aber auch die Perle vor die Säue werfen!"

Knoten. „Das ist dein letztes Taschentuch, Heinrich." — „Du lieber Himmel! Wie soll man sich dann später etwas merken können?"

Plauderecke.

△ **Bochum**, 15. Juli 1922.

Lieben Freunde!

Zwar, es dampft wohl meine Pfeife
und das Tintenfaß ist voll,
aber trotzdem will nicht werden,
was ich heut erzählen soll.

Immer von den hohen Preisen
reden kann man schließlich nicht,
sintemal vom vielen Reden
nicht den Hals der Dollar bricht.

Auch die vielgepflegten Künste
läßt man einmal gern in Ruh,
wenn die Sehnsucht aller Herzen
fliegt dem Ferienfrieden zu.

Ach, sogar das Alltagswetter
ist kein Thema, drauf man spannt,
denn es ist an jedem Tage
jedem Erdenwurm bekannt.

Na, wovon soll ich nun plaudern?
Von der hohen Politik?
Bitte nein, in dieser Zone
ist die Luft mir viel zu dick.

Oder von der Massenkündigung,
die den Bergbau jetzt bedroht?
Lieber nicht, denn dies Beginnen
trägt die Farbe blutigrot.

Also müßt ich füglich schweigen
zu der Dinge Gang und Lauf — —
tät ich's aber, hing der böse
Redakteur mich heute auf.

Und da mir mein Leben immer noch lieb ist, lieben Freunde, also tauche ich beherzt die Feder in den Tintenpott und haue los. Egal, was dabei raus kommt. Die Verantwortung hat ja die Schriftleitung des Märkischen Sprechers, in deren Sold meine arme Krämerseele steht. Wie gut, daß ich am letzten Samstag mit den Dickebohnen aufmarschierte. Lina Seifogut hat inzwischen einen „Verein zur Pflege der Dickebohnenkost mit Speck auf westfälische Art und Weise" ins Leben gerufen und den Vorsitz in ihre tatkräftigen Hände übernommen. Frau Moppke, die natürlich überall mit dabei sein muß, verwaltet die Kasse, die vorläufig noch so blank ist wie die Seele eines Täuflings. Ich habe das wichtige Amt eines Propagandisten erhalten. Das hat die Moppkesche mir angedreht. Von wegen ihrer Oden, die ich auf diesem nunmehr „amtlichen" Wege in das breite Bett der aufhorchenden Oeffentlichkeit spülen soll. Ich habe mich mit Händen und Füßen gesträubt. Aber hat sich jemals ein Mann mit Erfolg gegen eine Frau zur Wehr setzen können? Und dann noch gegen eine Frau, wie Frau Moppke eine ist! Sie hat mir ihre neueste Ode, einen Aufruf zum Beitritt in den „Verein zur Pflege der Dickebohnenkost mit Speck auf westfälische Art und Weise" förmlich auf die Seele gebunden. Da hängt er jetzt an meiner Lebensachse wie ein Bleigewicht. Wenn ich ihn nicht abschüttele, sterbe ich an Odenverkalkung. Bitte, lieben Freunde, nehmt hin den Geist der Moppkesche, auf daß mein armer Geist erlöset werde. Also:

Tretet ein in den Verein,
Westfalen, schließt euch zusammen,
Dickebohnen und Speck vom Schwein
die sollen uns entflammen!

In den Bohnen wohnt die Kraft,
gewaltig, Berge zu versetzen.
Ihr, die ihr so viel Zigarren paßt,
lernt Dickebohnen schätzen!

Nahrhaft sind sie als Gericht,
und sie füllen eure Mägen!
Westfalen, es ist eure Pflicht,
in euren Herzen sie zu pflegen.

Tretet ein in den Verein,
Westfalen, mit Herz und Munde!
Dickebohnen und Speck vom Schwein,
das ist die Kost, die gesunde!

Ich habe der Moppkesche im Vertrauen zugeflüstert, daß alle Dickebohnen angesichts dieser Versemacherei die Läuse kriegen würden, was den Erfolg hatte, daß sie mir gleich ein in Verse gefaßtes Rezept gegen die Läuseplage an den Dickebohnenstauden aufdrängen wollte. Da bin ich aber, so schnell mich meine alten Beine zu tragen vermochten, buschwärts in die Seiten gerannt. Was aus dem Verein inzwischen geworden ist, weiß ich nicht. Ich fürchte, er wird sich in Moppkesche Dichteritis auflösen, wenn nicht Lina Seifogut ein paar herzhafte Töne im unverfälschten westfälischen Platt dazwischen donnert. Dann freilich wackelt die Wand. Ich aber werde mich freuen, wenn ich nicht dabei bin. Ich bin nicht für das wackelige. Selbst abends nach 12 Uhr liebe ich diesen Zustand nicht, obschon ich, wie ihr wißt, eingeschworenes Mitglied einer Skatgemeinde bin, die die Sorgen dieses Daseins in Trümpfe umsetzt. Auch das wird bald ein teurer Luxus. Das Bier hat die dollarische Entwicklung mitgemacht. Selbst die Pfeife, die den Alltag erwärmt und die Nase benebelt, dampft amerikanisch. Wir haben überhaupt alles Eigenleben eingebüßt. Die Frage nach dem Stande des Dollars soukt in alle Lebensbedingnisse hinein. Es ist keine Lust mehr, zu leben. Selbst in den vier Wänden des eigenen Heims riecht es dollarisch. Miete, Gas, Kohle und Elektrizität singen ein Lied vom Dollarkurs. Und der arme Geldbeutel wird gezwungen mitzusingen. Ob er will oder nicht. Natürlich will er nicht. Aber was soll er machen. Der Magen ist ein Tyrann. Er steht immer noch auf dem Standpunkt des krassesten Absolutismus. Entweder — oder. Selbst die Hungerjahre des Krieges haben ihn nicht zur Vernunft gebracht. Hat es überhaupt schon mal einen vernünftigen Magen gegeben? Die Frage stellen, heißt, sie verneinen. Also verneinen wir sie. Selbst die Milch paßt sich den „gegebenen Verhältnissen" an. Sie hat ihre Literage hübsch hochgedreht. Wir wollen nicht davon reden, was da alles mitredet. Jedenfalls nicht die Kuh. Aber die Kuh hat einen Magen. Da haben wirs wieder. Und was heutzutage in einen Magen hineingeht, wird mit einem unbekannten X multipliziert. Den Preis ist immer die Summe vieler Berechnungen. Je komplizierter diese Berechnungen, je „fachmännischer", umso höher natürlich der Preis. Das ist so der Welt Lauf. Wird es einmal wieder anders werden? Ich weiß nicht. Aber man beschließt jetzt vielfach in den Gemeinderäten, alle Fahnenstangen in den Reichsfarben anstreichen zu lassen. Und Straßennamen von seltsamem Klang werden erfunden. In Essen sogar (glaube ich gelesen zu haben) ward eine Max-Hölz-Straße beantragt. Möglich, daß dies alles auf den Dollar wirkt und die Grundlagen der Republik festigt. Möglich — ich weiß es nicht. Aber die weisen Männer, die solches beschließen, wissen es gewiß. Es muß ja was getan werden, wo ein Wille ist, ist auch eine Fahnenstange. Das ist so der Welt Lauf. Wie bitte? Ach so! Wir wollen die Angelegenheit auf sich beruhen lassen, lieben Freunde! Erfahrung ist auch eine Summe. Eine Summe vieler Einzelheiten aus dem täglichen Leben. Und das Leben, sagt man, sei eine Hühnerleiter. Sagt man! Ist es so, oder anders? Was weiß ich!

In diesem Sinne schönen Gruß!

Onkel Hermann.

Wanderer heraus!

Von Konrad Haumann.

Wer ist ein Wanderer? Wer kann's werden? Ihr alle! Ihr, lebensfrohe Jugend, ihr, reifes, erfahrenes Alter, ihr, Mädchen und Frauen, Jünglinge und Männer, an euch alle ergeht mein Ruf. Nennt mir den Gewinn, den euch nutzloses Tändeln auf dem Tanzboden bringt, oder unfruchtbares Grübeln daheim hinterm Ofen. Ihr wißt keinen! Und die Zeit, die kostbare, vergeudet ihr unnütz damit, versagt euch leichtsinnig den Genuß prächtiger Erlebnisse, von denen ihr in späten Tagen noch zehren könntet. Die Schönheiten der Heimat bleiben euch verborgen. Darum: heraus aus der Bannmeile eures Ortes, erweitert den Horizont, greift zu Stock und Rucksack und wandert, wandert. Bebölkert Auen und Wälder, Täler und Hügel und sucht es auf, das Schöne in der Natur, das auf Schritt und Tritt vor euch liegt.

Wie sollen wir wandern? Wie die Natur zu verstehen suchen? Zunächst ist dies wohl Sache der individuellen Veranlagung, des Innenlebens jedes Einzelnen. Mit klarem, ungetrübtem Blick Eindrücke, die die Natur in verschwenderischer Fülle bietet, aufnehmen, geistig zu verarbeiten suchen, um dauernden Gewinn an Erkenntnis und Erfahrung davonzutragen, wäre zugleich ein ideeller Zweck und Erfolg des Wanderns, Geist und Körper zu stählen, abzuhärten, aufzufrischen — Gesundheit, vielleicht der materielle. Nicht nur breit ausgerollte leibliche Landschaftsbilder, Berge und Täler, steile Felspartien, seltsame Grotten bringen dir diesen Eindruck; betrachte die Natur im kleinen, lausche ihr die intimsten, innersten Züge ab — du wirst die Welt im großen verstehen. Siehe den Kiesel, der dir auf dem Wege vor den Füßen liegt; die schmucklose Feldblume, die inmitten von Gräsern ein vergängliches Dasein fristet; den Käfer, der rasch deinen Weg zu überqueren versucht, betrachte Busch und Baum, Vögel und alles Waldgetier. Freue dich des Tautropfens, der morgens diamanten am Halme blinkt; des vorwitzigen Sonnenstrahls, der im tiefsten Waldesdunkel neckisch mit Mücklein Fangen spielt. Beneide das muntere Bächlein, das sich durch grüne Auen schlängelt, lustig die Ufer mit kristallklarem Wasser bespült und im Weitereilen Gräsern und Büschen und Bäumen von seiner Reise erzählt. Schau dir den Baum auf lichter Höhe an, Richt- und Wahrzeichen unserer Vorfahren. Das einsam gelegene Gehöft, dessen rotes Ziegeldach die letzten Strahlen der Sonne vergolden, freut sich seines Abendfriedens. Hast du noch nicht stumme Zwiesprache mit den Aehren eines wogenden Kornfeldes gehalten? Fühltest du kein Mitleid mit dem scheuen Reh, das dich von fern furchtsam in einsamer Waldschneise beäugte und bei einer unvorsichtigen Bewegung erschreckt in unaufhaltsamen Sprüngen durch das Gebüsch hetzte? Begleitete dich schon in raschem Zickzackflug die Schwalbe auf Feldwegen an nässenden, kalten Sommertagen aus Dankbarkeit dafür, daß du ihr Nahrung schafftest? Bist du an einem Frühlingstag neben keimbergenden, braunen Erdschollen oder an einem Tage im Herbst über verwehte Stoppelfelder mit einem jungen Sturmwind um die Wette gelaufen, oder hast du mit offener Brust, schweratmend, mit zerzaustem Haar gegen ihn angekämpft, gegen den Sturm, der die Sorgen wie Spreu wegfegte? Kennst du den Wald am Morgen vor Sonnenaufgang, wenn die finsteren Schatten der Nacht in fruchtlosem Kampf dem jungen Tag gegenüberstehen? Um die Zeit, da alle Welt noch im tiefsten Schlafe kommenden Ereignissen entgegenschlummert! Wenn tausend und abertausend Stimmen gefiederter Sänger in ungeahnter Frische und Reinheit jubelnde Dankeshymnen dem darbringen, der sie erschaffen hat. Hörtest du nicht, wie der frische Morgenwind den alten Baumriesen, als den Beherrschern des Waldes, den Aufgang des Weltengestirns Sonne verkündete? Sahst du die Sonne dann als einen Punkt blitzschnell am Firmament erscheinen und mit ihrem Glanz alsbald den Weltenraum erfüllen? Bist du in einer hellen Mondnacht über Feld und Wiesen gestreift, durch Gebüsch und Wald, Hügel hinauf und Abhänge herab, da du dich kaum gewundert hättest, wenn auf lichtüberfluteten Waldwiesen Erlkönigs Töchter, an stillen Weihern Nymphen dich zu Spiel und Tanz eingeladen hätten? Und nicht nur Tage mit tiefblauem Himmel in der schönen Jahreszeit sollen dich ins Freie locken. An einem stillen Regentage im Walde lernst du tausende Schönheiten kennen. Der Regen tropft monoton von Blatt zu Blatt, bleibt dann an einem schmalen Hälmchen am Boden hängen, das sich unter der Last beugt und den ungebetenen Gast wieder abzuschütteln sucht. Und bricht die Sonne durchs finstere Gewölk und spiegelt sie sich in allen den Tropfen wider, so ist ein Funkeln und Glitzern um dich her, daß du den vertrauten Wald fast nicht wieder erkennst. Und du atmest in kräftigen Zügen die balsamisch gewürzte, reine Luft. Auch der Wintertag in Wald und Feld soll nicht vergessen sein.

Nun sag selbst: Ist die Natur, oder die Heimat, um ihrer unendlichen Schönheiten willen wert, durchwandert zu werden? Denn wandern mußt du, willst du nicht achtlos vieles übersehen. Und du selbst wirst der Natur am nahesten kommen, wirst sie am ehesten verstehen, wenn du bist wie die Natur selbst: natürlich, ohne Falsch, einfach und wahr. Gekünsteltes und Zieren in und an dir, paßt nicht zum Wandern, darum meide es. Laß auch deine Unterhaltung während des Wanderns nicht das frohe Schauen verdrängen, den freien Blick trüben: Geselligkeit soll das Wandern verschönen, Gefährten die ungezwungene Freude an der Natur anregen — doch auch ohne Kameraden wandert's sich prächtig!

Turnen, Spiel und Sport.

Die leichtathletischen Meisterschaften des Ruhrgaues.

Die diesjährigen leichtathletischen Gaumeisterschaften sind an die äußerste Ecke, nach Mülheim-Ruhr (Stadion Heimaterde) verlegt worden. Die Sieger aus diesen Kämpfen sind teilnahmeberechtigt für die westdeutschen Meisterschaften. Zweifellos werden bei dem Anwachsen der Leichtathletik die Kämpfe sehr spannend werden und die Leistungen unter Umständen besser als im Vorjahr sein.

Die Läufe

Die kurzen Strecken, 100 und 200 Meter, werden Edelstein, Essener Turnerbund, in Front sehen.

Mittlere Strecken. Ueber 400 Meter wird Hundscheidt (Dortmund 95), da der westdeutsche Meister Most (Germania Bochum) nicht mehr vor den westdeutschen Meisterschaften startet, einen sicheren Sieg landen. Kette (Westfalia Herne) und Täger (Bochum 48) werden die nächsten Plätze belegen. — Die 800 Meter-Strecke steht in diesem Jahr ziemlich verwaist da. Gute Zeiten werden in diesem Jahre bislang noch nicht erzielt.

Lange Strecken. Freundlicher sieht es schon in den längeren Strecken aus: so wird über 1500 Meter der jugendl. Specht (Annen), falls er seine Form durch unnütze Vielstarts nicht verschlechtert, nicht nur morgen, sondern auch später erfolgreich sein. — Am stärksten und aussichtsreichsten vertritt unser Gau die 5000 Meter: Ebert (Bochum 48), Heithe (Preußen Essen), Stellges (Gerthe) und Hemmann (Dortmund 95) sind unbestritten das Beste, was Westdeutschland zurzeit aufweist.

Die Spring- und Wurf-Konkurrenzen.

Der Weitsprung ist eine sichere Sache für den westdeutschen Meister Wickel (Dortmund 95).

Auch der Hochsprung weist eine gute Besetzung auf. Elsen (Gelsenkirchen-Schalke 74/96), dem bei geregelten Training noch mancher Erfolg in Aussicht steht, hat hier leichtes Spiel. Der Beste nach ihm wird wohl Knepper (Bochum 48) sein.

Das Diskuswerfen wird Steer (Dortmund 95) vor Gruhn (Essener Turnerbund) in Front sehen. Letzter dürfte auch vor Könlg (Bochum-Weitmar) als Sieger im Speerwerfen angesprochen werden.

Schröder (Waltrop), von dem wir im Kugelstoßen demnächst wohl einen neuen Rekord zu erwarten haben, hat auf diesem Gebiete keinen ernsthaften Gegner.

Die Staffeln.

Die Staffelläufe bringen wie immer die schärfsten Kämpfe.

Der Sieger der 4×100-Meter-Staffel bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften vorauszusagen, ist wohl schlecht möglich. Essener Turnerbund, Essener Sportverein 99, Dortmund 95 sind die Anwärter auf den Sieg.

Entgegengesetzt ist die 3×1000-Meter-Staffel. Sie ist eine weitere Sache für den Rasensport. Mülheim, Bochum 48 und Alemannia Dortmund werden die nächsten sein.

Die Damen-Wettkämpfe.

Nicht minder interessant werden auch die Damenwettkämpfe sein. Die Siegerinnen werden wohl so ziemlich bekannte Gesichter haben. Gespannt darf man auf den Ausgang der 4×100-Meter-Staffel sein, für die zahlreiche Mannschaften sich gemeldet haben.

Die „Internationalen" des Düsseldorfer Sportklubs 99.

Der deutsche Meister Bedarff (Eintracht Frankfurt) schlägt den Schweden Bachmann (über 3000 Meter (neuer Rekord).

Einen Erfolg auf der ganzen Linie brachten diese leichtathletischen Abendwettkämpfe. Namen von Klang hatten sich eingefunden, eine große Zuschauermenge wohnte den interessanten Kämpfen bei. Das 3000-Meter-Hauptlaufen verdient besondere Erwähnung. Hier brachte es Bedarff, der deutsche Meister, fertig, seinen Frankfurter Bezwinger Bachmann nach hartem Kampf sicher zu schlagen und gleichzeitig den deutschen Rekord für diese Strecke abermals zu verbessern. Ebenso interessant waren auch die kurzen Strecken.

Jugendspiele in Weitmar.

Am Sonntag morgen wird aus den teilnehmenden Vereinen der Sieger (Meister) ermittelt werden können. Es haben sich hierfür Rasensport 09 und B. V. Preußen qualifiziert. Man darf auf einen harten Kampf rechnen.

Gerichtszeitung.

Ein Sabotageakt auf dem Mieteinigungsamt.

s. **Essen**, 13. Juli. Ein recht bezeichnendes Idyll aus einer Verhandlung vor dem Essener Mieteinigungsamt spielte sich gestern vor der Essener Strafkammer ab. Wegen öffentlicher Beleidigung des Vorsitzenden des Essener Meteinigungsamtes hatte sich der Sekretär des Essener Mieterschutzvereins Heinrich Hegel zu verantworten. Der Angeklagte pflegt in Mietsstreitigkeiten vor dem Mietseinigungsamt die Interessen der Mieter zu vertreten. Hierbei kommt es nicht selten vor, daß der Angeklagte seinem lebhaften Temperament allzu weit die Zügel schießen läßt, mehr als es der Würde des Gerichts und dem eigenen Verantwortungsgefühl dienlich ist. Mehrfach hatte der Angeklagte durch die polternde Art seines Auftretens vor dem Mietseinigungsamt Aergernis verursacht und den ruhigen Verlauf der Verhandlung beeinträchtigt. Am 14. Oktober vor. Jahres kam es wiederum zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende Stadtassessor Verspohl hatte in einer Streitsache eben das Urteil verkündet, als der Angeklagte dazu übergehen wollte, das Urteil einer geräuschvollen Kritik zu unterziehen. Der Vorsitzende, der eine Störung der Verhandlungen befürchtete, machte den angeklagten Mieterschutzsekretär darauf aufmerksam, daß derartige Gepflogenheiten in Deutschland nicht üblich sind und erklärte, daß er eine Kritik des Urteils nicht zulassen werde. Daraufhin schlug der Angeklagte einen dreisten Ton an und erwiderte dem Vorsitzenden, daß er sich dieses Recht selbst nehme. Er habe das immer so gehandhabt und werde sich auch hier nicht den Mund verbinden lassen. Der Vorsitzende ging dann zur nächsten Verhandlung über und konnte nur langsam des polternden Auftretens des Mieterschutzsekretärs Herr werden. Vier Tage später kam es abermals zu einem schweren Ausfall des Sekretärs, der einem regelrechten Sabotageakt gleichkam und der hernach zur Grundlage der gestrigen Gerichtsverhandlung wurde. Als am 18. Oktober der Vorsitzende eine Entscheidung in einer Mietsstreitsache verkündet hatte, kam es zu einem lärmenden Auftritt. Der Sekretär, dem die Entscheidung nicht behagte, brach in heftiges Schimpfen und Toben aus. Heftig gestikulierend schrie er dem Vorsitzenden ein über das andere mal zu, es sei falsches Recht gesprochen worden. Das Mietseinigungsamt urteile parteiisch und dergl. Dann rannte er zur Tür und rief den draußen wartenden Parteien zu, sie möchten nur nach Hause gehen. Es gebe heute kein Recht vor dem Mietseinigungsamt. Die Parteien, die in der nächstfolgenden Sache verhandeln wollten, suchte er am Eintritt in den Verhandlungsraum zu hindern. Tatsächlich erreichte er es durch sein gewalttätiges Auftreten denn auch, daß sich einzelne Parteien durch ihn beeinflussen ließen und sich entfernten, sodaß die Verhandlungen in mehreren Fällen ausfallen mußten. Die dann noch verbleibenden Verhandlungen suchte der Angeklagte durch weiteres Poltern und Schreien unmöglich zu machen. Er rief dem Vorsitzenden zu, daß er die Gesetze nicht kenne und drohte, er werde die ganze Angelegenheit in der Oeffentlichkeit behandeln und dort sein Recht suchen. Ein Eingreifen wurde dadurch erschwert, daß der Ordnungsbeamte ein schwächlicher und einarmiger Mann war. Die Beisitzer des Mieteinigungsamts erklärten nach diesem Auftreten, daß sie es grundsätzlich ablehnen müßten, fortan bei Verhandlungen mitzuwirken, in denen der Sekretär des Mieterschutzvereins als Vertreter der Mieter sich betätige. Auf Grund dieser Vorgänge wurde das Strafverfahren gegen den Mieterschutzsekretär eingeleitet. In der gestrigen Verhandlung gab der Angeklate die ihm zur Last gelegten Ausschreitungen im Wesentlichen zu. Er sucht sein Auftreten aber durch seine Erregung zu entschuldigen, die dadurch verursacht worden sei, daß nach seiner Ansicht der Vorsitzende die Höchstmietenverordnung bewußt falsch ausgelegt habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 500 Mk. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß derartige Vorkommnisse, wie sie sich hier ereignet haben, die Würde und das Ansehen eines Gerichts schwer schädigen und eine geordnete Verhandlung unmöglich machen müssen. Er erkannte deshalb dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Geldstrafe von 500 Mk., ersatzweise auf entsprechende Gefängnisstrafe. Dem beleidigten Vorsitzenden Stadtassessor Verspohl wurde weiter die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach eingetretener Rechtskraft auf dem Flur des Mietseinigungsamtes für die Dauer einer Woche öffentlich auszuhängen.

Ein unglaublicher Ammoniakschwindel.

s. **Essen**, 14. Juli. Vor der Essener Strafkammer wurde in eintägiger Verhandlung die Geschichte einer Schwindelfabrik verhandelt, in der ein wertloses Düngemittel massenweise hergestellt wurde, das unter der Bezeichnung Ammoniak in den Handel kam. Nicht weniger als 9 Personen, die in die Schwindelgeschichte verwickelt sind, hatten sich unter der Anklage des Betruges und der Beihülfe zum Betruge zu verantworten. Die Hauptangeklagten sind die Händler Gebrüder Bernhard und Hermann Brock beide aus Essen. Der erstgenannte Angeklagte gründete im Jahre 1919 in Essen ein Schwindelunternehmen großen Stils, dessen Zweck die Fabrikation von Ammoniak war. Er selbst war der Inhaber der Firma, während sein Bruder in dem Unternehmen tätig war. Es wurden Räumlichkeiten gemietet, in denen die Herstellung des Ammoniaks, das zu jener Zeit ein vielbegehrter Artikel war, in Angriff genommen wurde. Die gerissenen Schwindler holten sich nun mit Fuhrwerken Kochsalz von Essener Großfirmen, mischten ihm Schwefelsäure und grüne Farbe bei, schaufelten das ganze Gemisch durcheinander und das „Ammoniak bester Qualität" war fertig. Hunderte von Säcken Kochsalz wurden täglich verbraucht; und in welchem Umfange das Schwindelunternehmen betrieben wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß das Produkt, das natürlich nicht dem mindesten Düngewert hatte, zeitweilig waggonweise verkauft wurde. Die Abnehmer waren zumeist Landwirte aus dem rhein.-westf. Industriegebiet und Wiederverkäufer. Da das hergestellte Produkt dem echten Ammoniak in Geruch und Aussehen vollkommen ähnlich war, ließen sich die Käufer leicht täuschen. Nachdem das Unternehmen ein paar Monate betrieben war, hatte es eine derartige Ausdehnung angenommen, daß es den betriebsamen Unternehmern über den Kopf wuchs. Die Nachfrage war so groß, daß sie kaum noch befriedigt werden konnte. Fuhrwerk an Fuhrwerk hielt tagtäglich vor den Fabrikationsräumen, um Ammoniak abzuholen. In der ganzen Stadt war es schließlich bekannt, daß bei den Gebrüdern Brock Ammoniak in beliebiger Menge zu kaufen sei. Hunderttausende von Mark steckten die gerissenen Unternehmer an erschwindelten Geldern in die Tasche. Dann aber kam einer der Käufer auf den gescheidten Gedanken, das Produkt bei einem Chemiker untersuchen zu lassen. Die Untersuchung ergab die völlige Wertlosigkeit des angeblichen Düngemittels. Nun kam der Stein ins Rollen. Die Staatsanwaltschaft griff ein und machte dem dreisten Schwindel ein Ende. Die Strafkammer verurteilte Bernhard Brock zu 2 Jahren, Hermann Brock zu 1 Jahr 9 Monaten und den Vater Brok wegen Beihülfe zu 4 Monaten Gefängnis. Die übrigen Mitangeklagten erhielten wegen Beihülfe Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten. In einem Falle erfolgte Freisprechung.

Jugendliche Taugenichtse auf Luftfahrten.

s. **Gelsenkirchen**, 14. Juli. Volle Streiche mißratener junger Burschen von heute beschäftigten die Essener Strafkammer. Der Schlosser Benjamin Grabosch aus Gelsenkirchen hatte Kenntnis davon, daß sein Vater, der in Gelsenkirchen ein Geschäft betreibt, in einem verschlossenen Schrank eine Geldkassette aufbewahrte, die eine Summe von annähernd 90 000 Mk. und einen wertvollen Ring barg. Er beschloß nach Rücksprache mit seinem Freunde, dem gleichaltrigen Reisenden Joseph Rohde in Gelsenkirchen den Schrank zu öffnen und die Kassette zu berauben. Er ließ sich einen Nachschlüssel anfertigen, stahl die Kassette mit Inhalt und brachte sie zu Rohde, der sie mit einem Meißel erbrach. Dann teilten sich beide in die Beute und fuhren auf Reisen. Sie begaben sich zunächst nach Hamburg, kleideten sich neu und vornehm ein, besuchten die luxuriösen Vergnügungsstätten, fuhren zur Abwechslung nach Berlin und verjubelten so in kurzer Zeit den größten Teil des Geldes. Den Rest schickten sie an eine Adresse nach Gelsenkirchen zur Aufbewahrung. Als sie verhaftet wurden, waren sie nur noch im Besitz weniger Barmittel. Die Strafkammer verurteilte Grabosch zu 10 Monaten und Rohde wegen Hehlerei und verbotenen Waffenbesitzes zu 1 Jahr 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

Angefochtene Todesurteile.

s. **Essen**, 14. Juli. Der Kraftwagenführer Hans Burkhard aus Essen, der wegen des an der Ehefrau Bongard verübten Lustmordes vom Essener Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Revision angemeldet. Ferner hat der Bergmann Dwuletzki aus Bottrop, der wegen Raubmordes, begangen an dem Bergmann und Musiker Korbel in Bottrop vom Schwurgericht Essen vor einigen Tagen zum Tode verurteilt worden ist und der Bergmann Schustek, der an dieser grausigen Tat, bei der Korbel bekanntlich zu Tode getreten wurde, teilnahm und wegen Totschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, das Urteil mit der Revision angefochten.

Amtlicher Wetterbericht.

Ueber ganz Europa ist der Luftdruck gesunken und von Westen naht ausgedehnter Tiefdruck heran. Wir haben wohl veränderliches, zeitweise auch trübes Wetter mit Regen bei mäßig kühlen südwestlichen Winden zu erwarten; auch ist schwache Gewitterneigung wahrscheinlich.

Wie wird Persil gebraucht? Die Frage wird mancher Hausfrau sonderbar vorkommen, weil sie glaubt, in dieser Sache gar nicht fehlgehen zu können. Und doch ist es eine merkwürdige Erscheinung, daß sehr viele Hausfrauen Persil unvorteilhaft anwenden, indem sie es in warmem oder heißem Wasser auflösen. Persil soll stets **in kaltem Wasser** aufgelöst werden, damit Waschkraft, Bleichvermögen und Desinfektionswirkung voll zur Entwicklung kommen können. Nach Hinzutun der Wäsche in die kalte Lauge wird der Kessel aufs Feuer gesetzt und die Wäsche unter zeitweiligem Umrühren zum Kochen gebracht. (Kochdauer längstens bis zu einer ½ Stunde). Wolle, Buntsachen und besonders empfindliche Stoffe behandelt man in handwarmer Persil-Lauge. Nachfolgendes gründliches Spülen — möglichst in warmem Wasser, um alle Seifenreste zu entfernen — ist, wie jede Hausfrau weiß, immer nötig.

Sämtliche Goldschmiede-Arbeiten Reparatur Neuanfertigung
Paul Schrader Goldschmiedemeister Bochum Telefon 4016 ABC-Straße 15 Ecke Humboldtstraße
Zur Reise prompte sachgemäße Lieferung



Gerade Sie sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige, und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können der Ihnen zeigt, daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Nutze dein Herdfeuer!

Kohl mit Hammelfleisch gekocht
Hat noch jeder gern gemocht,
Und mit Kümmel mögen gern
Ihn insonderheit die Herr'n.
— Bei des Mahles Zubereitung
Koch' die Wäsche*) in Begleitung.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 16. Juli 1922.

Sammlung für den Evangel. kirchl. Erziehungsverein der Provinz Westfalen zugunsten der Erziehungskolonie Eickhoff zu Schweicheln.

Bochum. **Christuskirche.** 8 Uhr: Past. Winnacker. 9¾ Uhr: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Winnacker. Wochenstd. Donnerstag 5 Uhr: Past. Schmidt 2. — **Lutherkirche** 9¾ Uhr: Past. Schirmacher. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt 2. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Bockamp. 5¼ Uhr: Past. Schirmacher. — **Friedenskirche.** 9½ Uhr: Past. Winnacker. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Winnacker. — **Johanneskirche.** Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Bockamp. — **Krankenhauskapelle.** 9½ Uhr: Past. Schmidt 1.

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarrbezirk, Kleinkinderschule, Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

Bibelstunden.

Montag 8 Uhr: Kleinkinderschule, Mehstraße, Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 7½ Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. **Pauluskirche:** Freit. 8½ Uhr: Vereinshaus. **Lutherkirche:** Freitag 8½ Uhr. **Friedenskirche:** Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Mittwoch nachm. 3½ Uhr: Handarbeitsnachmittag im Marthahaus.

Bochum. (7. Pfarrbezirk.) Sonntag 4 Uhr: Jugendgruppe Spielstunde (Jugendheim). Sonntag 4 Uhr: Jungfrauenverein, Abt. A. (Castroperstr. 282), Abt. B. (Jugendheim). Sonntag 8 Uhr: Männerverein (Jugendheim). Montag 8 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend Jungfrauenverein B (Jugendheim). Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroperstraße 282). Mittwoch 8 Uhr: Handarbeitsabend Jungfrauenverein A (Castroperstraße 282). Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst (Lutherkirche). Freitag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche).

Christl. Vereinigung höherer Schülerinnen (M. V. K.): Samstag 3 Uhr: Abt. 3. 5 Uhr: Abt. 1. Sonntag, morg. 9¾ Uhr: Jugendgottesdienst in der Lutherkirche. 11½ Uhr für Abt 1 Jugendtreffen. Thema: Gegenseitige Hilfe. Montag 5 Uhr: Abt. 2. 8 Uhr: für Abt 1; Teilnahme am Helferkursus K. G. D.

Ev. kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag 5 Uhr: Spielstunde. 6 Uhr: Versammlung.

Kirchl.-Evang. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum Friedenskirche. Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr: Evangelisation. Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Sonntag 5½ Uhr morgens: Treffen am Vereinshaus. Ausflug nach Henrichenburg. Montag 5—9 Uhr: Turnen in der Drusenbergstr. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in beiden Abteilungen. Freitag 6 Uhr: Spielen im Stadtpark.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Haupt-Abt.: Sonntag ½7 Uhr; Wanderung in die Ruhrberge. 8 Uhr abends: Vortrag: „Finney". Sekr. Schneider. Mittw. 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jugend-Abt.: Sonntag 7 Uhr morgens: Schlagballwettspiel. 4 Uhr nachm.: Bibelstunde. Herr Fr. Langer. 6 Uhr: Vortrag: „Ein Bote des Evangeliums im Tibet". Sekr. Wolf. Dienstag 8 Uhr: Turnen. 8 Uhr: Orchester. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Helfergemeinschaft. Schüler-Abt.: Dienstag ½6 Uhr: Vortrag. Donnerstag ½6 Uhr: Bibelstunde.

B.-K. Bochum H.-B. (Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten), Bochum, Ottostr. 14. B.-K. 1 (bis Quarta): Samstag 2½ Uhr: Vortrag „Vom Sklaven zum Minister". Sekr. Schneider. Alt.-B.-K. (Untertertia bis Oberprima): Samstag 4½ Uhr: Vortrag: „Unschuldig im Gefängnis". Sekr. Schneider.

Bochum-Hamme. **Kirche.** 8 Uhr: Past. Heyder. 9¾ Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Eberth. 2 Uhr: Taufen; Past. Eberth. — **Kirchsaal.** Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechstunde für Männer und Jünglinge. — **Kleinkinderschule in der Feldsieperstraße.** 9¾ Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Jungfrauenvereine 1 und 2: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jünglings- und Männer-Verein: Sonntag 11 Uhr: Posaunen. 3 Uhr: Versammlung. Montag 5½ Uhr: Turnen. Dienstag 5½ Uhr: Trommeln. 7½ Uhr: Bibelbesprechung. Mittwoch 5½ Uhr: Spiel. Donnerstag 5½ Uhr: Turnen. Freitag 5½ Uhr: Trommeln. 7½ Uhr: Posaunen 2. Samstag 6 Uhr: Sportplatz. Kirchenchor 1: Donnerstag 8 Uhr: Probe. Kirchenchor 2: Mittwoch 8 Uhr: Probe. Kirchl. Blaukreuz-Verein: Sonntag 5 Uhr: Kleinkinder-Schule v. d. Reckestr. Kirchl. Stadtmissions-Verein (Overdyck): Sonntag und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Pohlmann. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst; Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Pohlmann. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. — Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Montag 6 Uhr: Turnen. Freitag 6 Uhr: Turnen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Montag 8 Uhr: Versammlung. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr; Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. **Melanchthonkirche.** 10 Uhr: Past. Althüser. 11½ Uhr: Kirchentaufen. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 5 Uhr: Verein junger Mädchen. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Dienstag 8½ Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag 1 Uhr: Missionsvereinsausflug (1 Uhr Versammlung am Bahnhof). Freitag 8 Uhr: Verein junger Mädchen (Handarbeit). Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — **Petrikirche.** 9½ Uhr: Past. Reckert. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. 2½ Uhr: Jünglingsverein. Dienstag 7 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 7 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. Samstag 5 Uhr: Kinderfestgottesdienst: Past. Irle. Sonntag 9 Uhr: Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kirchengemeinde: Generalsuperintendent D. Zöllner. 11 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Festzug. 4 Uhr: Festfeier im Lutherhaus. Dienstag 8 Uhr: Trommler und Pfeifer. Mittwoch 4 Uhr: Versammlung der Kinderhülfe. 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule bei Zeche Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor. Freitag 8 Uhr: Spielen des Jünglingsvereins.

Weitmar. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Pfr. Götz. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfr. Sassenberg. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. — **Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden.** 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaale. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. 5 Uhr: Knabenabteilung, Turnen. 7½ Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. ½8 Uhr: Jugendverein, Stenographie. 8 Uhr: Turnen im Gemeindes. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung des Männer- und Jünglings- und Jugendvereins. Sonnabend 8 Uhr: Männerchor. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein Weitmar-Mark, Vereinsstunde. 8 Uhr: Bibelstde. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Blaukreuzverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein Eppendorferheide. 8 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 4½ Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Dieckhoff. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Ferke.

Gerthe. Sonntag vorm. 9½ Uhr: GGottesdienst: Pastor Schmidt II. 10½ Uhr: Taufen. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstde. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. ½10 Uhr: Gottesdienst: Dir. Hymmen-Witten. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Bibelstunde. 5 Uhr: Jugendbund Sporkel. ½8 Uhr: Jugendpflege Kornharpen. Dienstag 8 Uhr: Frauenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe bei Ruwe. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. ½8 Uhr: Jugendpflege Kornharpen.

Nemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Evgl. Arbeiterverein: Generalversammlung. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: MBK.

Wattenscheid. **Friedenskirche.** Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Pfr. Kuhlmann. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfr. Bonne. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pfr. Müller. 3 Uhr: Taufstunde. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — **Krankenhausgottesdienst** vorm. 10 Uhr: Pfr. Geck. — Amtswoche: Pfr. Bonne. — **Höntrop.** Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfr. Müller, Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9½ Uhr: Superint. Ziemer. Montag abend 6 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr Kirchenchor.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Wattstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Abschiedspredigt: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 6 Uhr: Abschiedsfeier für Prediger Meinhardt. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 9,45 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche. Pfarrer Engel.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 770 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika. 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, der Aerzte und Operateure von Amerika.
8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.
8141

Vernickelung
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, sowie Anfarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. Klavierleuchtern usw. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Schwer versilberte
Bestecke
noch sehr preiswert
Paul Schrader
Goldschmiedemeister.
ABC-Str. 15
Ecke Humboldtstraße

Ausflügler, Wandervögel
Ruf zum Drügen-Pütt
¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum.
Das ist der schönste Ausflugsort.
Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 76

la. staubfreies Oel
zum billigst. Tagespreise stets zu haben.
C. Bohlmann,
Bochum Kortumstr. 4
Fernruf 836



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 * Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Bestecke Homborg
8338 nur das Beste

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Auto Benzin / Auto-Benzol
sowie **Auto-Oele u. -Fette**
zu Tagespreisen liefert ab ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe
Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.
Telefon 19 Bochum Telefon 19

Trauringe
empfiehlt Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
Telefon 1469 Friedrichstr. 38

Flaschen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt,
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2984

Uhrketten
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
Telefon 1469 Friedrichstr. 38

SELNER-LIKÖRE in überragender Qualität
Vertreter:
H. Hetteriks
Gelsenkirchen
Markgrafenstr. 8,
Ruf 3369.

Ein Wettkampf im — Geschichtenerzählen

Die Londoner Klubs sind bekannt für die närrischen Einfälle ihrer Mitglieder. In dem vornehmen Rotaryklub schlug nun dieser Tage der Lord Aberdeen vor, man solle einen Wettkampf im Geschichtenerzählen veranstalten; er wolle selbst mit auf den Plan treten. Als sein Gegner trat Sir James Taggart auf, der mit folgender Geschichte begann, die zufällig den Lord selbst zum Gegenstande hatte.

„Eines Tages, — erzählte er —, ging Lord Aberdeen über die Straße. Da rempelte ihn von ungefähr ein Betrunkener an. Sofort eilte ein Schutzmann herbei und stellte den Betrunkenen zur Rede. „Mensch, können Sie sich denn nicht besser aufführen?! Wissen Sie denn, wen Sie da angerempelt haben? Sie sind an den Earl von Aberdeen und Temair gestoßen." Entgeistet schaute der Beschwipste dem Lord nach

„Verflixt, waren — hup — das zweite — hup? Ich sah — hup — nur einen!"

Nun kam Lord Aberdeen an die Reihe:

„In früheren Jahren war es allemal ein Ereignis, wenn der Hofzug mit dem König irgendwo durchfuhr. Da war natürlich an den Bahnhöfen stets eine riesige Menschenmenge angesammelt, die auch einen Blick auf den Zug werfen wollte. Zufällig sah ein Bauernknabe diese Menschenansammlung. Verwundert trat er darauf zu und fragte, was los sei. Man erklärte es ihm, aber enttäuscht zog er ab: „Ach, der Hofzug?! Und da bin ich nun so gerannt, weil ich dachte, es gebe eine Schlägerei!"

Sofort trat wieder Sir James mit folgender Geschichte an:

Ein Bahnhofsvorsteher an einem kleinen Haltepunkt in Schottland hatte ein Paket bahnlagernd bekommen, das für den Pfarrer der Gemeinde bestimmt war. Er klingelte darauf den Pfarrer an und fragte, ob jemand komme, der das Paket abholen werde. „Aha, sagte der Pfarrer, ich wußte schon, daß ein Paket für mich kommen werde; denn ich habe nach Edinburg an meinen Buchhändler geschrieben und einige Bücher bestellt."

„Soso," versetzte der Bahnhofsvorsteher, „dann eilen Sie sich nur; denn sie laufen schon aus!"

Aberdeen aber gab sich noch nicht geschlagen:

Die Herzogin von Marlborough hatte einen wundervollen Pfau in Blenheim. Dieser Pfau sollte ein Ei legen, und als die Herzogin abreiste, gab sie dem Haushofmeister auf, er möge ihr sofort Nachricht geben, sobald das freudige Ereignis eingetreten sei. Das Ei kam nun glücklich an, und der Haushofmeister gab folgende Meldung ab:

„Der Pfau hat ein Ei gelegt, und ich habe das Ei der größten Gans untergelegt, die ich nach Eurer Gnaden Abreise hier finden konnte."

Bei der Abstimmung vereinigte aber die Erzählung von den „auslaufenden Büchern" doch die meisten Stimmen auf sich. H. W.

Reiseführer u. Wanderkarten überallhin sind zu haben in der Buchhandlung Siepmann, Friedrichstr. 26

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 41 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwarz / Bochum, Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener Brückstraße 63
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Klubmöbel, Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy Kanalstraße 43 Telefon 3230

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper. Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinverkauf von Anthrazit (Langendrahm)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bona)
Buddenbergstr. 9 Tel. 122

M. Paesgen Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde etc.
am Kaiser-Friedrich-Platz.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur - Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum, Dorstener Str. 10, Fernsprecher 1280
Tabakwaren-Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströker
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke. Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 17, Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen Metalle u. Papierverwertung vormals **Josef Levy**
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise.
Bahnhofstrasse 18, Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Das Theater von heute hatte einen Vorläufer in dem Theater des Herrn Köhler, das 1836 die Bochumer mit Kunst beglückte. Es dürfte interessant sein, aus einer „Kritik", die allerdings keine sein sollte, einiges über die damaligen Verhältnisse zu hören (Wochenblatt Nr. 40, 1. Okt. 1836).

Theater in Bochum.

Die Auswahl der Vorstellungen, welche die Gesellschaft des Herrn Köhler hier producirt, ist den örtlichen Verhältnissen ganz anpassend. Größere mit mehr Aufwand verbundene Stücke würden wegen der Beschränktheit des Raumes keinen Anklang finden, noch weniger aber große Opern Effekt hervorbringen.

Die meisten bis jetzt gegebenen Vorstellungen haben den ungeteilten Beifall des Publikums erlangt, und es ist mit Gewißheit vorauszusehen, daß Herr Köhler uns auch ferner durch die Aufführung anerkannt schöner Darstellungen erfreuen werde. —

Einsender dieses erlaubt sich einige Bemerkungen über verschiedene bereits aufgeführte Stücke, welche man indessen nicht für Kritik nehmen möge, da eine solche Einsender sich durchaus nicht vorgesetzt hat.

Madame Hausmann besitzt viel Talent für's Tragische; namentlich in dem Schauspiel „Blaubart" führte sie die Rolle der „Marie" meisterhaft durch. Die Scene bei der Rückkehr Raoul's, wo er den Schlüssel verlangt, stellte Mad. Hausmann so richtig dar, daß man von den verschiedenen Situationen derselben gänzlich hingerissen wurde. Diese Scene erfordert viel Kunst. Die Gewißheit, ein Opfer der Neugierde zu sein, nahe dem fürchterlichen Tode, ohne Hoffnung auf Rettung, dann die Aussicht auf nahe Hülfe, wieder grausame Täuschung, und endlich, wo Alles verloren zu sein schien, die Befreiung und mit ihr die Erfüllung des längst aufgegebenen Wunsches, die Verbindung mit Bergy; — wirklich eine Rolle — eben so schön als schwierig.

Das Schauspiel „die beiden Galeerensclaven" hat allgemein angesprochen. Keine Rolle wurde fehlerhaft gegeben. Herr Köhler stellte den entsprungenen, von der Gerechtigkeit verfolgten Verbrecher ganz der Wahrheit getreu dar; — ein ergreifendes Gemälde der größten Verworfenheit, der Angst vor Entdeckung, und zugleich der Schlauheit in der Wahl der Mittel zur Rettung. Ebenso glücklich spielte Herr Pohlmann die Rolle des François; ein entgegengesetztes Bild des vorigen. — Unschuldig, ein Opfer der Bruderliebe, zur Galeere verdammt, — so glücklich zu entrinnen, — nach längerer Zeit während der Gefahr, der Entdeckung entronnen zu sein, — am Ziel seines höchsten Wunsches, der Verbindung mit Theresen, — dann von jenem Verbrecher erkannt, durch Zufall entdeckt, eben verbunden, von seiner Gattin wieder getrennt, und endlich, wo die Krisis den höchsten Grad erreicht, die schöne Aufklärung, daß er frei, und seiner Gattin auf's Neue wiedergegeben; — — Alle diese Scenen sind, ohne romantischen Anstrich, ganz der Wahrheit entsprechend, und wurden von Herrn Pohlmann ebenso vorgetragen.

Auch Madame Pohlmann stellte die Rolle der „Therese" schön und ganz natürlich dar. Die Sanftmuth und die stille Ergebung in das Unvermeidliche war richtig aufgefaßt und durchgeführt.

Den Charakter des „armen Poeten" hatte Herr Köhler ganz richtig aufgefaßt, und stellte ihn meisterhaft dar. — Die Anspruchslosigkeit desselben, die Herzensgüte, die Zufriedenheit beim größten Mangel, die schöne Moral, die ungekünstelte schmucklose Freude beim Erkennen seiner Tochter, — Alles vereinigte sich zu einem Gemälde, von dem das Gefühl rührend ergriffen wurde.

Daß Kotzebue so verkannt wird!

Ein Theaterfreund.

Herstellung in eigener Fabrik — Schuhwaren **Böhmer** Bochum. — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postscheckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle: Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art,

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11, Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9, Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- und Zuckerwaren en gros — en detail
Stets reichhaltiges Lager führender :: deutscher Schokoladenmarken ::

Bochumer Weich u. Hart Schloss-Gesellschaft
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kauh
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3368. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Hochstr. 4 Spez.: Thermometer. Hochstr. 4
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Kohlstr. 39 41, Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für ein- gediegene **Lederwaren.**

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 29. Sonntag, den 16. Juli. 1922.

Sommerhaidenweg.

Altwiener Bild von Mathilde Weis.

„Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine,
Wir saßen am einsamen Fischerhaus,
Wir saßen stumm und alleine ..."

sangen vier prachtvolle Mädchenstimmen, und die Begleitung der Stimmen besorgte eine bändergeschmückte Laute, die ein untersetzter, fast dicker junger Mann trug. Die jungen Menschenkinder glitten den schönen Sommerhaidenweg hinunter zu dem lieblichen Neustift am Walde, wo sie in der Heurigenschenke der Wetti-Tant' einkehren wollten.

Hinter den weißen, duftigen Mädchengestalten, die so sicher in den winzigen Kreuzbänderschühlein einhertrippelten, kamen noch vier junge Leute in der üblichen Werthertracht, den blauen Fräcken und gelben Beinkleidern, den schwarzen Stulpstiefeln und den grauen Zylindern.

„Wie meine „Jugend" singt!" sagte der eine der jungen Leute.

„Ja, sie hat Gold in der Kehle, dein Reserl", neckte der Maler Schwind den Schauspieler Ferdinand Raimund, dessen Theaterstück „Der Bauer als Millionär", in dem Therese Krones als „Jugend" auftrat, allabendlich im Theater der Leopoldstadt ausverkauft war.

„Gib nur fein acht auf die Goldkehle, Raimund!" meinte ganz ernsthaft Maler Danhäuser, „daß nicht ein anderer dir's wegfischt! Mir scheint, der polnische Graf, der Jaroszinsky macht ihr verliebte Augen."

„Macht doch den Raimund nicht noch eifersüchtiger, als er es ohnedies schon ist!" tönte die grämliche Stimme Franz Grillparzers. „Ich finde, Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft!"

„Bravo!" lobte Moritz von Schwind, „der Grillparzer trifft immer den Nagel auf den Kopf! Aber der Schubertl da vorn soll nit so rennen mit den Mädeln — wir werden noch genug Lag in Neustift sitzen!"

Die Fünf, die ein gutes Stück Weges weiter voraus waren, blieben jetzt plötzlich stehen, denn den schmalen Sommerhaidenweg kam ihnen ein einsamer Wanderer entgegen. Wie der Sturmwind brauste er einher, der Kragen seines grauen Mantels flog, den Kopf mit der leicht ergrauten mächtigen Löwenmähne hielt er geneigt, die Hände auf dem Rücken trugen den grauen Zylinder. Der Einsame schaute nicht auf, sondern lief, ohne die Gesellschaft zu bemerken, der Stadt zu.

„Habt ihr ihn gesehn?" rief Franz Schubert begeistert, „den größten Menschen, den jetzt die Erde trägt — Ludwig van Beethoven!"

„Gehen 'S zu, Schubertl, hätten 'S gesagt: den größten Schlampsack!" neckte die zierliche Therese Krones — „dann hätt' ich's verstanden!"

„Ach was — ein Beethoven kann so schmutzig und schlampig sein, als er will", ereiferte sich Franz Schubert, — „deshalb bleibt er doch der größte Komponist der Jetztzeit und das größte Genie für alle Zukunft!"

„Kinderln, streit's euch nit!" begütigte die Kathi Fröhlich. „Uebrigens, da sind wir bei der braven Wetti-Tant' angelangt!"

Die Gesellschaft wurde mit lauter Freude begrüßt, und bald leuchtete goldiger Heurieer auf dem Tische.

Plötzlich drängte sich eine fremde Gestalt durch die engen Tischreihen, eine schwarzbraune Zigeunerin mit rotem Kopftuch und großen goldenen Ohrringen, die bei jeder Bewegung leise klangen.

„Bitte — möchte wahrsagen den Damen und Herren. Anjutka sagt nur die Wahrheit. Anjuta kann in den Sternen lesen und in den Linien der Hände!"

Und die Zigeunerin erhaschte schon die Hand der reizenden Kathi Fröhlich, über die sie sich tief beugte.

„Oh, oh! Schönes Fräulein werden ein sehr hohes Alter erreichen! Aber Ihr größter Wunsch des Herzens bleibt unbefriedigt — Fräulein wird nie Hochzeit machen — Fräulein bleibt unvermählt!"

„Geh' zu, alte Plaudertaschen!" lachte Therese Krones, „wenn ich alles so sicher wüßt', als, daß die schöne Kathi Fröhlich bald verheiratet sein wird, was prophezeit's dann nachher mir?"

„Oh, oh! Lebenslinie von Fräulein bald durchschnitten — Fräulein wird leider nicht alt werden — aber vorher durch Leichtsinn eines Verehrers noch viel Kummer und Herzeleid haben!"

„Geh! Fahr ab, Alte! Da hast einen Taler, aber laß' uns in Ruh' mit deiner Unglücksraberei! Fahr ab! Wir glaub'n nit dran, wir sind harbe Weanergoahn! Allweil lustig, fesch und munter, denn der Weaner geht net unter!" jauchzte die Therese Krones.

„Wein her, recht an süffigen!"

„Recht so, Fräulein Reserl!" lobte Maler Danhäuser, „wer wird sich von so einer alten Unke die Laune verderben lassen!"

Und höher stiegen die Wogen des Uebermutes.

Es war schon nach Mitternacht, als die fröhliche Gesellschaft aufbrach und den schönen Sommerhaidenweg zurückwanderte. Der Mond leuchtete silbern, und süßer Rosenduft umkoste alle, war es doch der köstliche Juni-mond, der nirgends so rosenduftend ist, als in der Wienerstadt.

Wieder spielte Franz Schubert die Laute zum Wandern, und eines seiner klangvollen Lieder nach dem andern wurde angestimmt.

Aber Schuberts Herz war nicht da, es war weit fort in Ungarn, auf Schloß Zelesz, wo die berückende kleine Komtesse Carli Esterhazy weilte, die Schubert unsagbar liebte ...

Da plötzlich rauschte es in einem Rosengebüsch am Wegrand hinter starkem, neidischem Parkgitter und fiel mit den Worten in Schuberts Träumen:

„Ja, Schubertl, sind Sie es denn wirklich?" Und die, an die er eben noch so sehnsuchtsvoll gedacht, lachte ihn aus den Rosen zu.

„Komteß Carli — ja, wie kommen Sie hierher?"

„Ganz einfach, Schubertl, als Gast der Fürstin Schwarzenberg. Aber kommen 'S doch herein zu uns, Schubertl, mit der Gesellschaft — die Fürstin wird sich freuen!"

„Wo denken Komteß hin! Um ein Uhr nachts macht man doch keine Besuche —"

„Besuche wohl nicht — aber wer denkt denn an Nacht und Schlaf, wann der Mond so taghell scheint und die Rosen so närrisch duften! Kommt's nur herein — ich mach's Gittertürl auf — und Ihr singt's geschwind Schuberts wunderschönes Ständchen, währenddes ich lauf und die Fürstin vorbereit."

Kaum war der letzte Ton des Liedes verklungen, als die Fürstin von der Schloßveranda kam, die jungen Sänger herzlich willkommen hieß und einlud.

Bald war perlender Champagner zur Stelle. Und wieder klangen hell und schön stimmungsvolle Schubertlieder durch die Mondscheinnacht ...

Das Morgenrot kündigte sich schon mit einer kühlen Brise an, als endlich die fröhliche Gesellschaft Schloß Schwarzenberg verließ, um durch den Morgennebel nach Hause zu wandern.

Schuberts Sehnsucht aber wuchs ins Unendliche, und in seine quellenden Lieder hinein, zur Unsterblichkeit.

Der Dünenkönig.

Von Franz Mahlke.

Nun habe ich wieder das Meer in seiner allewigen Unendlichkeit. Und auch den alten Wacholderbaum auf dem Dünenkamm, den vorgeschobenen Posten einer großen, tiefgrünen Armee.

Er ist ganz einsam, nur ein paar Strandhaferhalme und Riedgräser sind zu ihm hinaufgekommen und umkosen den Saum seines blaubeperlten Kleides. Auch ein paar goldene Wachsweizenblüten nicken in der kleinen Grasinsel, und ganz versteckt in der letzten grünen Falte brennt feierlich in zarter Bläue eine demütige Glockenblume.

Wenn der Morgen das goldene Ampellicht in die graugrünen Fluten streut, kommt der Seewind ganz heimlich in die Düneneinsamkeit und weckt die Glockenblume, und der blaue Glockenmund ruft die Gräser ringsum, und sie alle geben ihrem grünen König ein Morgenfest.

Mein lieber Wacholderbaum, wie reich ist dein einsames Dünendasein! Und du selbst hast — weiß ichs denn '— vielleicht noch ein goldgepanzertes Käferlein in einer Rockfalte oder einen seltenen Vogel, der zu dir kam von einem fernen Strande.

Wie freue ich mich, daß ich dich wieder gefunden habe!

Ich bin wie du ein armer König; denn ich weiß gleich dir um die kleinen Freuden der großen Stille.

Der Herr Generaldirektor.

Strand-Humoreske von G. Hochstetter.

(Nachdruck verboten.)

Die Strandgäste unseres Badeortes zerfielen in drei Gruppen.

Gruppe Drei —: die liebenswürdigen Damen.

Gruppe Zwei —: die eifersüchtigen Herren.

Gruppe Eins —: der Herr Generaldirektor Aloys Tapschinskowitsch.

Das gegenseitige Verhältnis der drei Gruppen war so —: daß ganz einfach sämtliche Damen zum Herrn Generaldirektor Tapschinskowitsch liebenswürdig waren.

Liebenswürdig ohne Maß und Grenze.

Liebenswürdig zu jeder Tageszeit.

Liebenswürdig einzig, allein und ausschließlich zu ihm.

Das gegenseitige Verhältnis der drei Gruppen war des weiteren so geartet —: daß ganz einfach sämtliche Herren auf den Generaldirektor eifersüchtig waren.

Eifersüchtig ohne Maß und Grenze.

Eifersüchtig zu jeder Tageszeit.

Eifersüchtig einzig, allein und ausschließlich auf ihn.

Und Seine Gnaden, der Herr Generaldirektor Aloys Tapschinskowitsch selber? Die Herren, die übersah er, die waren einfach nicht vorhanden, er nahm keine Kenntnis von ihnen. Nur Damen gabs für den Herrn Generaldirektor. Wo man ihn sah, war er umschwärmt, umringt, überhäuft, um nicht zu sagen: zugedeckt von holdester Weiblichkeit.

Zwar drängten sich Schöne und Minderschöne, Jugendliche und Minderjugendliche

---

aus: „Hanne, du stehst ja ganz im Wasser!" Dieselbe Bemerkung machte sogleich die Wärterin an dem kleinen Mädchen. Ein Zauber scheint ihre Sinne umhüllt zu haben; als er entflieht, finden sich beide wohlbehalten im Garten.

Einst wohnte in jenem Garten ein Gärtner, der den überall besprochenen dortigen Spuk mit Entschiedenheit leugnete. Dennoch — so erzählt sich das Volk — hat er oft mit seiner Tochter ein gewaltiges Getöse im Ziegenstalle vernommen; auch hat sich beiden nicht selten ein fernes Rollen der Wagen hören lassen, wie wenn man zum Hochgericht zusammenführe. Die Tochter hat alsdann zitternd den Vater nach der Bewandtnis der wunderbaren Dinge gefragt; er aber hat ihr die Neugier jedesmal nachdrücklich verboten.

Zwei Menschen, so erzählt man ferner, gehen von H. nach Blankenstein. Plötzlich glauben sie beide im Wasser zu stecken. Sie machen sich auf, und kommen vom rechten Wege ab. Ein Stier verfolgt sie, bis sie sich in die Kirchtür zu Blankenstein stellen und den Nachtwächter rufen hören. Dieser, als er das Abenteuer vernimmt, wundert sich garnicht und meint, es sei Vielen schon so ergangen.

Auch diese Sagen von den Vehmplätzen haben ihren guten Grund. Wenn auch die Vehmgerichte manches Gute gewirkt haben, so hargen sie doch auch allerlei Nachteile in sich. Mancher ist nämlich verurteilt worden, nur weil er vielleicht einem gewissenlosen Vehmrichter — einem sogenannten Wissenden — im Wege stand, oder weil ein arger Feind ihn widerrechtlich beschuldigte und seine falsche Anschuldigung in seinem Rachedurste beeidete. Dadurch kamen die Vehmgerichte auch beim Volke in Mißkredit, und wie das Volk damals war, ließ es dann diese Verbrecher nach ihrem Tode noch als böse Geister „umgehen". Daraus sind dann wohl diese Sagen entstanden; war doch im Mittelalter das Wunder des Glaubens liebstes Kind; man wunderte sich keineswegs über Wunder, man erwartete sie als selbstverständlich und erlebte sie auch.

Auf ein etwas oberflächlicheres Gebiet kommen wir, wenn wir uns die westfälischen „Spökenkieker" ansehen. Ein berühmter märkischer „Seher" soll der „Alte Jasper" gewesen sein, der im Jahre 1764 in Deiningshausen bei Mengede geboren wurde. Um das Jahr 1830 soll er ganz genau die Richtung des 1847 gebauten Schienenweges der Köln-Mindener Bahn angegeben haben. „Auf dieser Strecke werden Wagen laufen, ohne mit Pferden bespannt zu sein, welche ein fürchterliches Gerassel verursachen", soll der prophetische Ausspruch des alten Jasper gelautet haben. Die alten Leute hätten dazu gesagt: „De Wagen, dä one Piäre gätt, es sam Düwel." Als aber die erste Lokomotive mit Grün geschmückt von Dortmund nach Hamm gefahren sei, hätten die Leute gesagt, daß alle Vorgeschichten des alten Jasper „untgedeon" (erfüllt) wären. Vergessen mag hierbei nicht bleiben, daß bereits im Jahre 1835 die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth eröffnet wurde, und daß es nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der sehbegabte Jasper innerhalb der fünf Jahre auch etwas davon gehört hat.

Eine andere Vorgeschichte: In der Gegend von Dortmund wurde einst ein Knabe von einem Müller verprügelt. Der Junge, der die Gabe des „zweiten Gesichts" hatte, rief dem Züchtiger als Drohung zu: „Warte nur, du sollst hier nicht mehr lange hausen; bald wird dich das weiße Pferd holen!" Der Müller soll vierzehn Tage darauf gestorben sein und ein Schimmel seine Leiche zum Grabe gefahren haben.

Recht skeptisch stand diesen Vorgeschichten ein berühmter Bochumer, der Arzt und Jobsiadendichter C. A. Kortum, gegenüber. Eine von seinen Glossen, die er in den Nrn. 47, 48 und 51 des „Westfälischen Anzeigers" vom Jahre 1799 veröffentlicht und als „Vorgeschäft" bezeichnet, mag hier zum Schluß folgen.

„Ein frommer Bürger zu B. sah des Abends spät beim Mondschein etwas, das einem Totenkopfe ziemlich glich*). Er erzählte dies sogleich seiner Frau mit dem Beisatz: „Kind, das bedeutet meinen Tod." Was geschah?

Es währte kaum elf Jahr, tot war der Mann.

*) Pot de chambre?

Hammer und Pflug.

Skizze von Wilh. Lennemann.

Ich kam aus dem Bauernland der alten Niedersachsen, aus dem nördlichen Westfalen, wo noch die alteingesessenen Bauern wie Könige auf ihren umfriedeten Höfen sitzen, kraftsicher, geschlechterstolz.

Mit mir im Abteil des D-Zuges saß ein solch schlanker, blondhaariger, rassiger Bauernsohn, das Urbild eines echt westfälischen Bauern. Schweigsam lehnte er in seiner Ecke und schaute mit ruhigen, klaren Augen über die Felder, Wiesen, und Saaten hinweg, die wir durchfuhren.

Wir saßen schon eine ganze Weile einander gegenüber, — doch über wenige einsilbiger Redensarten war unsere Bekanntschaft nicht hinausgediehen. Er war zugeknöpft wie seine bis an den Hals geschlossene Weste. Er lebte in einer Welt, die er ungern verließ und noch unlieber Fremden öffnete.

Der Zug hielt in Hamm. Mein Reisegefährte trat an die geöffnete Tür und schaute den Bahnsteig auf und ab. — —

Bald veränderte sich die Landschaft, — die Wiesen und Felder traten zurück, je mehr wir uns Dortmund näherten, und Schächte und Fabriken, Schlote und Essen rückten grüßend an uns heran.

Aber ihr hartes Eisenlied und die wehenden Rauchfahnen sagten dem Bauer kein froh Willkommen. Er hatte sich an das andere Fenster gesetzt und sah schweigend vor sich zu Boden.

Mich hatte die lange Eisenbahnfahrt ermüdet. Ich schloß die Augen. Die Räder stampften und ratterten in gleichmäßigen, rhythmischen Stößen. Ich überließ mich den Träumen und war bald in ihrer Flut versunken.

In Dortmund war's mir noch, als sei ein junges, lebhaftes Ding zu uns gestiegen, mit blanken Augen und bunten Bändern. Einen kurzen Blick nur hatte ich aus halbgeöffneten Augen auf sie geworfen. — Sekretärin oder so was, dachte ich, dann gab ich mich wieder den treibenden Wogen hin.

Ein seltsam Gespräch ließ mich aufblicken. Da waren zwei heldige Gestalten, — groß und machtvoll standen sie einander gegenüber: Ein kräftiger Jüngling die eine, den Fuß auf das blanke Eisen eines Pfluges gesetzt, mit beiden Händen auf den Pflugsterz gelehnt, schaute er mit bösen Augen auf ein junges Mädchen, das ebenso ruhig und sicher wie er sich mit ihrer Rechten auf einen gewaltigen Hammer stützte.

Kein Zweifel, es waren die Genien der Industrie und der Landwirtschaft.

„Ja, ich klage dich an", sagte der Jüngling, „daß du mein Volk verdirbst und mein Land verschandelst!"

„Die Arbeit hat noch niemanden verdorben", ward ihm zur Antwort, „sie edelt den Menschen und hebt ihn. Sieh in die Fabriken, geh in die Kohlenschächte, tritt vor die Feuer der Kessel, an die Räder der Maschinen, da prüfe Augen und Herzen der Arbeiter und beantworte dir deine Anklage. — Und Schönheit vermißt du! Hast du noch nie die kraftvolle Kühnheit, noch nie die leichte und sichere Eleganz eines Brückenbogens bewundert, hast du auch nur einmal versucht, das gewaltige lautsprachige Bielerlei eines Eisenwerkes in ein Bild zu bringen, das tausendstimmige Chaos eines Maschinensaales in einen harmonischen und dröhnenden Akkord zu zwingen? — Hast du schon nachts die Feuerkronen der ragenden Essen, den Glutschein der Hochöfen bewundert! Stelle dein Auge nur auf diese Schönheiten ein, und dein Herz wird voll ihrer segnenden Fülle werden!"

„Aber du wirst doch zugeben müssen, daß diese Landarbeiter durch dich elendiglich zugrunde gehen! Du hast sie in die Stadt gelockt und ins Verderben gestürzt!"

„Schwache und unsichere Menschen gehen in jeder fremden Umgebung unter, — selbst der Kräftigste wird eine Krisis zu überwinden haben, bis er sich an die neuen Lebensgesetze gewöhnt und sich in sie gefunden hat. Und wer abenteuernd seine Scholle verläßt, ist nie wurzelfest darin gewesen!"

„So wirst du gar noch entschuldigen wollen, daß du fremdes Blut ins Land gebracht hast, das das Deutschtum verdirbt und verdrängt!"

„Ich will nicht gutheißen, was bittere Notwendigkeiten Uebles im Gefolge haben. Aber glaubst du wirklich, daß diese Handvoll fremdes Volk, möge sie sich immerhin zwischen uns ein eigenes Nest bauen, unser starkes Deutschtum gefährden könnte! Wir kolonisieren ganze Provinzen und durchsetzen sie mit germanischem Geiste, und wollen uns nun vor diesen wenigen fremden Gästen fürchten! Bangst du aber vor der Zukunft des deutschen Geistes, so leite den Strom der deutschen Auswanderer, die dem fremden Lande doch nur als willkommener Kulturdünger dienen, in unsere Industriestädte und wir würden keiner fremden Arbeiter mehr bedürfen!"

„So wirst du letzten Endes noch froh sein, daß du Deutschland in einen Industriestaat umgewandelt und seine alte Bauernkraft unterwühlt und vernichtet hast!"

„Ja, froh bin ich, und froh sollst auch du sein, daß wir vorwärts gekommen sind in der Welt, daß wir nicht mehr abhängen von gutem Willen ausländischer Fabrikanten, ja, daß wir Sieger geworden sind in manchem Wettlaufe, daß wir Bewunderer wie Neider gefunden haben, froh wollen wir sein, daß wir groß und machtvoll dastehen in der Welt!"

Auch fürchte ich nicht, daß das Bauerntum zugrunde gehen wird. Ihm bleiben Raum und Daseinsmöglichkeiten genug, daß er auch noch die fernste Zukunft glänzend überdauern wird. Er wird bleiben, was er seit Alters her gewesen: Ein unversiegbarer Quell deutscher Kraft, dem Segensströme entfließen und dessen Wasser gesunden wird, was krank und schwach in deutschen Landen geworden!

Bruder, warum wollen wir hier streiten um dein, um mein Verdienst an des Deutschtums Macht und Herrlichkeit? Uns beiden sind Aufgaben gestellt, die zu erfüllen wir unsere ganze Kraft einsetzen müssen. Wir wollen sie nicht mindern durch kleinlichen Neid, durch ängstliche Bedenken.

Pflüge du die deutsche Erde, wirf dein Korn in die braunen Schollen, das es aufgehe und reife für die hungrigen Mäuler, ich schwinge den Hammer, daß das Eisen sprüht und die Kohle springt.

Siehe, hier setze ich den Hammer auf deinen Pflug, gib du mir die Hand, daß wir gemeinsam arbeiten und gemeinsam tragen des Landes Lust und Not!"

Und wirklich standen die beiden nun Hand in Hand, zwischen sich Pflug und Hammer, und sahen mit frohen Augen in das rastlos wogende Leben.

Mit einem Ruck hielt der Zug. Er warf mich hoch, erschrocken sprang ich auf. — Essen! — Das Traumbild war zerronnen, die Wirklichkeit rief mich mit lautem Getöse an.

Meine beiden Reisegefährten schienen ebenfalls durch das plötzliche Anziehen der Bremse aufgeschreckt zu sein. War mir's doch, als zöge der junge Bauernsohn gar seine Hand von der jungen Sekretärin weg.

Ich sah sie beide lächelnd an. Mein Gott! das waren ja die Gesichter der beiden Genien, deren Gespräch und Versöhnung ich soeben im Traum hatte mit anhören und feiern dürfen! War hier mein Traum zur Wirklichkeit geworden?

Die beiden stiegen aus. Der Zug hatte eine Viertelstunde Aufenthalt. Vorsichtig, wie ein pürschender Jäger folgte ich den beiden. Da — meine Augen frohlockten — er reichte ihr höflich den Arm, und sie legte mit der Bewegung einer Siegerin den ihren hinein. Landwirtschaft und Industrie hatten einen Bund miteinander geschlossen. Möge Gott seinen Segen dazu geben!

Lächelnd ging ich in mein Abteil zurück. Fauchend und stöhnend setzte sich die Eisenmasse wieder in Bewegung. Bald ratterte ich in eilendem Fluge meinem Ziele zu. Häuser und Fabriken flogen strichig an mir vorüber, in den Straßen flutete das Leben aus und ein. Grau-weißer Dampf legte sich wie Wolken vor die Fenster — die Stadt lag hinter mir, Felder kreisten in weiten Bogen. Bauern und Arbeiter, reicht euch die Hand, das deutsche Land bedarf euerer Kraft, Treue und Einigkeit.

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

heran, aber er wußte geschickt dafür zu sorgen, daß das jüngere und hübschere Element immer etwas näher herankam, als der Rest. Und was war die Zauberformel, die den ganzen Schönheitskreis in der Macht des rundlichen kleinen Mannes bannte?

Seine Visitenkarte! auf der die wenigen Worte prangten: „Alois Tapschinskowitsch, Generaldirektor der FJWM-Aktiengesellschaft, Berlin, Friedrichstraße 259".

Es ging ein gar zu verführerischer Duft von diesem vornehmen, goldgeränderten Stückchen bedruckten Elfenbeinkarton aus.

Ist es nicht die Friedrichstraße zu Berlin, wo die riesigen Glashäuser stehen, in denen die Herstellung von Berühmtheit und Volkstümlichkeit heutzutage als Fabrikationszweig betrieben wird! Ist das Hexenmeister-Wörtlein „Film" nicht der Erlösungsspruch, der aus dem Aschenbrödel von gestern die gefeierte Göttin von morgen zu formen vermag! Und in wessen Hände hat das Geschick solche Allmacht von übernatürlicher Kraft gelegt, wenn nicht in die zehn brillantengeschmückten Wurstfinger eines Herrn Generaldirektors!?

Sobald Aloys sich abends an einem Tischchen der Kurterrasse niederließ — Blondinen, Brünette, Schwarzhaarige, eine nach der andern huschten heran, ihm ein herzinniges Grußwort zuzuflüstern und sich von ihm das Händchen küssen zu lassen. Glücklich die Bevorzugte, die er einlud, ein halbes Stündchen am Tisch bei ihm verweilen zu dürfen!

Hatte Aloys sich für einen Platz in dem Autobus vormerken lassen, der den Verkehr mit interessanten Gegenden des Binnenlandes vermittelte, so konnte der Chauffeur alle noch vorrätigen Karten zur gleichen Fahrt mit hohem Aufschlag ausverkaufen, wobei die Nachbarplätze neben Aloys besonders hoch im Kurs standen. Beteiligte sich Aloys an einem Ausflug im großen Segelboot, so wurde der Andrang lebensgefährlich. Und allemal war Gruppe Drei (die lebenswürdigen Damen) im Erwerb der Fahrkarten so flink, daß die Vertreter von Gruppe Zwei (die eifersüchtigen Herren) im Hintertreffen blieben und keinen einzigen Platz erobern konnten. Aloys war Hahn im Korbe, im Autobus und im Segelboot.

Jeder hübschen jungen Dame versprach der Herr Generaldirektor etwas. Kein Platinarmband, keinen Perlenhalsschmuck — etwas viel Kostbareres: eine „Position" in seiner „FJWM-Aktiengesellschaft". Sowie sein Berliner Haus wieder eine allererste weibliche Kraft einstellte...

Eines Tages war der Herr Generaldirektor nicht mehr zu sehen.

Er war abgereist.

Seine vier Wochen waren um.

Niemals hat sich ein Mensch innerhalb vier Wochen besser amüsiert als der Herr Generaldirektor in diesen 28 Tagen.

Unzählige Briefe von zarter Hand schwirrten hinter ihm her, nach seinem „Sitz" in Berlin, Friedrichstraße 259. Und auf jeden Brief kam aus Berlin eine höfliche Antwort: „Gewiß, Verehrteste, wir werden Sie einstellen, sobald wir wieder eine perfekte Stenotypistin (Höchstgehalt 1500 Mk.) brauchen. Für Kinodarstellerinnen haben wir allerdings keine Verwendung. Die Buchstaben „F. J. L. M" in unserer Firma bedeuten lediglich eine Abkürzung, etwa wie man „A. E. G." (für „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft") sagt. Und bei uns bedeutet „F. J. L. M." nichts anderes als „Flaschen-Importgesellschaft Ludwigshafen-Mannheim", deren Berliner Zweighaus von unserem Generaldirektor Herrn Aloys Tapschinskowitsch geleitet wird..."

Einen zweiten Brief nach Berlin hat keine Bewerberin geschrieben.

Der Gorilla als Frauenräuber.

In seinem Buch „Die Diktatur der Liebe", so lesen wir in der „N. Z. Z.", versucht Th. Zell dem traditionellen Gorillaschreck des Europäers noch dadurch eine besondere Versteifung zu geben, daß er ihn als Frauenräuber auftreten läßt, der sich gelegentlich durch Negerweiber angezogen fühlt und dann in die Pflanzungen einbricht, um sich eine der begehrten Schönheiten zu holen. Wenn wir einem in den „Naturwissenschaften" veröffentlichten Bericht des Afrikaforschers Ed. Reichenow, der selbst anderthalb Jahre in gorillareichen Gegenden Kameruns zugebracht hat und speziell den Geschichten vom Menschenraub nachgegangen ist, vertrauen dürfen, sind jedoch alle diese Erzählungen Märchen. Genau wie Savage und Livingstine, die seinerzeit entsprechende Erhebungen bei Negervölkern der Gorillazone angestellt und einen derartigen Glauben nicht einmal gefunden haben, ich auch Reichenow mit leeren Händen zurückgekehrt. Weder am Njong noch am Dscha, also im Zentrum des Kamerunner Gorillaparadieses, hatten die Eingeborenen „von derartigen Neigungen dieses Affen je etwas vernommen". Bei anderen Negervölkern werden allerdings solche Erzählungen herumgeboten, aber in diesen Fällen ist, wie Reichenow meint, ihr Ursprung „aus gewissen abergläubischen Vorstellungen der Eingeborenen ganz klar. Bei verschiedenen Stämmen herrscht die Ueberzeugung, daß manche mit Zauberkräften begabte Leute sich in bedeutende Tiere, wie Gorillas, Leoparden oder Elefanten verwandeln können, oder daß deren Seele in solcher Tiergestalt umgehe. Diese Fabelwesen sollen dann allerlei Untaten begehen, und so mag ihnen auch einmal eine Entführung zugeschrieben werden, wenn etwa eine Frau, die ihrem Manne entlaufen und einem Liebhaber gefolgt ist, hinterher aus Furcht vor Strafe behauptet, der Betreffende habe sie in der Gestalt eines Gorilla davongeschleppt, sodaß sie keinen Widerstand leisten konnte.

Der Märchensee.

Von Franz Lüdtke.

Ich hab' den kleinen Märchensee so lieb!
Wie da die wilden Gänse drüber fliegen.
Wie sich im Wind die Uferweiden biegen!
Mit Sonnengold und Himmelsbläue schrieb
Der gute Herrgott auf die blanken Wellen
Mit eigner Hand sein schönstes Herbstgedicht.
Die schwarzen Tannen lauschten ihm; die Hellen
Jungbirken lächeln froh ins Abendlicht.
Ein rotes Flammen blutet im Geäst,
Wacholderbüsche flüstern. Leise, leise
Summt noch beim Schlafengehn die Herrgottsweise
Der müde Tag. In Purpur glüht der West..
Wo nur die Sonne blieb? Ihr letztes Spiegeln
Grüßt aus den Wassern in den dunklen Wald.
Das Herrgottslied verklingt, versummt, verhallt;
Still wird die Welt. Auf großen, grauen Flügeln
Hebt lautlos sich ein Eulenschwarm zur Nacht.
Kein Wellenspiel, kein Raunen mehr in Bäumen —
Der kleine Märchensee beginnt sein Träumen — —
Der Herrgott wacht — —

Wußten Sie schon —?

Allerhand interessanter Kleinkram von Prof. Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

Woher stammt die Bezeichnung Kannibalen für Menschenfresser? Zur Zeit der Entdeckung Amerikas waren die Antillen-Inseln zum größten Teile von dem Indianerstamm der Kariben bewohnt. Diese waren Menschenfresser. Als Kolumbus von Cuba aus nach Haiti fahren wollte, rieten ihm die eingeborenen Cubaner davon ab, da er dort Gefahr liefe, von den Kariben verzehrt zu werden. Den Namen Kariben (der heute in der Form Karaiben geläufig ist und in der Bezeichnung Karaibische Inseln gebraucht wird) verstanden die Spanier damals ungenau und machten Kaniben daraus. Aus Kaniben wurde dann Kanibalen (oder Kannibalen). Das Wort Kaniben regte Kolumbus zu einer ihm offenbar sehr willkommenen Vermutung an. Er schreibt nämlich in seinem Tagebuch unterm 11. Dezember 1492: „Kaniben kann nichts anderes heißen als Völker des Kan. Also muß dieser in der Nähe seine Residenz haben. Wahrscheinlich schickt er seine Schiffe auf Sklavenfang aus, und da die Eingeborenen nie die Ihren wiedersehen, so glauben sie, sie würden verzehrt. So lerne ich täglich die Indier und sie uns besser verstehen." — Mit Kan ist der Mongolen-Chan gemeint. Kolumbus war ja in dem Glauben, nach Indien gekommen zu sein, wie es seine Absicht gewesen war, und so vermutete er den asiatischen Herrscher nicht allzu fern.

*

Im Jahre 1590 gab Georg Mayr, „Notarius und Teutscher Schulmeister" in Augsburg, einen Reiseführer unter dem Titel „Wegbüchlein durch ganz Teutschland, Hungern, Böhmen etc." heraus, aus dessen allgemeinen Ratschlägen für das Reisen wir folgenden entnehmen.

„Eins ich ihn (den Reisenden) noch vermahnen will,
Daß er sich niendort überfüll'.
Auch sind't man manchen Gast, der fragt,
Ob der Wirt hab' eine schöne magd.
Ein Gast der soll begnüget sein.
Wenn er hat gutte Speis und Wein.
Wiewohl eine Gast auch ser wohl thut,
Wenn das Bettg'wand ist rain und gutt.
Wo aber keins vorhanden ist,
Zum Schlaff er auff die bank sich rüst',
Ein frommer Gast ist etwa fro,
Wenn er kann schlaffen auf dem stroh."

*

In der Stadt Zörbig im Regierungsbezirk Merseburg entstand vor einigen Jahren ein Dachbrand auf folgende eigentümliche Weise. Der Wind hatte einige Grassamen auf das Holzzementdach eines Hauses geweht, und diese keimten in einer Ritze, wo auf gleiche Weise ein wenig Sand und Staub angesammelt war. Im feuchten Frühjahr entstanden ein paar Grasbüschel, die ihre Wurzeln in die Ritze senkten, aber als die Sonne heißer brannte, verdorrten sie, und nun wurde aus ihnen der Branderreger. Aus einem nahen Schornstein fielen Funken auf die dürren Schöpfe, sie glimmten auf, das Feuer fraß sich in den trockenen Wurzeln nach unten, und in kurzer Zeit stand das Dach in Flammen.

*

„Der Brahms unter den Weinen." Ein Frankfurter Kaufmann, der die Musik sehr liebte, aber weder auf diesem Gebiete nach auf dem des Weines ein besonderer „Kenner" war, hatte eines Tages den Komponisten Johannes Brahms zu Gast geladen. Bei Tisch ließ er natürlich die teuerste Sorte Weines aus seinem Keller reichen, und um den berühmten Tonsetzer besonders zu ehren, sagte er, mit ihm anstoßend: „Dieses Glas trinke ich mit Stolz. Es ist der Brahms unter meinen Weinen." Brahms verbeugte sich, trank und meinte, lächelnd: „Sehr viel Ehre, aber wollen Sie nicht lieber den Beethoven kommen lassen?"

*

Vor etlichen vierzig Jahren starb in Lauenburg ein Arzt namens Lorenz Wollmer. In seinem letzten Willen hinterließ er folgende Anordnung. Er wollte in einem besonderen Gewölbe beigesetzt werden. Der Sargdeckel sollte mit einem von innen zu öffnenden Schloß versehen sein, und ihm selbst, dem Toten, sollte man den Schlüssel in die Hand geben. In dem Gewölbe mußten Lebensmittel und zwei kleine geladene Kanonen aufgestellt werden. Alles für den Fall, daß der Beigesetzte scheintot wäre.

Praktische Winke.

Einen sicheren, luftdichten und haltbaren Flaschenverschluß ergibt Watte und Gips. Nachdem man Beerensaft oder Fruchtsäfte in die sorgfältig vorbereiteten Flaschen gefüllt hat (etwa fingerbreit von der Flaschenöffnung entfernt), drückt man einen Wattepfropfen in eine dickflüssige Gipsmasse und verschließt damit vorsichtig die Oeffnung. Ferner kann dieser Verschluß auch dadurch geschehen, indem man in die Flaschenöffnung einen Wattepfropfen vorsichtig einschiebt, um obenauf eine Schicht dickflüssige Gipsmasse gießen, die in erhärtetem Zustande staubsicher und luftdicht wirkt.

Bei steifgestärkten Wäschestücken, wie Oberhemden, Manschetten, Kragen, Vorhemden usw., verursacht meist das Einknöpfen Mühe und Zeitverschwendung und bedeutet für die Herrenwelt nicht selten eine harte Geduldsprobe, ganz abgesehen davon, daß durch das erfolglose Bemühen die Wäsche in ihrem tadellosen Aussehen durch Brüche beeinträchtigt wird. Befeuchtet man jedoch das Knopfloch auf der linken, also auf der Rückseite mit einem Tropfen Wasser, so wird der Stoff weich und nachgiebig und das Durchstecken der Knöpfe gelingt fast mühelos.

Um die Frische der Eier zuverlässig feststellen zu können, empfiehlt sich eine Salzprobe. Dazu löst man 60 Gr. Salz in 2 Liter Wasser auf und legt in dieses behutsam die Eier. Angegangene oder angebrütete Eier bleiben an der Oberfläche schwimmen, während frische zu Boden sinken.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Leitsprüche.

Arbeitsamkeit verriegelt die Tür dem Laster, das dem Müßiggang zur Seite schleicht, und hinter ihm das Unglück. Herder.

*

Aufklären kann der Verstand, aber verklären kann nur die Liebe.

Benzel-Sternau.

Heimatbewußtsein im Industriegebiet.

Reinhard Koch.

Wirkung löst Gegenwirkung aus. Nie ist das Verlangen, durch Kennenlernen der engeren Heimat zur Heimatliebe zu gelangen, klarer zum Ausdruck gekommen, wie seit dem Ausbruch der Revolution und dem enttäuschenden Ausfall der praktischen Versuche auf dem Gebiete internationaler Verbrüderung. In allen Gauen des deutschen Vaterlandes sind weitere Vereinigungen und Zeitschriften gegründet worden, deren Ziel es ist, das Verständnis für die engere Heimat und die Liebe zu ihr zu pflegen.

Auch in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat diese Bewegung kräftig eingesetzt. Die Aufgabe, dem heimatlichen Gedanken zum Siege zu verhelfen, kann gerade zwischen Ruhr und Lippe gar nicht ernst genug genommen werden. Das Ruhrgebiet ist das Herz des gegenwärtigen Deutschlands. Es ist für den ganzen Reichskörper von der größten Wichtigkeit, daß in diesem Herzen nicht eine entwurzelte Bevölkerung lebt, sondern Menschen wohnen, die sich heimisch fühlen und sich stolz bewußt sind, Hauptstütze des deutschen Vaterlandes zu sein.

Die Aufgabe heimatlicher Vereinigungen ist im Industriegebiet grundverschieden von der in anderen deutschen Ländern. Es ist hier nicht möglich, wie etwa in Hildesheim, Lübeck, Königsberg oder Rotenburg, die Herzen durch die Arbeit von Vereinen, die sich mit der Erforschung heimischer Geschichte, angestammter Kultur und Kunst befassen, für den Heimatgedanken zu erwärmen und gewinnen. Das Industriegebiet ist ein großes Trümmerfeld. Die Verbindung mit dem Geschehen, Streben und Schaffen vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende ist nur noch eine ganz lockere. Die Umwälzungen, die durch den Kohlenbergbau und die Eisenindustrie hervorgerufen sind, haben mit den Sitten, Gebräuchen, Festen und Denkmälern, der Kultur und Kunst der rein germanischen alten Volksstämme, die zwischen Ruhr und Lippe wohnten, fast gänzlich aufgeräumt.

Die Nachkommen der Niedersachsen und Franken, die auf stolzen Höfen, in freien Dörfern und überlieferungsreichen Städten wohnten, sind fast restlos in der altangestammten Heimat heimatlos geworden. Die Tragödie eines Volkes. Sie fühlen sich hier ebenso wenig heimisch wie die Hunderttausende von Deutschen aller Stämme, die die Arbeits- und Daseinsmöglichkeit hier zusammengezogen hat.

Dem muß abgeholfen werden, damit nicht das Herz und damit der ganze Körper dahinsiecht. Wie kann das geschehen? Wie kann in diesen großen Massen Heimatloser Heimatbewußtsein, Heimatliebe erweckt werden?

Nur dadurch, daß ganz andere Wege eingeschlagen werden, wie sie nur in den Gauen erfolgreich beschritten werden können, in denen die Verbindung mit der Vergangenheit nicht so scharf abgeschnitten ist, wie im Industriegebiet. Es muß erkannt werden, daß nur in beschränktem Umfange an die Vergangenheit angeknüpft werden darf, daß der Hauptgewinn in der Nutzbarmachung von Gegenwartswerten zu suchen ist. Gewiß soll auch in der Heimatbewegung im Industriegebiet der Erforschung der ereignisreichen Geschichte des Landes zwischen Ruhr und Lippe, der Pflege der in heimische Museen geretteten Kulturschätze, der Rettung der spärlichen Natur- und Kunstdenkmäler, der Erhaltung der wenigen altertümlichen, angestammten Volksfeste die höchste Beachtung geschenkt werden. Es muß aber Klarheit darüber herrschen, daß damit dem großen Teile der Bevölkerung, der nicht westfälisch-niederrheinischem Boden entsprossen ist, verhältnismäßig wenig geboten wird.

Es muß eine Grundlage genommen werden, auf der alle, Alteingesessene und Zugewanderte, gleich fest stehen. Der Leitgedanke bei allen Arbeiten, die die Erweckung des Heimatbewußtseins zum Ziele haben, muß sein, daß es nicht gilt, geschichtliche Erinnerung zu pflegen, sondern daß im Industriegebiet gegenwärtig Geschichte gemacht wird.

Alle, die im Industriegebiet leben und schaffen, sind die Vorkämpfer einer von neuem zu sichernden Zukunft des deutschen Vaterlandes. Was sie leiden, leiden sie für die Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes. Das führt und berechtigt zu einem ganz besonderen Stolze und Selbstbewußtsein, dem Stolz und Selbstbewußtsein des Frontkämpfers. Diesen Stolz und dieses Selbstbewußtsein gilt es in allen, die zwischen Ruhr und Lippe leben, zu wecken, darauf muß in den Massen ein neues Heimatgefühl aufgebaut werden.

„Wir stehen und wirken in dem wertvollsten und wichtigsten Teile des deutschen Staatsschiffes, in dem Maschinenraum. Wir bahnen den Weg aus einer verlorenen Vergangenheit durch eine düstere, schwere Gegenwart in eine schönere Zukunft."

Diese Erkenntnis muß allen Kämpfern eine einigende, gemeinsame Grundlage werden, muß sie die Unschönheiten der Umgebung in einem verklärenden Lichte sehen und ihnen das durch die Arbeit ihres Geistes und ihrer Hände umgestaltete Land zwischen Ruhr und Lippe zur wahren Heimat werden lassen.

Durch Heimatkennen zum Heimatstolz;
durch Heimatstolz zur Heimatliebe!

Das sei die Losung aller derer, die daran mithelfen wollen, den Heimatlosen im Herzen des deutschen Vaterlandes wieder eine Heimat zu schaffen.

Eine Sage vom Horkenstein.

Wer das Ruhrtal südlich von Bochum durchwandert hat — auch dort gibt es schöne Partien —, wird auf diesen Wanderungen auch einmal nach Witzg gekommen sein. Ist ihm dort nicht der große Stein vor dem Amtshaus aufgefallen? Was hat es für ein Bewenden mit diesem Stein?

Es ist der Horkenstein, ein erratischer Block in Form eines ruhenden Stiers. Die noch zu sehende Blutrinne deutet darauf hin, daß auf diesem Stein einst Opfer dargebracht wurden. Der Stein hatte seinen ursprünglichen Platz in der nächsten Nähe der Ruhr, nicht weit vom Rauental, wo einst ein Tempel stand, in dem die heidnischen Sachsen ihren Göttern huldigten. (Auch auf der Haar war eine alte heidnische Opferstätte.) In Niederwenigern aber stand eine Kapelle, in der Sankt Ludgerus als Priester seines Amtes. Er hatte seine Lehre unter die Bewohner gebracht, die in immer größeren Scharen zu ihm wallfahrten. Die Sage erzählt nun, daß der Teufel über diese Tätigkeit des frommen Mannes ergrimmte; er beschloß, ihn samt seiner Kapelle zu vernichten. Der Teufel eilte nach dem Morgenlande und suchte sich einen großen Stein aus, nahm ihn auf den Rücken und machte sich auf den Weg nach Niederwenigern. Eines Abends kam er in die Nähe von Linden-Dahlhausen. Da er völlig erschöpft war, setzte er den Stein ab und sich nieder. Von einem des Weges kommenden Manne erfuhr er auf seine Anfrage, daß die Strecke bis Niederwenigern noch sehr weit sei. Mißmutig ließ der Teufel den Stein liegen und wandte ihm den Rücken. Er blieb liegen und ward zum Opferstein, der Horkenstein genannt (Horkios war ja auch ein Beiname des Zeus). Nach einer anderen Gestaltung der Sage soll der Teufel mit dem Stein durch die Lüfte gefahren sein, bei Linden-Dahlhausen aber soll er ihn fallen gelassen haben, wo er dann liegen geblieben ist. Vor einigen Jahrzehnten hatte der inzwischen verstorbene Amtmann Schuhmacher vom Amte Witzg den Stein von seinem ursprünglichen Platze fortholen und ihn vor das Amtshaus in Witzg legen lassen. Heute erinnert noch ein vorspringender Fels an der Ruhr bei Dahlhausen an den Horkenstein.

Aus Westfalens Sagenkranze

Von Ernst Lindemann, Herne.

II.

Sehr wenig bekannt sind auch einige westfälische Sagen, die sich um die alten Vehmgerichte woben. Da diese aber gerade jetzt ein erhöhtes aktuelles Interesse haben, dürften sie dem Leser sehr willkommen sein. Es sind nämlich jetzt fast genau 500 Jahre her, daß in Dortmund der erste Freistuhl (das waren bekanntlich die Gerichtsplätze der Vehme) errichtet wurde. Aber auch in anderen Orten der Mark gab es Freistühle, wie in Hattingen, Lünen, Brackel, Halber, Breckerfeld, Lüdenscheid usw. Also angesichts dieser einhalbtausendjährigen Wiederkehr jener finsteren Zeit mögen hier nun zunächst diese Sagen folgen.

In der Einbildungskraft des Volkes leben noch allerlei Bilder, deren zauberische Gestalten mit den finsteren Erscheinungen des Platzes an der alten Brücke vor B. in Verbindung gebracht werden. Unheimliche Empfindungen, unerklärbare Gefühle, daß es dort nicht geheuer sei, sollen den Wandersmann ergreifen, wenn er in der Abenddämmerung oder im nächtlichen Dunkel der einst so verhängnisvollen Stätte naht. Die Sage erzählt allerlei Geschichtchen, deren gespenstischer Verlauf hierhin verlegt wird. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts — so heißt es — ging ein Dortmunder auf dem Wege, der über die genannte Brücke führt, nach der Stadt zu. Es nahte sich ihm eine Bauersfrau, mit einem weißen Laken über dem Kopfe; — er sieht sie und spricht zu ihr: „Ehe Sie nach B. kommen, komme ich nach Düppm." Keine Antwort; er dreht sich um — sie ist verschwunden. Bebend kommt der Mann zu Hause an; sein verwachsenes Töchterlein erschrickt über seinen Frost und rät ihm, den warmen Kaffee, der in der Ofenröhre steht, zu trinken. Er trinkt, legt sich hin und steht nicht wieder auf.

Ein kleines Mädchen spielt mit seiner Wärterin in dem Grase eines Gartens, unweit der Stadt L., in dem die heidnischen Sachsen ihren Göttern huldigten. (Auch auf der Haar war eine alte heidnische Opferstätte.) In Niederwenigern aber stand eine Kapelle, in der Sankt Ludgerus als Priester seines Amtes. Er hatte seine Lehre unter die Bewohner gebracht, die in immer größeren Scharen zu ihm wallfahrten. Die Sage erzählt nun, daß der Teufel über diese Tätigkeit des frommen Mannes ergrimmte; er beschloß, ihn samt seiner Kapelle zu vernichten. Der Teufel eilte nach dem Morgenlande und suchte sich einen großen Stein aus, nahm ihn auf den Rücken und machte sich auf den Weg nach Niederwenigern. Eines Abends kam er in die Nähe von Linden-Dahlhausen. Da er völlig erschöpft war, setzte er den Stein ab und sich nieder. Von einem des Weges kommenden Manne erfuhr er auf seine Anfrage, daß die Strecke bis Niederwenigern noch sehr weit sei. Mißmutig ließ der Teufel den Stein liegen und wandte ihm den Rücken. Er blieb liegen und ward zum Opferstein, der Horkenstein genannt (Horkios war ja auch ein Beiname des Zeus). Nach einer anderen Gestaltung der Sage soll der Teufel mit dem Stein durch die Lüfte gefahren sein, bei Linden-Dahlhausen aber soll er ihn fallen gelassen haben, wo er dann liegen geblieben ist. Vor einigen Jahrzehnten hatte der inzwischen verstorbene Amtmann Schuhmacher vom Amte Witzg den Stein von seinem ursprünglichen Platze fortholen und ihn vor das Amtshaus in Witzg legen lassen. Heute erinnert noch ein vorspringender Fels an der Ruhr bei Dahlhausen an den Horkenstein.

Aus Westfalens Sagenkranze

Von Ernst Lindemann, Herne.

II.

Sehr wenig bekannt sind auch einige westfälische Sagen, die sich um die alten Vehmgerichte woben. Da diese aber gerade jetzt ein erhöhtes aktuelles Interesse haben, dürften sie dem Leser sehr willkommen sein. Es sind nämlich jetzt fast genau 500 Jahre her, daß in Dortmund der erste Freistuhl (das waren bekanntlich die Gerichtsplätze der Vehme) errichtet wurde. Aber auch in anderen Orten der Mark gab es Freistühle, wie in Hattingen, Lünen, Brackel, Halber, Breckerfeld, Lüdenscheid usw. Also angesichts dieser einhalbtausendjährigen Wiederkehr jener finsteren Zeit mögen hier nun zunächst diese Sagen folgen.

In der Einbildungskraft des Volkes leben noch allerlei Bilder, deren zauberische Gestalten mit den finsteren Erscheinungen des Platzes an der alten Brücke vor B. in Verbindung gebracht werden. Unheimliche Empfindungen, unerklärbare Gefühle, daß es dort nicht geheuer sei, sollen den Wandersmann ergreifen, wenn er in der Abenddämmerung oder im nächtlichen Dunkel der einst so verhängnisvollen Stätte naht. Die Sage erzählt allerlei Geschichtchen, deren gespenstischer Verlauf hierhin verlegt wird. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts — so heißt es — ging ein Dortmunder auf dem Wege, der über die genannte Brücke führt, nach der Stadt zu. Es nahte sich ihm eine Bauersfrau, mit einem weißen Laken über dem Kopfe; — er sieht sie und spricht zu ihr: „Ehe Sie nach B. kommen, komme ich nach Düppm." Keine Antwort; er dreht sich um — sie ist verschwunden. Bebend kommt der Mann zu Hause an; sein verwachsenes Töchterlein erschrickt über seinen Frost und rät ihm, den warmen Kaffee, der in der Ofenröhre steht, zu trinken. Er trinkt, legt sich hin und steht nicht wieder auf.

Ein kleines Mädchen spielt mit seiner Wärterin in dem Grase eines Gartens, unweit der Stadt L., in dem die heidnischen Sachsen